

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Oesterreichs nächste Zukunft.

Zeitungsconfiskationen, Verbote und Auflösungen von Vereinen und Versammlungen, Verhaftungen von Abgeordneten, trotzdem der Schluss des Reichsraths nicht offiziell verkündet ist, so nach die Immunität in voller Kraft gesetzlich andauert, Einschränkungen des Wirkungsbereiches autonomer Behörden: all' diese Polizeimaßnahmen ausschließlich wider Angehörige der nichtklerikalen deutschösterreichischen Parteien und nur in Galizien auch gegen die Sozialdemokratie gerichtet, darin erschöpft sich seit der Vertagung des Wiener Abgeordnetenhauses die Thätigkeit des Ministeriums Badeni. Einen Tag um den anderen wird freilich gemeldet, der jenseitige Ministerpräsident beabsichtige zu diesem oder zu jenem Termine in dieser oder jener Stadt den Abschluß eines Ausgleichs zwischen den Czechen und den Deutschböhmen anzubahnen und so die Ursache der parlamentarischen Obstruktion zu beseitigen; aber der nächste Tag dementirt stets kategorisch, was der vorangegangene berichtet hat. Und die Dementis sind glaubhaft. Im deutschen Lager freilich wird fort und fort die zwingende Nothwendigkeit einer Auslöschungsinitiative und die Bereitwilligkeit der Deutschliberalen zum Eingehen in die Verhandlungen betont. Die Deutschklerikalen, obwohl sie vom Gelingen der Versöhnung den Zerfall der jetzigen Majorität und die Bildung einer starken antiklerikalen Koalition befürchten müßten, drängen gleichfalls auf eine böhmische Verständigung — hoffentlich nicht in der Absicht, sich die Hände von der Mitschuld an dem drohenden Unheil reinzuwaschen, sondern aus patriotischer Besorgniß vor dem letzteren. Aber zwei starke Faktoren verwerfen hochmüthig jeden noch so matten Gedanken an eine

Veröhnung: der böhmische Feudaladel und die Schulden aus freiem Willen hörig werdenden Jungczechen.

Diese Elemente erklären die Sprachenverordnungen als eine schwache Katzenjagd auf die Schuld des österreichischen Staates an das Königreich Böhmen, begehren deren Ausweitung im czechischen Interesse, wollen von Berathungen nichts wissen, in die nicht Währen und Schlesen einbezogen werden, erklären dem Grafen Badeni rundweg, daß dieser in die vom Entwurfe der Majoritäts-Adresse vorgezeichneten Bahnen einzulenken oder den Heimweg nach Galizien zu suchen habe. Der Feudaladel, stolz auf seine wieder errungene Macht über das Czegenthum, erklärt sich offen für das unfindbare böhmische Staatsrecht, welches von den Czechen als ein dem ungarischen gleichwertiges Maß der Unabhängigkeit deklarirt wird, und weisen mit Entrüstung die ihnen gerüchweise zugedachte Aufgabe zurück, zwischen den deutschen und den slavischen Bewohnern Böhmens zu vermitteln. Und der verfassungstreue Großgrundbesitz könnte beim besten Willen die ihm seitens der Regierung zugewälzte Mission der Herbeiführung einer Verständigung zwischen den beiden gegen einander in heißer Feindschaft entbrannten Elementen nicht übernehmen, weil ihm jede Möglichkeit einer Annäherung an die Hussiten fehlt, welche jetzt die Nase derart hoch tragen, als wollten sie den Himmel einstößen.

Die Möglichkeit eines deutsch-böhmischen Ausgleichs erscheint sonach für absehbare Zeit, mindestens für das laufende Jahr, ausgeschlossen, und darum ist die Erneuerung der Obstruktion nach Wiedereröffnung der parlamentarischen Thätigkeit am Wiener Franzensring wahrscheinlich. Die vom Grafen Badeni jetzt gehäuften Polizeistückchen, namentlich auch sein geheimes Rundschreiben, welches die Polizeibehörden anweist, deutschnationale Redner nicht zu früh, sondern erst zu unterbrechen, wenn sie den Kopf in eine Schlinge verrannt haben, an welcher sie vor Gericht geschleppt werden können, das Alles beweist doch nur, daß der österreichische Ministerpräsident seine deutschsprachigen Landsleute einzuschüchtern, niederzubeugen hofft, und daß er sie heute gerade so wenig kennt, wie er sie damals

gekant hat, als er hinter ihrem Rücken die Sprachenverordnungen erließ, ohne Ahnung der Wirkungen, welche sie gerade in der Zeit des Niederganges des Liberalismus, des Emporkommens des nationalen Radikalismus auf die Deutschösterreicher üben mußten. So ist denn zu befürchten, daß Oesterreich im Herbst dort stehen werde, wo es im Mai gestanden hat. Mittelfristige Otkronirungen können die Ausgleichsgefeße, weil sie neue finanzielle Lasten mit sich führen, nicht geschaffen werden. Die jetzt zu Gunsten der Otkronirung der Vorlage über die Zuckerprämien drüber aufgebotene offiziöse Logik läßt die Möglichkeit zu, daß im Wiener Pressbureau auch eine Begründung für Otkronirung der Ausgleichsentwürfe ausgeheckt werden könnte. Doch abgesehen von der Frage, ob solch' österreichisches Vorgehen mit dem ungarischen Staatsrechte zu vereinbaren sei, würde Oesterreich so auf ein Aushütterrain gedrängt werden, auf welchem es keinen Halt gäbe.

Das eben ist der ungeheure Fehler, welcher dem Grafen Badeni ein schwarzes Blatt in den österreichischen Annalen sichert, daß der jenseitige Ministerpräsident ob seines Kampfeifers wider Alles, was in Oesterreich deutsch und liberal oder doch nicht eifrig klerikal ist, blind ist für die sich hinter seinem Rücken zusammenballende Gefahr. Daß er die Reaktion weniger fürchtet als die Obstruktion, das ist begreiflich; doch alle Elemente der österreichischen Reaktion haben sich über ein staatszerstörendes Programm geeinigt, dessen Durchführung die Aufrechthaltung der Realunion zwischen beiden Staaten der Monarchie unmöglich machen würden.

Der sogenannte „historische“ Adel Böhmens, dieses seit langen Jahrhunderten für den Nachbarstaat verhängnißvoll gewesene Element, hat durch den Mund seines Führers, des Fürsten Schwarzenberg, offen erklärt, daß es den Dualismus nicht als die endgiltige Staatsform der Monarchie anerkenne. Es hintertreibt jede Verständigung zwischen Deutschböhmen und Czechen, weil ein solcher Ausgleich die österreichische Verfassung und das Bischen bürgerlicher Freiheit retten würde; es will die Verfassung zerbrechen, nicht nur um

Ein Londoner Gilden-Essen.

Original-Beurtheilung des „Neuen Pester Journal“.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Engländer bei aller Neigung für den Fortschritt auch wieder mit der äußersten Zähigkeit an dem Althergebrachten festhalten. Wenn es hiefür noch eines Beweises bedürfte, so brauchte man nur auf die Verwaltung der City hinzudeuten, die noch heute ungefähr in denselben Formen ausgeübt wird wie vor sechshundert Jahren. Die Stellung des aus der Gildenbürgererschaft gewählten Lordmayors und der Sheriffs, sowie die zahlreichen alten Gilden selbst sind ausgeprägt mittelalterliche Erscheinungen inmitten der modernen Weltstadt. Das ganze komplizierte Räderwerk des Gildenwesens wäre auch wohl, wie es in anderen Städten geschehen, unter dem Hauch der Ideen des modernen Bürgerthums längst zusammengebrochen, hielte nicht das große Vermögen, das die Gilden besitzen, noch die alten Formen aufrecht. Es fehlt indessen nicht an Personen, die ihr das freitig machen wollen, die darauf hinweisen, daß eben diese Gelder, die im Laufe der Jahrhunderte zu solch' ungeheuerlichem Vermögen angewachsen sind, ursprünglich zur Hebung der einzelnen Gewerbe und zur Wahrung ihrer Gerechtfame bestimmt waren, also zu Zwecken, die im modernen Staate ihre Berechtigung verloren haben, und sobald einmal wieder eine liberale Regierung an's Rudel kommt, mögen sich die Gilden wieder auf die schärfsten Angriffe gefaßt machen.

Demgegenüber wird aber auf der anderen Seite hervorgehoben, daß die Gilden doch nun einmal bestehen und daß die Reichthümer immerhin ihr Eigenthum sind, auch nicht zu persönlichen Zwecken der Mitglieder benützt werden, sondern in erster Reihe

zur Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse. „Ein vortreffliches Schmieröl“ — wie es bei der Reformpartei heißt — „die ganze Klappermühle im Gange zu halten.“ Und so klappert und hämmert sie weiter, wie übel auch jener Hauch, der häufig zu einem Sturmwind angefaßt wird, in die vom Alter gebildeten Löcher und klaffenden Ritze hineinpreißt, die keine bunten Anhängsel, als da sind: lange, mit Pelz verbrämte Mäntel, vielfarbig gestickte Banner, sammtene Anziehsen und lange Perücken, zu bedecken vermögen.

So sagen ihre neidischen Widersacher, zu denen meine lebenswürdigen Gastgeber, von denen ich heute berichten will, um Alles in der Welt aber mich nicht zählen dürfen. Die Gilden bestehen von Alters her, warum sollen sie nicht fürderhin bestehen? Ein Lob besonders wird ihnen Jeder zollen müssen: In ganz London ist man nicht so gut wie auf den von ihnen veranstalteten „Dinneress“! Und so wundert es mich nicht, daß, obschon das Eintrittsgeld bei einigen der vornehmsten Gilden nicht weniger als 100 Pfund Sterling beträgt, es ihnen doch nie an Rekruten fehlt oder, richtiger gesagt, an „Lehrlingen“. Zu den Vortheilen, die aus der Gildenmitgliedschaft erwachsen, zählt zunächst der Umstand, daß nur die „Liverymen“, also Gildenbrüder, welche die alte „Giroe“ tragen, eine Stimme für die municipalen Wahlen haben. Ist das nicht eine vortreffliche Einrichtung, daß der Rest der Bürgererschaft bei der Verwaltung der City nichts dreinzureden hat? Das gilt aber natürlich nicht für das übrige London, wo andere Verhältnisse bestehen, sondern nur für die alte City. Sodann aber haben die „Giroe-Männer“ auch jetzt noch einigen Einfluß, sei es auch nur in Bezug auf die Verwaltung und die Herausgabe des Gildenvermögens zur Hebung von Kunst und Wissenschaft und für philanthropische

Zwecke. So widmen Gilden wie die der Goldschmiede und der Fischhändler derartigen Bestrebungen jährlich eine jede über 80,000 Pfund Sterling. Schließlich aber werden die Kosten für die Gildenfestlichkeiten auch aus dem Gildenvermögen bestritten. Und die „city feasts“ haben verdientermaßen einen hohen Ruf, sowohl wegen ihrer großen Anzahl als auch wegen der Leppigkeit jedes einzelnen.

Nur in den seltensten Fällen haben die verschiedenen Gilden heute noch etwas mit demjenigen Gewerbe zu thun, nach dem sie sich benennen und zu dessen Förderung sie ursprünglich begründet worden sind. Ebenso wenig gehören ihre Mitglieder heute überhaupt noch einem Gewerbe an. Wirkliche Schuster und Schneider, Bäcker und Fischhändler sollen sich heute einmal um Zulassung zu den nach ihrem Gewerbe benannten Gilden bewerben — deren Gentlemen-Mitglieder würden sie schon über die Achsel ansehen!

Nur die „Stationersgilde“ bleibt ihren alten Satzungen getreu und läßt sich immer noch solche Männer zur „Brüderschaft“ der Gilde zu, die thätlich zum Gewerbe gehören. „Stationer“ bezeichnet heute eigentlich nur den Papierhändler. Im weiteren Sinne gehören jedoch Drucker, Verleger, Papierfabrikanten, kurz Alle, die zur Infertigung von Büchern das Ihrige beitragen, zur Gilde. Nur der arme Autor wird nicht gleicher Ehre gewürdigt, wahrscheinlich, weil sein Antheil an der Buchanfertigung zu unwesentlich erscheint! Diese Gilde ist aber auch so ziemlich die einzige, die noch etwas zur Wahrung der Interessen des durch sie vertretenen Standes thut und ausdrücklich dazu befugt ist, insofern nur den in der Stationershalle angemeldeten Büchern das Verlagsrecht gesichert ist. Darauf bezieht sich der auf den englischen Büchern befindliche Vermerk: „Entered at Stationer's Hall“. Im Uebrigen aber untersteh-

ihres mageren freiheitlichen Kernes halber, sondern vornehmlich, weil mit ihr der Dualismus zertrümmert würde. Ja, vor vier Jahren, als die hussitische Fluth hoch anschwoll, da erschienen Feudale und Altschechen im Prager deutschen Kasino und boten die Hand zu einem Ausgleiche, welcher dann auch zustande kam; kaum jedoch war das erste Entsetzen ob des Anschwellens des Radikalismus verflogen, da war die Kavaliersparole nichtig, und der Ausgleich wurde von den hochgeborenen Herren, die sich rühmen, „dem Throne näher geboren zu sein“, in der Wiege erstickt. Und kaum zeigte im Stillen der jungtschechische Klaus Zettel den Rothfracks, daß er die hussitische Löwenhaut nur umgehängt habe und „sanft brüllen könne wie eine Nachtigall“, da wurde die jungtschechische Obstruktion mit Entlassung des Statthalters Thun, Aufhebung des Belagerungszustandes, Begnadigung der Omladinisten und zuletzt durch die Sprachenverordnungen belohnt. Heute läßt der Feudaladel sich huldvoll zu den Hussiten nieder, und diese erklären, der klerikal-feudalen Reaktion zuzustimmen, wenn sie nur in Böhmen nach Belieben schalten könnten. Sie irren sich; Aristokratie und Episcopat werden in Böhmen herrschen, sobald sie Gebieter des anderen Oesterreichs sind.

So kam das jezige Unheil über Oesterreich, denn nach dem einmal erfolgreich gewordenen PreSSIONsmittel wird jede oppositionelle Partei greifen, und würden die Deutschen befänstigt werden, so würden Tschechen, Slovenen und Klerikale Obstruktion treiben. Diese aber ist nur die geringere Gefahr. Vor der größeren, der Zerspaltung des österreicherischen Staates, schießt Graf Badeni die Augen. Er braucht alle Aufmerksamkeit und Kraft für die polizeiliche Maßregelung der Liberalen, deren Ansehen und Einfluß unter den Wählern aus der Verfolgung gestärkt hervorgehen werden.

Budapest, 22. Juni.

* Der **Finanzausschuß** des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über die Sicherstellung einiger durch heimische Finanzinstitute emittirten Obligationen und nahm dieselbe sowohl im Allgemeinen als in den Details un verändert an.

Referent Ambrus Neményi beleuchtete die Vorlage und fragt, ob man den Spezialreservefonds zur Sicherung der Obligationen nicht etwas kleiner statuiren könnte, etwa mit einer Million für jeden Geschäftsweig, mit der Beschränkung, daß derselbe aber mindestens 5 Prozent der emittirten Obligationen betragen muß. Hinsichtlich der Placirung des Spezialreservefonds meint Redner, man müsse hiesfür nicht die Prioritätsobligationen der heimischen Verkehrsinstitute im Allgemeinen designiren, sondern dieselben nach ihrer Sicherheit spezifiziren. Schließlich fragt Redner, wann die Regierung die Vorlage über die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften einreichen will, und wie es mit der Umarbeitung des Bignalbahngesetzes steht. Julius Güllner nimmt die Vorlage als einen Fortschritt auf dem Gebiete unseres Kreditwesens an und fragt den Minister, wie es um die Vorlage über die Kreditgenossenschaften steht. Gajári begrüßt die Vorlage

mit großer Freude, hauptsächlich weil sie das ausländische Kapital neuerlich in das Land ziehen wird. Minister Lukács beschränkte sich auf eine Beantwortung der aufgeworfenen Fragen. Den Spezialreservefonds kleiner zu statuiren, wäre seiner Ansicht nach unrichtig, ja sogar gefährlich, weil er es nicht für statthaft hält, auch kleineren Instituten die Möglichkeit zur Emission solcher Obligationen zu bieten. Hinsichtlich des landwirtschaftlichen Personalcredits würde er es für verfehlt halten, Dinge von so heterogener Natur in einer Vorlage zusammenzufassen. Die Regierung will die Frage der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften regeln, trotzdem Redner hievon keine Bunde erwartet, und glaubt, daß es sehr langer Zeit bedürfen wird, um hier ein Resultat zu erreichen. Die Vorlage ist im Arbeit und wird hoffentlich im Herbst eingereicht werden können. Die Vorlage empfiehlt Redner zur Annahme. Handelsminister Baron Dániel erklärt auf die eine Anfrage des Referenten, daß die Vorarbeiten für das neue Bignalbahngesetz im Zuge sind und die Vorlage bald wird eingereicht werden können. Hierauf wurde die Vorlage im Allgemeinen sowohl als in den Details mit einigen Modifikationen angenommen.

* Das **Magnatenhaus** hält Freitag, den 25. d., Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, in welcher die neuen Militärvorlagen zur Verhandlung gelangen.

* In Angelegenheit der Vorbereitungen für den **Katholikeneongreß** liegen heute folgende Nachrichten vor:

Die katholischen Wähler im hauptstädtischen zehnten Bezirk hielten gestern Abends unter dem Präsidium des Pfarrers Karl Benedikovic's ihre konstituierende Versammlung. Etwa 500 Personen fanden sich im Hofe des Pfarrgebäudes zusammen. Nach Verlesung des Hirtenbriefes des Fürstprimas wurden auf Antrag Johann Brodessa's in die Konstitutionskommission gewählt als ordentliche Mitglieder: Franz Mich, Guido Plautsch, Ladislaus Prückler und Emerich Szentgyörgyi; als Ersatzmitglieder: Franz Burg, Anton Delmedica, Stephan Fáczyáni, Andreas Zophál und Stephan Hellat. In der hierauf folgenden konstituierenden Sitzung wurde Ladislaus Prückler zum Präsidenten, Emerich Szentgyörgyi zum Schriftführer der Kommission gewählt. — In das Subkomité der Beamtenkolonie wurden gewählt: Koloman Hindy, Michael Gebeon und Johann Dhadics als ordentliche, Bela Fülbier, Eduard Bacsinffy und Dr. Anton Krämer als Ersatzmitglieder.

Aus der Kalocsaer Erzdiözese wird gemeldet: In Szabadka haben die Delegirten des Dechantatsbezirks als Kandidaten für die geistlichen Mandate den dortigen Propstpfarrer Mathias Mamuzsich und den Titular-Dombherrn Dr. Georg Steecz, als solche für die acht weltlichen Mandate aber die folgenden nominirt: Joseph Petrovác (Kalocsa), Dr. Anton Güntner (Zombor), Dr. Joseph Antunovich (Baja), Stephan Babó (Apatin), Dr. Bela Kébeti (Sababta), Ferdinand Mladonicsky (Vács), Franz Dreißiger (Debesse), Graf Rudolf Chotek jun. (Neufas). In die geistliche Fünferkommission der Erzdiözese wurden der erzbischöfliche Vikar Johann Majorosjy, Dombherr Dr. Tibor Boromisa, Dechantpfarrer Karl Csapek, Spiritual Dr. Richard Povichil und Dr. Alexander Kalmár kandidirt.

* Nach einer aus Lemberg telegraphirten Meldung werden seitens der österreichischen Regierung bereits Vorkehrungen für den im Juli zu unternehmenden Versuch, eine **Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen** anzubahnen, getroffen.

Ministerpräsident Graf Badeni wird sich gegen den 10. Juli für die Dauer von zwei Wochen nach Buzs begeben. Nach seiner Rückkehr nach Wien sollen die Ausgleichsverhandlungen in Angriff genommen werden. Falls es die Umstände erfordern sollten, würde Graf Badeni eventuell auch seine Urlaubsreise nach Buzs aufschieben.

Eine neue Städteordnung.

Wie wir schon wiederholt mitgetheilt haben, wird im Ministerium des Innern schon seit längerer Zeit eifrig an den Vorlagen über die **Verwaltungsreform** gearbeitet. Ein wichtiger Theil derselben, welcher sich auf die Regelung der Städte bezieht, liegt nun im Referentenentwurf vor, welchen im Auftrage Minister Perczel's Ministerialrath Fáschó-Moy's ausgearbeitet hat. Der Entwurf, welcher in 14 Kapitel und 216 Paragraphen getheilt ist, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Die Städte bleiben wie bisher in zwei Kategorien getheilt, nämlich in mit Municipalrecht besetzte Städte und in solche mit geordnetem Magistrat, welche mindestens 5000 Einwohner haben müssen. Der Wirkungskreis der beiden Kategorien soll übrigens ziemlich gleich sein, denn jede Stadt soll ihre Autonomie haben, in dem ihr übertragenen Wirkungskreise die Aufgaben der staatlichen Administration versehen und als politische Behörde erster Instanz fungiren. Die mit Municipalrecht besetzten Städte sollen nur überdies noch das Recht haben, politische Angelegenheiten zu debattiren und hinsichtlich derselben durch Kurrenden oder Petitionen sich an andere Municipien oder an die Legislative zu wenden.

Der Entwurf will jeder Stadt kraft ihrer Autonomie folgende Rechte gewährleisten: 1. Selbstständige Verfügung in inneren Angelegenheiten; 2. die Durchführung ihrer Beschlüsse und Statuten durch eigene Organe; 3. die Wahl ihrer Beamten mit Ausnahme der Rechnungsbeamten, welche der Minister des Innern ernennen soll und die auch den Charakter von dem Minister des Innern unterstehenden Staatsbeamten haben und aus der Staatskasse bezahlt werden sollen; 4. die Feststellung der Kosten der Autonomie und Verwaltung; 5. die Sorge für die Bedeckung dieser Kosten; 6. die Sorge für den Bau und die Erhaltung der Straßen und Brücken und für die Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf denselben; 7. die Verfügung wegen Wasserleitung, Kanalisation und anderer kommunaler Institutionen; 8. die Errichtung von Schulen und anderen Erziehungsanstalten; 9. die Gebahrung des Armenwesens; 10. die Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung; 11. das Vormundschaftswesen.

Hinsichtlich der städtischen Vertretung sollen die beiden Kategorien der Städte auch ziemlich gleichen Normen unterliegen. In beiden sollen die Autonomie leiten: der Repräsentationskörper (die Stadtvertretung), der Bürgermeister, der Magistrat und der Waisenstuhl. Die Stadtvertretung von 24 Mitgliedern bei Städten mit 10,000 Einwohnern bis zu 72 bei Städten von 90,000—120,000 Einwohnern. Auf je weitere 50,000 Einwohner entfallen 6 Vertreter. Durch diese Bestimmung sollen die Stadtvertretungen auf etwa 210 ihrer jetzigen Größe reduziert werden. Die Stadtvertreter werden zur Hälfte aus der Reihe der Wähler und zur anderen Hälfte aus der Reihe der übrigen wahlberechtigten Bürger gewählt. Das Wahlrecht sollen haben: die Bürger der Stadt, sowie Witwen oder von Bürgern geschiedene Frauen mit Bürgerrecht, mehr als 20 Jahre alte unverheirathete Mädchen, deren Vater

det sich die Genossenschaft in keiner Weise von den anderen wohlhabenden Gilden. Vornehmlich veranstalten auch die Stationers von Zeit zu Zeit einen großartigen Schmaus. Zu einem solchen erhielt ich auf Veranlassung eines gütigen Stationersfreundes jüngst eine Einladung, die ich gern annahm, und auch ich — „entered at Stationer's Hall“.

Der erste Eindruck, den ich beim Eintritt in die festlich geschmückte Halle empfing, war der, daß es sich um einen flotten studentischen Kommers handelte, ein Eindruck, der sich im Laufe des Abends des Oesteren wiederholte. Doch welches Korps — wäre es auch das „patenteste“ — hätte je ein solches Aneipistol besessen! Da hingen die kostbarsten Banner von den Wänden herab. Ein jedes war zu Ehren eines besondern Stationers aufgehängt, der im Laufe der Jahrhunderte der City als Lordmayor gedient hatte. Darunter waren an den aus kostbarem Eichenholz kunstvoll geschnittenen Wänden die Familienwappen derjenigen „Brüder“ angebracht, welche die Würde eines Meisters der Stationers bekleidet hatten. Eine endlose Reihe und für die Halle eine stolze Zier!

In einem der geräumigen Nebensäle hatten sich The Master, Wardens and Court of Assistants of the Worshipful Company of Stationers mit ihren glänzenden Amtsketten und in ihrer „Livery“ aufgestellt, in langen mit Pelz verbrämten Gewändern, wie sie die Bürger der Städte des Mittelalters zu tragen pflegten, wie denn auch der Geist des Mittelalters die Vorgänge des ganzen Abends durchwehte. Diese hochloblichen Herren bewillkommneten hier jeden der eintreffenden Stationers sowie die ihnen vorgestellten Gäste durch einen kräftigen Handschlag. Kaum aber hatten wir dieser Ceremonie Genüge gethan, als ein Stentorruf am Eingange des Saales ertönte. Es war die Stimme des bei allen

öffentlichen Diners in England niemals fehlenden „Toastmeisters“, der die Gesellschaft zu Tische rief; und nun ging es in feierlicher Prozession in den Hauptaal.

Nach einem kurzen Gebet, das von einem anwesenden Geistlichen gesprochen wurde, begann das wirklich köstliche Mahl. Sobald der Champagner aufgetragen war, ertönten drei wichtige Hammerschläge des Toastmeisters, die „Silentium“ geboten. Jener stand hinter dem Stuhle des Meisters und rief, als es stille geworden war: „Gentlemen, charge your glasses“. Das hatten indessen die Kellner längst besorgt, die Gläser waren bereits sämtlich „geladen“, und nun erhob sich Se. Löblichkeit der Meister selbst. „Gentlemen and Visitors“, erlang es von seinen Lippen, und der Toastmeister wiederholte den Trinkspruch mit schallender Stimme: „Gentlemen and Visitors! Der Meister und die Bediene der wohlloblichen Gilde der Stationers trinken auf Ihr Wohl und heißen Sie herzlich willkommen.“ Wir beeilten uns, in gebührender Weise nachzukommen, und das Mahl nahm nun in gemüthlichster Weise seinen Fortgang. Als der Nachtisch an die Reihe kam, wurde gleichzeitig eine Anzahl kunstvoll gearbeiteter, kolossaler güldener Becher aufgetragen, die „Loving Cups“, welche mit „Sack“, einem — wie es vor Alters Mode war — mit Muskatnuß und anderen Spezereien gewürzten Portwein, gefüllt und vor dem Meister niedergelegt wurden. Dieser trank aus einem der Becher wiederum der Gesellschaft zu, und nun machten die Bokale die Runde an der Tafel, und zwar unter einer besondern Ceremonie. Derjenige, welcher den Liebesbecher zugebracht bekommt — und der Kelch geht an Keinem vorüber — erhebt sich von seinem Sitze und verbeugt sich vor seinem Nachbar, der gleichfalls aufsteht und die Verbeugung erwidert. Dann hebt der Letztere den Deckel vom Becher und behält ihn in der Hand,

während der Erstere trinkt und sodann mit einer Serviette an der Stelle über den Rand des Bechers fährt, wo ihn seine Lippen berührt haben. Eine abermalige Verbeugung, und der Kelch wird dem Nachbar gereicht.

Dieser ceremoniöse Brauch schreibt sich aus der guten alten Zeit, wo gerade während des Trinkens oftmals verrätherische Anfälle gemacht wurden, wie zum Beispiel von Elfrieda gegen den arglosen Eduard, den Märtyrer auf Corfe Castle, der in dem Augenblick erschlagen wurde, als er mit beiden Händen den schweren Becher zum Munde führte. Um solchen Vorkommnissen vorzubeugen, war es auch wohl gebräuchlich, daß, wenn Jemand aus dem Liebesbecher trank, ein Tischgenosse mit gezücktem Schwert an seiner Seite über seine Sicherheit wachte. Wir waren Alle nur mit einem Topfdeckel bewaffnet, wenn unsere Nachbarn tranken, ich brauche aber kaum zu versichern, daß nicht der leiseste Versuch eines mörderischen Anfalls gemacht wurde; es sei denn, daß die wunderliche Mixtur im Becher selbst für den Trinkenden unheilvolle Folgen hätte haben können. Und auch das gewiß nicht mit Absicht unserer freundlichen Gastgeber.

Während diese Liebesbecher ihren Rundgang machten, also erst beim Nachtisch, nahmen nach der englischen Sitte die Tischreden, die hier deshalb bezeichnend „after-dinner-speeches“ genannt werden, ihren Anfang. Erst kamen die bei jedem größeren Essen hiezulande unerlässlichen, mehr oder weniger gleichlautenden Trinksprüche an die Reihe: zuvörderst natürlich der auf die Königin, danach der auf den Prinzen und die Prinzessin von Wales und die übrige königliche Familie, dann der auf Heer und Flotte, und endlich der Toast auf das Haus der Lords und der Gemeinen. Hieran schloß sich eine Anzahl von Toasten, die insbesondere auf die gegen-

Bürger war und gestorben ist, sowie juristische Personen, Korporationen, Institute, Gesellschaften und Firmen, wenn dieselben im Stadtrath einen mobilen Besitz haben, nach welchem sie mindestens so viel Steuer zahlen, als zur Aufnahme in die Abgeordnetenwahlen erforderlich ist. Hierbei ist es neu, daß auch die Bezirksstadtdirektoren zu wählen sind.

Die Wahl des Bürgermeisters soll in Städten mit Municipalrecht der königlichen Bestätigung und in Städten mit geordnetem Magistrat der Genehmigung des Ministers des Innern bedürfen. Der Magistrat, welcher sowohl das Exekutivorgan in Sachen der Autonomie und der staatlichen Administration, als die erfindungsreiche politische Verwaltungsbehörde ist, besteht außer dem Bürgermeister und dem eventuellen Nebürgermeister aus den besoldeten Räten, welchen auch der Polizeichef, der städtische Chirurg und Chefingenieur angehören, den unbesoldeten Räten, welche die städtische Verwaltung des öffentlichen Vermögens, des öffentlichen Notar und Fiskal. Die unbesoldeten Räte wählt die Stadtvertretung aus ihrer Mitte für je sechs Jahre, und zwar ebensoviele als es besoldete Räte gibt. Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegerohn, Brüder sowie Schwäger ersten Grades dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder des Magistrates sein. Jede Stadt muß mindestens einen Bürgermeister, drei besoldete Räte, einen referierenden Rat, einen Notar, einen Fiskal, einen Arzt, einen Buchhalter, Kassier, Kontrolleur, Thierarzt und das nöthige Hilfspersonal haben. Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern müssen auch einen Ingenieur und Archivar haben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

Die Sterblichkeit der Hauptstadt im Jahre 1896. Der jüngsten Nummer der „Statistischen Monatshefte“ entnehmen wir über die Sterblichkeit der Hauptstadt im Jahre 1896 folgende Daten von allgemeinem Interesse:

Im verfloffenen Jahre starben in Budapest insgesamt 14,782 Individuen, von tausend Einwohnern 24.3. Die Verhältniszahl der Sterblichkeit verringerte sich daher im Vergleich zum vorhergegangenen Jahre (24.9). Seit Vereinigung der Hauptstadt weist die Mortalität eine starke Abnahme auf, indem die zur Zeit der Vereinigung 45 per Tausend betragende Verhältniszahl auf 24.3 sank; von der heutigen Bevölkerung sterben demnach jährlich um 13,000 Einwohner weniger als unter den sanitären Verhältnissen vor 21 Jahren früher gestorben waren. Da die Höhe der Mortalität nicht bloß von den sanitären Verhältnissen, sondern auch zum großen Theile von den kulturellen und Vermögensverhältnissen abhängt, ist es verständlich, daß es während der verfloffenen zwei Jahrzehnte nicht gelang, den Mortalitätskoeffizienten der Hauptstadt auf eine Stufe herabzubringen, welche sie in den übrigen Hauptstädten Westeuropas einnimmt. Der Umstand, daß Budapest von 76 europäischen Großstädten betreffs Mortalität den 61. Platz behauptet (die Zugerechneten und hier Verstorbene nicht eingerechnet den 53.), kann an und für sich nicht befriedigen, muß jedoch in Anbetracht der Vergangenheit, in welcher die ungarische Hauptstadt einen der letzten Plätze einnahm, als erfreuliche Besserung aufgefaßt werden. Zur richtigen Würdigung der sanitären Verhältnisse der Hauptstadt sind besonders jene statistischen Daten geeignet, welche die Mortalität Budapests mit der Mortalität des Landes (1891-1895 31 per Tausend) in ein Verhältnis bringen.

Unter den Todesursachen sind die gewöhnlichen Gelegenheitskrankheiten, wie der auf den „Lordsmajor“ und die Korporation der City von London, und auf die „Gäste“, den „Meister“ und die Barbeine der Stationers-Gilde“ und vor Allem auf die „Stationers-Gilde“ selbst: „Wurzel und Zweig“ — und möge sie blühen auf immerdar!“ Das „speechifying“ schien gar kein Ende nehmen zu wollen und wurde nur hin und wieder unterbrochen durch des Toastmeisters wuchtige Hammerschläge und seinen Ruf: „Gentlemen charge your glasses“, was wir denn auch nie versäumten.

Mehr als vier Stunden hatten wir so an der Tafel gesessen, da wurden endlich die „rosowater Dishes“ herumgereicht, gewaltige, mit mancherlei Zierath versehene Silbergeschalen — Taufbecken vergleichbar — die mit duftendem Rosenwasser angefüllt waren. In diese tauchte man den Zipfel der Serviette, um damit die von der Verührung mit den Weintrauben oder sonstwie unsauber gewordenen Fingerspitzen und auch wohl über die Lippen zu fahren. Cigaretten und Kaffee wurden in den Nebengemächern gereicht. Damit war das Fest zu Ende und man schickte sich an, den Heimweg anzutreten.

Am Ausgang der Halle führten einige Stufen in eine Art Vorhof hinab, wo ein Schutzmann stand. Als ich an der Seite eines Freundes die Stufen hinabstieg, fing er — ich weiß nicht wie es kam — an zu stolpern und wäre beinahe dem Wächter des Geleises in die Arme gefallen. „Eine ungeschickte Treppe“, sagte dieser mit trockenem Humor, „ich habe bereits verschiedene Herren ausgleiten sehen!“ Ich blickte mich noch einmal um und sah — merkwürdig! — noch mehrere andere Tischgenossen auf den breiten Stufen wanken. Doch daß ich den Herren Stationers nicht Unrecht thue, noch auch ihrer Treppe: nicht ein Einziger kam zu Falle!

Witf. F. Brand.

Infektionskrankheiten von größter Wichtigkeit. Dieselben verringerten sich in jüngster Zeit und Budapest nimmt diesbezüglich unter 76 europäischen Großstädten den 46. Rang ein. Speziell seit der im Jahre 1882 erfolgten Einführung der Schutzvorkehrungen gegen die Epidemien trat eine erhebliche Abnahme der Todesfälle ein. Während nämlich in den acht Jahren vor Einführung dieser Schutzmaßregeln von 10,000 Einwohnern 542 an Infektionskrankheiten starben, betrug die Zahl der Todesfälle in den folgenden Jahren trotz zweier Choleraepidemien bloß 314 von 10,000. Im verfloffenen Jahre traten in verhältnismäßig stärkerem Maße auf: Scharlach (190 Fälle), Typhus (169), Malaria (191), Diphtheritis (197), Group (84), Keuchhusten (41), Kindbettfieber (35), hingegen nahmen Mattern (14) und Influenza (20) ab.

Von den übrigen Todesursachen kamen, wie in den vorhergegangenen Jahren, auch im Vorjahre die meisten in Folge Tuberkulose vor, welcher 16.5 Prozent der Gesamttodesfälle zu Opfer fielen; ferner Lungen-, Brustfell- und Bronchialentzündung 15.9 Prozent, Darmkatarrh und -Entzündung 9.5 Prozent. Die größte Mortalität fand, wie gewöhnlich, im Frühling statt, am geringsten war die Sterblichkeit im Herbst. Die Betrachtung der einzelnen Bezirke bekräftigt die Annahme, daß die größere Mortalität der Hauptstadt nicht so sehr auf die lokalen, wie eher auf die individuellen Verhältnisse zurückzuführen ist. In den reichsten und gebildetsten Stadttheilen ist nämlich die Sterblichkeit eine geradezu geringe, wie in den gesunden englischen oder französischen Städten. So starben in der inneren Stadt von 1000 Menschen 13.8, in der Leopoldstadt 16.2, im VI. Bezirk 19.4, im VII. Bezirk 18.6, im II. Bezirk 20.5, im I. Bezirk 21.9, im VIII. Bezirk 23.4. Hingegen ist die Mortalität größer als die Durchschnittszahl der Hauptstadt im III. Bezirk (29.9) und im X. Bezirk (31.5). Der Koeffizient des IX. Bezirks (24.4) entspricht der Durchschnittszahl der Hauptstadt.

Die Verhältniszahl der Todesfälle bei Kindern bis zum Alter von 5 Jahren beträgt 42.9 Prozent der Gesamt-Todesfälle; im Jahre 1876 betrug die Zahl der Todesfälle bei Kindern mehr als die Hälfte der Gesamttodesfälle. Während der jüngsten fünf Jahre entfielen auf 1000 Geburten 196 Todesfälle bei Kindern bis zum Alter von einem Jahre, demnach mehr als Dublin (168), in Warschau (178), in Hamburg (181), hingegen weniger als in Dresden (216), in Wien (215), in Bukarest (229), in Lissabon (231), in Berlin (248), in Breslau (277), in München (283) und in Petersburg (306).

Von der Schwurplatzbrücke. Wir erhalten folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

Die Bewohner der inneren Stadt, des Taban und der Christinenstadt, die schon seit Jahrzehnten unter den Mühsal unserer hauptsächlichsten Verkehrsplätze leiden, werden aus der hoffnungsvollen Stimmung, in welcher sie den bevorstehenden Bau der einzig praktischen Verbindung zwischen Pest und Döb, der Schwurplatzbrücke, erwarten, von Zeit zu Zeit immer wieder durch unheimliche Gerüchte aufgeschreckt. Sie haben es mit Geduld ertragen, daß die vorläufig noch fast überflüssige Zollamtsbrücke, die von der Pest Seite über die Donau ins — Meer führt, früher fertiggestellt wurde, als der Bau der gleichzeitig angelegten, tausendmal notwendigeren Schwurplatzbrücke auch nur ins Anfangsstadium trat. Sie haben sich damit getrostet, daß bei uns immer andere Interessen wichtiger und mächtiger sind als die der Bevölkerung, aber schließlich doch auch an die Schwurplatzbrücke die Reihe kommen werde. Nun scheint indessen ein neuer, unbegreiflicher Plan im Gehirne einiger Leute von Einfluß aufgetaucht zu sein, denn schon kürzlich das Gerücht, daß die Schwurplatzbrücke, die man nun endlich doch bauen will, nicht für den Straßenbahnverkehr eingerichtet sein soll. In der Finanzkommission der Hauptstadt ist die Angelegenheit schon zur Sprache gekommen. Von der Erbitterung, welche die Nachricht bei den Bewohnern Döb's erregt hat, machen die geehrten Behörden der Hauptstadt sich schwerlich eine Vorstellung. Wie man hört, ist auch schon eine Bewegung im Gange, bei dem Abgeordneten des ersten Bezirks vorzutreten und seine dringliche Intervention in dieser Angelegenheit anzuflehen. Eine Brücke ohne Straßenbahnverkehr ist nicht mehr als ein Weg. Die Döb, die man durch die beherrschende Jüdenz in der Döbstrasse schon aufs Höchste gereizt hat, werden nicht dulden, daß man die Hauptstadt mit einem fait accompli überdecke und eine Zugbrücke ohne Geleise baue, nur damit die Zollamtsbrücke ein Verkehrsmonopol für ewige Zeiten erhalte. Die Bevölkerung Döb's wird sich nicht damit begnügen, daß ihre eine Straßenbrücke vom Schwurplatz aus feierlich verjüngt worden ist, sondern durch alle Foren und alle Stadien ihr gutes Verkehrsrecht suchen.

Ergebnis u. a. Wir geben dieser berechtigten Beschwerde bereitwillig Folge und bemerken in merito Folgendes: Nach unseren Informationen ist die Schwurplatzbrücke derart konstruirt, daß auf derselben jeden Moment ein Straßenbahngeleise gelegt werden kann, doch wird dieses Geleise nicht gleichzeitig mit dem Bau gelegt, während bei der Franz-Joseph-Brücke in der That Brücke und Geleise zur selben Zeit fertiggestellt wurden. Es ist wohl hieraus mit Leichtigkeit zu entnehmen, daß die maßgebenden Kreise einen Straßenbahnverkehr über die Schwurplatzbrücke vorläufig nicht kontempliren. Warum, das wissen die lieben Götter. Man munkelt, daß „man“ die Kossuth-Lajosgasse, gleichwie dies bei der Andrássystrasse der Fall war, vor einer „Verunstaltung“ durch die Straßenbahn bewahren wolle.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baukonzession ausgesprochen:

Für vierstöckige Neubauten: an Samuel Freiberger, 8. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 5764; an Wilhelm Freund, 7. Bezirk, Elisabethring Nummer 4767-68, zwei Zubauten; — für dreistöckige Neubauten: an die „Athénäum“-Aktiengesellschaft, 7. Bezirk, Miltztagasse Nr. 4850, 51, 47-49, Druckerei, Kunstsalz und Wohnhaus; an Dr. Koloman Krejsányi, 8. Bezirk, Telekiplatz Nr. 5873/b 9; an Franz Ullmann und Frau, 8. Bezirk, Ludovicumgasse Nr. 7198; an Mar Lichtig, 7. Bezirk, Stephansstraße Nr. 4289; an Joseph Kaufmann und Frau, 8. Bezirk, große Fuhrmannsgasse Nr. 5905; an Joseph Tichy, 7. Bezirk, Rosengasse Nr. 4661; — für zweistöckige Neubauten: an Dr. Joseph Gebhardt (Advokat), 4. Bezirk, Serbengasse Nr. 253; an die Franzen David Weil und Mar Berger, 8. Bezirk, Pestgasse Nr. 6040; an Johann Krím, 8. Bezirk, Allee-gasse Nr. 7159; an Ladislaus Balogh und Frau, 8. Bezirk, Drásgasse Nr. 7020; an Graf Madár Andrássy, 6. Bezirk, Isabellagasse Nr. 4021, Zubau; an Ludwig Schwarz und Frau, 6. Bezirk, Bajazgasse Nr. 3124, Zubau; — für ein- bis zweistöckige Neubauten: an Stephan Tömösváry, 2. Bezirk, Hillergasse Nr. 6577; an Eugen Cserháty, 2. Bezirk, Hillergasse Nr. 3965; — für Parterrebauten: an Frau Stephan Jób, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1937, zwei Häuser; an Andreas Kovács, 6. Bezirk, Lászlógasse Nr. 1548; an Andreas Szendovits, 7. Bezirk, Tábornokgasse Nr. 2521; an Joseph Mühlbacher, 7. Bezirk, Döröfi Nr. 2547; an die Festyische Rundgemäldegesellschaft, 7. Bezirk, Merkfstraße Nr. 1856; an Georg Szentmiklósy, 7. Bezirk, Telepgasse Nr. 1978; an Simeon Gujtit, 10. Bezirk, Altagasse Nr. 8259; an Stephan Kapcsos, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1993; an Joseph Schiff, 10. Bezirk, Altagasse Nr. 2209; an Ludwig Schömann, 7. Bezirk, Giffelstraße Nr. 2632, Werkstätte; an Wilhelm Sperlinger, 10. Bezirk, Gyömröerstraße Nr. 8222-23, Schmiede- und Wagnerwerkstätten; an Antonia Volkner, 7. Bezirk, Garangasse Nr. 4346, Magazin; an „Hungaria“ Kunstbindergesellschaft, 9. Bezirk, Kengasse Nr. 9642, Fabrikszubauten. — Außerdem wurden noch 22 kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

Der Bau der Döber elektrischen Ringstraßenbahn nimmt morgen ihren Anfang. Die Route derselben ist: Franz-Joseph-Brücke, Kirchenplatz, Kirchenplatz, Miltztagasse, Johannesgasse, Christinenring und Schwabenberger Fahrwegbahn.

Zur Einführung des Zagameters in den Gaspännerwagen hat die Hauptstadt ein Statut geschaffen, welches sich vollkommen an die durch die Polizeikommission geschaffenen Bestimmungen anlehnt.

Schulbauten. Der Magistrat hat das Ingenieuramt angewiesen, für den Bau eines einstöckigen Schulhauses mit 20 Lehrsälen auf der Maglóderstraße Pläne und Kostenvoranschläge anzufertigen. Die Schule in der Beamtenkolonie soll erweitert werden. Nach den Plänen des Ingenieuramtes wären 13 neue Lehrsäle herzustellen. Die Kosten sind auf 64,000 fl. veranschlagt.

Die Steuerbemessungskommission verhandelt morgen, Mittwoch, den 23. Juni, folgende Steuervorlage der III. Klasse: im VI. Bezirk: Nr. 3577-3605.

Ungesamkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnent-erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezüglichen Zuschrift eine Adressstichliste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 22. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus: Der Kapitalist (Der Saatenstand etc.), Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die „Kreuzzeitung“ („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Stiefsohner“, sowie Theater- und Bergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

Weiterbericht. Das Firmament hat sich wohl etwas ausgeheitert, weist aber noch immer ziemlich Bewölkung auf, die Temperatur stieg bis zu einem Maximum von 18 Gr. N., der Barometerstand hat sich auf 764 Mm. erhoben, die Luftströmung ist schwächer geworden. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Allgemeinen trockener geworden, aber noch immer kühl. Im Südosten Europas gab es noch beträchtlichen Regen, im Westen ist eine Temperaturzunahme wahrnehmbar. In Ungarn hat es auch gestern geregnet, insbesondere im Süden und Osten, die Winde waren nordwestlich und heftig, die Temperatur ist unter dem Normalen, das Firmament zum Teil bewölkt. Es ist trockeneres, wärmeres Wetter mit Ausdehnung vom Westen her zu erwarten.

Auszeichnungen. So. Majestät hat dem Debrecziner praktischen Arzte Dr. Alois Popper als Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Poszony-Bezirkslehrer röm.-kath. Kantor-Lehrer Paul Bartosik als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Volkunterrichts erworbenen Verdienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

sich gegen Bochen nach Wien soll genommen werden soll seine Ur-

ng.

heit haben, seit längerer Zeit in der l-tiger Theil der Städte entwürfelte's Mi-beit hat. 216 Para-en folgende

in Kategorien idete Städte delch letztere Der Wir-rien soll n, denn jede ihr über-kaatlichen ehörde erster bekleideten haben, po-hinrichtlich sich an an-wenden.

ihre Auto-belbständige die Durch-eigene ten mit eanten, Charak-Intern haben hlt wer-Kosten der für die Be-Bau und für die auf den-ung, Kanali-8. die hungsanstal-10. die Auf-s-Bormund-

etzung auch ziemlich die Auto- Stadtver-at und der Mitgliedern zu 72 bei-en. Auf je-reter. Durch-en auf etwa Die Stadt-ber Wirklis-her übrigen blecht sollen oder von t, mehr als deren Vater

mit einer des Bechers aben. Eine wird dem

sich aus der des Trinkens urden, wie ar arglosen der in dem den Händen Um solchen ch wohl ge-Liebesbecher Schwert an Wir waren wenn unsere um zu veres-mörderin, daß die en Trinkens-ten. Und freundlichen

Rundgang en nach der deshalb best-ant werden, n größeren er weniger : zuzuförderst der auf den und die Heer und Haus der sich eine die gegen-

Von der Klausenburger Universität. Se. Majestät hat für den an der Klausenburger Universität erledigten Lehrstuhl der höheren Mathematik den öffentlichen außerordentlichen Professor an der Universität in Bonn, Dr. Ludwig Schlesinger, mit den systemisirten Bezügen und mit der für die ersten fünf Dienstjahre entfallenden Funktionszulage von jährlichen 500 fl. zum öffentlichen ordentlichen Professor ernannt. Dr. Ludwig Schlesinger ist ein Ungar, ein gebürtiger Tinnauer, und dürfte im 35. Lebensjahre stehen. Er wirkte in Heidelberg, Göttingen und Berlin als Dozent, zuletzt in Bonn als außerordentlicher Professor und erfreut sich in Fachkreisen eines ausgezeichneten Rufs. Er ist mit der Tochter des berühmten deutschen Mathematikers Fuchs verheiratet.

Aus dem Justizministerium. Se. Majestät hat den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionsrath im Justizministerium Eugen Liskay zum Ministerialrath und den Ministerial-Hilfssekretär in demselben Ministerium Dr. Koloman Hegedűs zum Ministerialsekretär ernannt.

Ernennungen. Zu Bezirksrichtern: der Debrecziner Unterrichter Ludwig Ferenczy in Debreczin, der Senatsnotar an der kön. Tafel in Debreczin Unterrichter Joltán Dohány in Hajdú-Nánás, und der Szolnoker Vizestaatsanwalt Stephan Patáky in Szal; zu Unterrichtern: der Budapest Gerichtsnotar Ladislav Drisnyey in Budapest V., der Notar am Gerichtshof für den Pester Landbezirk Heinrich Löblin, der zur Budapest kön. Tafel beordnete Gerichtsnotar Dr. Árpád Adam und der Notar am Budapest Straßengericht Dr. Viktor Galovits am Budapest Straßengerichtshof, der zur Budapest kön. Tafel beordnete Gerichtsnotar Dr. Karl Háfa am Budapest Bezirksgericht I-III, der zur Fünfkirchner kön. Tafel beordnete Notar Stephan Molnár am Neufahrer Gerichtshof, der Raaber Gerichtsnotar Alexander Szűcs am Droschbäcker Bezirksgericht, und der Szabadauer Gerichts-Vize-notar Joseph Vintér am Groß-Rindauer Gerichtshof. — Der Minister des Innern ernannte: die Ministerial-Konzipisten Eugen Hyczy und Koloman Tertyánky zu Ministerial-Hilfssekretären; den absolvirten Rechtslehrer Rudolf Temple zum unbesoldeten Konzeptpraktikanten; Julius Véliz zum Praktikanten bei der hauptstädtischen Polizei.

Der König von Siam. König Chulalongkorn ist — wie aus Wien telegraphirt wird — mit den Prinzen und Gefolge Abends um halb 8 Uhr aus Sibirien in Wien eingetroffen und wurde von Sr. Majestät, der auf der Fahrt zum Bahnhofe von der Volksmenge stürmisch begrüßt wurde, sowie von den Erzherzogen Otto, Ludwig Viktor und Eugen, den Söhnen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Se. Majestät begrüßte den König und die Prinzen mit herzlichem Händedruck, ebenso die Erzherzoge. Nach den gegenseitigen Vorstellungen schritten die Monarchen die Ehrenkompagnie ab, worauf die Fahrt in die Hofburg erfolgte. In den Straßen, welche die Herrscher passirten, waren Truppen der Wiener Garnison aufgestellt. Die Monarchen wurden vom Publikum in ehrerbietigster Weise begrüßt. — Für den Aufenthalt des Königs von Siam in Wien wurde folgendes Programm bestimmt: Morgen Vormittags sind Visiten und Besichtigungen geplant, um 5 Uhr Nachmittags findet ein Galadiner im Ceremonienaal statt und Abends begibt sich der König in die Oper. Donnerstag finden in Schönbrunn eine Tafel und die Virtuoscade statt. Freitag um halb 5 Uhr wird der König mit Gefolge einen Ausflug auf den Rahlberg unternehmen. Samstag findet die Abreise nach Budapest statt. Wie man uns mittheilt, wird der demnächst in Budapest eintreffende König von Siam einen Abend in „Os Budavára“ verbringen, wo dem hohen Gaste zu Ehren eine glänzende Festlichkeit veranstaltet werden wird.

Fremde Orden. Se. Majestät hat dem kön. ungarischen Ministerpräsidenten Baron Desider Grafen von Losonc gestattet, das ihm verliehene Großkreuz des preussischen Rothens Adler-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Ministerpräsident Baron Desider Grafen von Losonc wird die letzten Audienzen vor August am 25. d. ertheilen. Im Monate Juli finden keine Audienzen statt.

Die Installation des Bischofs von Rosenau Johann Pavankovits fand am Sonntag statt.

Der Einzug des Bischofs gestaltete sich zu einer Triumphfahrt. Am 9 Uhr Vormittags fand in der Kathedrale, welche von den Notabilitäten der Diözese dicht besetzt war, ein feierlicher Gottesdienst statt. Hierauf wurde das königliche Ernennungsschreiben und das auf die Ernennung bezügliche päpstliche Breve verlesen. In seiner lateinischen Ansprache an den Klerus erwähnte der neuinstallirte Bischof seine Amtsbüder zur Geduld und zum Frieden, wie auch zur Ausübung religiöser Tugenden. Hierauf begab sich der Bischof auf die Kanzel, wo er in ungarischer Sprache in schwungvollen Worten konfessionelle Duldsamkeit und Vaterlandsliebe verherrlichte. Nach dem Festgottesdienste empfing der Bischof in seiner Residenz zahlreiche Begrüßungsdeputationen, die Vertreter der Komitate Gömör, Rishont, Nógrád, Abauj-Torna und Zips, wie der übrigen Konfessionen, Frauenvereine, Schulen u. s. w. Das in Losonc garnisonirende Infanterie-Regiment hatte eine Deputation unter Führung des Obersten Pavay entsendet. Das Gesandte der Beamten des Kultus- und Unterrichtsministeriums, die bereits erwähnte Silberrolle, wurde vom Staatssekretär

Bjilinsky überreicht. Der Großwardeiner Klerus hatte ein goldenes Bischofskreuz gesendet.

Personalmeldungen. Se. Majestät hat den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika Charlemagne Tower in besonderer Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. — Se. Majestät hat, wie die amtliche „Wr. Ztg.“ meldet, dem im literarischen Bureau des k. u. k. Ministeriums des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern in Verwendung stehenden Regierungsrathe Jakob Wintermies den österreichischen Adelsstand verliehen.

Trauung. Der Journalist Emerich Vihari führte Sonntag in Szabadka im Beisein eines zahlreichen distinguirten Publikums Fräulein Melitta Fischer zum Traualtar.

Duell Sina-Pulsky. Die in der Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses zwischen den Reichstagsabgeordneten Franz Sina und August Pulsky entstandene Afsaire wurde heute auf ritterlichem Wege ausgetragen und endete mit der leichten Verwendung August Pulsky's. Als Sekundanten fungirten seitens Sina's Abgeordneter Ludwig Holló und Ludwig Bartók; seitens Pulsky's die Abgeordneten Edmund Gajári und Béla Molnár. Die Bedingungen des Duells waren: Zweikampf auf Säbel bis zur gänzlichen Erschöpfung; Stich erlaubt. Die Gegner trafen heute um 9 Uhr Vormittags im Jodor'schen Fechtstalle zusammen. Eingetretener Hindernisse halber ließ sich der eine Sekundant Sina's, Ludwig Holló, durch Eugen Ásbóth vertreten. Als Duellärzte fungirten Dr. Ladislav Farkas und Dr. Paul Blóf. Den Zweikampf leitete Edmund Gajári. Pulsky griff seinen Gegner heftig an, konnte ihm aber nur einige flache Hiebe versetzen. Bei einer geschickten Parade Sina's, nach welcher Pulsky in vollkommener ungedeckter Stellung war, verfezte Sina seinem Partner einen scharfen Primhieb, der die Kampfsfähigkeit Pulsky's herbeiführte. Die Aerzte vernähten die leichte Wunde; die Gegner gingen unverfehrt auseinander.

Beseitigtes Verkehrshinderniß. Wie uns die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen mittheilt, ist das Verkehrshinderniß zwischen Magyar-Nádas und Geresz (Linie Budapest-Predeal) beseitigt und der Gesamtverkehr auf dieser Linie wieder aufgenommen worden.

Zur Ermordung der Anna Szimon. Aus Philippopol schreibt man dem „Waterland“:

Heute fand in der katholischen Kathedrale unter großer Theilnahme der Bevölkerung für die ermordete Anna Szimon ein feierliches Requiem statt. Dieses wurde vom k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulate angeordnet. Um Demonstrationen vorzubeugen, war viel Gendarmerie aufgeboden. Die Stimmung unter der Bevölkerung, namentlich unter den in der Kirche Anwesenden, war eine düstere und gedrückte. Die am Mariagaller bei Borjograd, drei Stationen von hier, aufgefunden Leiche wurde nach geschener gerichtlicher Obduktion ebendort auf einem bulgarischen Friedhofe begraben. Die Behörden verboten die Transportirung nach Philippopol; jedoch besteht der österreichisch-ungarische Konsul darauf, daß die Leiche dort erhumirt und hier auf dem katholischen Friedhofe begraben werde. Der in Untersuchungshaft befindliche gewesene Rittmeister und Adjutant Wojtschew leugnet noch immer, am Morde betheiligt zu sein; jedoch sind außer den Aussagen des geständigen Polizeipräsidenten Novelic und des Gendarmen Bogdanoff für ihn noch einige Briefe belastend, die er aus Sophia an Novelic gerichtet hat, und worin er diesen eruchtet, die Effekten der Anna Szimon zu verbrennen. Auch ist man anderen Komplizen auf die Spur gekommen. Es soll auch die Frau eines Hofbeamten am Erlernen des Planes hervorragend betheiligt sein. Die Sache wird immer peinlicher für gewisse Kreise. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Vereloff, ein gebürtiger Böhme, der schon im Amte ergraut ist, leitet die Untersuchung. Der Prozeß wird erst Mitte Juli stattfinden, da ein umfangreiches Material zu bewältigen ist und vielleicht kommt noch anderes dazu. Der Vormund des zweijährigen Söchterchens der Anna Szimon verlangt für dieses eine Entschädigung von 60,000 Francs, welche Summe die Regierung zu zahlen haben wird, nachdem die Angeklagten nicht nur kein Vermögen, sondern noch Schulden haben.

In Angelegenheit der Kontrolle der öffentlichen Sammlungen hat der Minister des Innern eine Verordnung erlassen, der wir Folgendes entnehmen:

Welchen öffentlichen Charakter immer auch die Spendensammlung besitze und möge dieselbe durch in Zeitungen mitgetheilt oder durch die Post versandt oder auf einem anderen Wege verbreitete allgemeine Aufforderungen erfolgen: so ist dieselbe nur nach vorgängiger behördlicher Bewilligung gestattet. Diese Bewilligung ertheilt, wenn die Sammlung nur auf dem Gebiete eines oder mehrerer bestimmter Munizipien beabsichtigt erscheint, der erste Beamte der betreffenden Munizipien, wenn sie aber auf das ganze Land sich erstrecken soll, der königlich ungarische Minister des Innern. Zur Unterstützung der durch Elementarunfälle oder Hunger u. s. w. betroffenen Bewohner einzelner Gegenden oder Ortschaften des Landes können Sammlungen auch ohne Bewilligungen veranstaltet werden, doch muß dies dem nach dem Orte der Aufforderung zuständigen Vizegouverneur oder Bürgermeisteramte binnen 15 Tagen angemeldet werden. In dem Bewilligungsgesuche, sowie auch in der Aufforderung sind zwei moralisch und nach ihrem Vermögen vertrauenswürdige Personen zu bezeichnen, die gemeinschaftlich zur Uebernahme der einlaufenden Spenden berechtigt, für diese solidarisch verantwortlich sind. Durch diese Personen ist über die eingelangten Summen, beziehungsweise Gegenstände und

deren Verwendung ein genaues Verzeichniß zu führen und die hierauf bezüglichen Dokumente sind nach Abschluß der Sammlung mindestens noch ein Jahr lang aufzubewahren. Die zuständigen Verwaltungsbehörden sind berechtigt, diese Verzeichnisse und Dokumente wann immer einzusehen. Die zuständigen Behörden sind berechtigt, nach Abschluß der Sammlungen, oder wenn sich dieselbe auf mehrere Jahre erstrecken sollte, zum Schlusse eines jeden Kalenderjahres die Rechnungen mit den Beilagen behufs Ueberprüfung abzufordern, hierauf ihre Bemerkungen zu machen, und wenn diese nicht zerstreut würden, die Rechnungsleger zur Verantwortung zu ziehen, die gesammelten Gelder oder Gegenstände, bis über ihre Verwendung ein kompetenter und endgiltiger Beschluß gefaßt wird, unter Verschuß zu nehmen und die weitere Sammlung zu verbieten. Für irgend einen vaterländischen Zweck im Auslande gesammelte Spenden können nur mit Bewilligung des k. u. g. Ministers des Innern angenommen werden. Diejenigen, welche diese Vorschriften nicht einhalten, begehen, insofern keine einer schweren Anrechnung unterliegende Handlung vorliegt, eine Uebertretung und sind mit einer bis 100 fl. reichenden Geldbuße, im Falle der Uneinbringlichkeit mit entsprechender Einschließung zu bestrafen.

Ernennungen bei der Polizei. Der Minister des Innern hat über Vortrag des Oberstadthauptmanns den Polizeioffizial Emerich Lovas zum Archivar für den neunten Rangklasse dritten Grades ernannt, die Offiziale Michael Burjich und Theodor Papp in die zehnte, die Hilfsbeamten Johann Hiedeg und Árpád Kiss aber in die erste Rangklasse vorrück lassen.

Todesfall. Der 1848/49er Honvéd-Oberlieutenant Karl Nierit ist am 17. d. in Apca nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben.

Decorirte Feuerwehrmänner. Aus Diktósziget Miklós schreibt man uns vom 20. d.: Heute Nachmittags bestete Obergespan Ludwig v. Kurthy fünfzehn hiesigen Feuerwehrmännern im großen Saale des Komitatshauses Verdienstmedaillen an die Brust. Die Feierlichkeit nahm einen würdigen Verlauf. Die Bräuturten wurden lebhaft affluirt.

Aktion der Lottokollektanten. Die hauptstädtischen Lottokollektanten hielten jüngst eine Versammlung, um darüber zu berathen, welche Entschädigungsansprüche die ihres Haupterwerbes verlustig gewordenen Lottokollektanten erheben sollen. Der Redakteur des „Dohányárosok közlönye“, Adolf Hatiset, klärte die Interessenten auf, daß von Schadenersatzansprüchen keine Rede sein könne und beantragte, ein Gesuch an den Finanzminister zu richten, in welchem gebeten wird, daß jenen Kollektanten, die auch einen Tabakverschleiß besitzen, der Jahrespacht für das Trafsrecht nachgesehen werde. Die Erschienenen nahmen den Antrag einstimmig an.

Frau Katicza D. Müller, welche seit ihrem sensationellen Austritt aus dem Verbanne der kön. Oper öffentlich nicht aufgetreten ist, wird ihre bravouröse Tanzkunst zum ersten Male seit ihrem Abgang auf dem Sommerfeste des Journalisten-Pensionsinstituts in Os Budavára glänzen lassen. Die Künstlerin wird in einem jener Tänze auftreten, auf welche sie seinerzeit eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben ließ. Mit dem Auftreten der vorzüglichen Primaballerina verfügt das Programm nunmehr über die dritte Sensationspièce, und da noch circa sechs bis sieben Nummern hinzukommen, wird der Abend zu einer wahren Sammlung von Sehenswürdigkeiten. Das Fest findet, wie nunmehr definitiv festgestellt ist, am 1. Juli statt.

Pistolenduell. Heute Nachmittags 4 Uhr fand in der Franz-Josephs-Kaserne zwischen dem Szöder-Gutsbesitzer Alexander Szaláchy und dem Fundationaldirektor Béla Darányi, einem jüngeren Bruder des Ackerbauministers, ein Pistolenduell statt. Als Sekundanten fungirten für Darányi die Reichstagsabgeordneten Julius Gullner und Edmund Gajári, für Szaláchy der Gutsbesitzer Julius Szilvy und der Advokat Alexander Nyöry. Als Aerzte fungirten Dr. Ladislav Farkas und Dr. Joseph Lumniczker. Mit Rücksicht auf das vorgeschickte Alter (63 Jahre) des Gutsbesitzers Szaláchy wählte man Pistolen zur Austragung der Afsaire. Man bestimmte einmaligen Auegewechsel, 25 Schritte Distanz mit je 5 Schritten Avance. Das Duell verlief unblutig. Die Vorgeschichte dieser Afsaire reicht hier in die Zeit zurück, in welcher Ackerbauminister Graf Gabriel Bethlen das bekannte Futterausfuhrverbot erließ. Szaláchy, der damals zu Futterlieferungen nach Frankreich verpflichtet war, erlitt durch das Verbot einen Verlust von 50,000 Gulden. Er machte bei den Ackerbauministern Grafen Bethlen, Grafen Festetics und Darányi Ersatzansprüche geltend, wurde aber stets abgewiesen. In seiner Erbitterung schrieb Szaláchy eine Proschüre, in welcher er für die letzte Zurückweisung Dr. Béla Darányi verantwortlich machte. Diese ziemlich aggressiv gehaltene Flugschrift gab den unmittelbaren Anlaß zum Duell.

Ein falscher Fürst. Fürst Woroniecky, von dem seinerzeit gemeldet wurde, daß er als Kellner in einem Gasthause, später im Drofi-Caprice servire und durch Vorweisung von Dokumenten und Ausweisen bestrebt ist, die Theilnahme und das Interesse des vornehmen Publikums zu erregen, wurde heute auf Grund einer gegen ihn erstatteten Anzeige von der Stadthauptmannschaft des VIII. Bezirkes einem Verhör unterzogen und in Haft behaltene. Es stellte sich heraus, daß der vornehme Ganuned weder Fürst Woroniecky noch —

Mit
wie er
sondern
wohnh
falsche
berichte
litär-
und U
Lauer
Es wi
geheur
den be
beträge
„Os B
hat de
gasse
winnen
Waldb
Kovács
stod im
beseftig
lesen u
Rückfei
zwanzig
meinens
jeden u
der mi
hat. W
peft, 20
Polizei
auch so
des S
daher S
teu S
man
„Nort
nach
Santa
Die R
for
„Dn
nach
Meerb
v e r b
giere,
u m g
rettet,
den.
einer
schaft
darauf
mitteln
gestatte
bietend
bis 19
Daniel
mungen
auszub
Lebens
wird t
ber ve
v. M
Defau
Jockey
Bläyer
La n
Vorfiß
heuer
gehalte
abgela
Böglin
welcher
treten.
aufgen
Wohlt
freund
Festam
schloß,
zu ver
stittus
für i
Böglin
zu las
aufgen
im is
die in
Geschl
hieben
kleinen
handl
Richtu
u. So
Sal
repräf
malb
würdig
Charla
mit F
Ferm
sich mi
Witwe

wie er sich später nannte — Baron Fialka heiße, sondern der ungerathene Sohn des in Sárobagád wohnhaften Schuhamachers Fialka ist. Der falsche Fürst befindet sich bereits im Schubhause.

Großer Brand. Aus Florenz wird berichtet: Seit heute Nachts stehen die großen Militär-Fouragemagazine in Flammen. Ganz Florenz und Umgebung war Nachts über taghell beleuchtet, Tausende Menschen drängten sich auf dem Ungarno. Es wird mit allen Kräften an der Löschung des ungeheuren Brandes gearbeitet. Mehrere Personen wurden bei der Rettungsaktion verwundet. Der Schaden beträgt jetzt schon mehrere Millionen.

Os Budavára. Den Haupttreffer der „Os Budavára“-Tombola, einen kompletten Biererzeug, hat der Bauzeichner Julius Matzovics, Götdösgasse Nr. 35 wohnhaft, gewonnen. Der glückliche Gewinner hat heute seinen Gewinn entgegengenommen.

Selbstmord oder schlechter Spaß? Der Waldheger Mathias Kerner fand gestern im Nagy-Rodácsker Walde auf einem Seitenpfade einen Spazierstock im Boden stecken. An diesem war eine Visitenkarte befestigt, auf welcher der Name „Julius — jun.“ zu lesen war. Der Familienname war wegradirt. Auf der Rückseite der Karte standen folgende Worte: „Fünfundzwanzig Schritte von hier findet man in einem Gebüsch meinen Leichnam. Ich bitte von der Obduktion abzuheben und nicht nachzuforschen, wer der Unglückliche ist, der mit eigener Hand seinem Leben ein Ende bereitet hat. Man begrabe mich nach israelitischem Ritus. Budapest, 20. Juni 1897.“ Kerner verhandigte eine Polizeipatrouille von diesem Funde und diese begann auch sofort mit der Durchsuchung der ganzen Umgebung des Stockes, ohne jedoch irgend etwas zu finden. Es ist daher wahrscheinlich, daß man es hier mit einem schlechten Scherz zu thun habe.

Schiffbrände. Aus Fiume telegraphirt man uns: Der österreichisch-ungarische Dampfer „North-erin“, mit einer Fahrdaubenladung von Fiume nach Bordeaux begriffen, gerieth sechs Meilen von Santa Maria di Venca in Brand und versank. Die Befahrung wurde gerettet. — Aus Helsingfors wird telegraphirt: Der Küstendampfer „Dnni“ ist auf der Fahrt von Helsingfors nach Abo (an der nördlichen Küste des finnischen Meerbusens) gestern fünf Meilen von Ctenæs verbrannt. An Bord befanden sich 140 Passagiere, von welchen sechs in den Flammen umgekommen sind. Die übrigen wurden gerettet, mehrere erlitten jedoch schwere Brandwunden. Der Brand entstand in Folge des Umwerfens einer Spirituslampe.

Sonntagsruhe. Das Präsidium der Genossenschaft der Klein- und Mittelkaufleute hat mit Hinweis darauf, daß in den Markthallen der Verkauf von Lebensmitteln an Sonn- und Feiertagen bis 12 Uhr Mittags gestattet ist, während die ebenfalls Lebensmittel feilbietenden Kaufleute in den Monaten Juni und Juli nur bis 10 Uhr verkaufen dürfen, den Handelsminister Baron Daniel in einer Eingabe gebeten, entweder die Bestimmungen der Sonntagsruhe auch auf die Markthallen auszuweiten, oder den Kaufleuten ebenfalls zu gestatten, Lebensmittel bis 12 Uhr Mittags feilzubieten zu dürfen.

Ausweisung vom Turf. Aus Wien wird telegraphirt: Nach einer vom Wochenrennkalendar veröffentlichten Rundmachung wurde Dr. Julius W. Miflós wegen nichtbezahlter Wettschulden als Defaulter erklärt und von allen unter Aufsicht des Jockeyklubs für Oesterreich stehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen.

Schulnachricht. Der Vorstand des israel. Landes-Taubstummen-Instituts hat unter Vorsitz seines Präses Herrn Samuel Deutsch auch heuer im laufenden Monate seine Jahresabschlussprüfung gehalten. Auf der Tagesordnung war der Bericht des abgelaufenen Schuljahres und die Aufnahme neuer Zöglinge. In der Anstalt waren heuer 96 Zöglinge, von welchen mit Ende des Jahres 10 als ausgebildet austraten. An deren Stelle wurden 14 neue Taubstumme aufgenommen. Die Mehraufgenommenen verdanken diese Wohlthat dem am 6. d. M. verstorbenen edlen Menschenfreunde Salomon Taub, welcher der Anstalt in seinem Testament 20,000 Gulden hinterließ. Der Vorstand beschloß, das Andenken dieses Wohlthäters im Protokolle zu verewigen, an dessen Sterbetage alljährlich im Institutstempel einen Trauergottesdienst abzuhalten und für sein Seelenheil während des Trauerjahres einen Zögling der Anstalt das übliche Gebet täglich verrichten zu lassen.

Kindesmord. Inmitten der Schollen eines frisch aufgeworfenen Grabes fand gestern Abends der Wächter im israelitischen Friedhofe eine Schachtel, in welcher sich die in Lappen gefüllte Leiche eines Säuglings weiblichen Geschlechtes befand. Die Polizei konstatierte aus den von Heben und Streichen herrührenden Verletzungen des kleinen Leichnams, daß es sich um einen Kindesmord handle; sie leitete die nöthigen Recherchen nach dieser Richtung ein.

Familien-Nachrichten.

Herr Emil Weiß, Firma Leopold Weiß' Witwe u. Sohn, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Ella Salzer, Tochter des Herrn Leopold Salzer, Stadtrepräsentant und Präsident der Handelskammer, Raab.

Herr Berthold Rohm, Mittheilung der Firma Buchwald u. Kohn in Glegg, verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Emma, Tochter der Frau Witwe Charlotte Eisner aus Neupest.

Herr Leo Fuchs, Apotheker, Semlin, verlobte sich mit Fräulein Seraphine Wechsler, Nichte des Herrn Armin Albachari in Budapest.

Herr Dező Férner, Privatbeamter, verlobte sich mit Fräulein Etelka Beer, Tochter der Frau Witwe B. Beer, hier.

Herr Sigmund Reisinger, Kaufmann in Budapest (Jánosváros), verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Gisella, Tochter des Herrn Lazar Fleischer in Gram (Preßburger Komitat).

Herr Friedmann Kálmán, Herrenschneider, Budapest, verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Lona, Tochter des Herrn S. Sonnenfeld, Industrieller in Neusohl.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 51, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 3, Masern 26, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —, Ruhrerperalgie —, Rotzlauf 7, Trachoma 8, Ohrenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke in dem Krankenhaus 2097, im Johannesspital 319. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 25, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnung —.

Capillithor. Von allen kosmetischen Mitteln, welche bisher zur Förderung des Haarwuchses, sowie zur Verhinderung des Haarausfalls verwendet wurden, hat sich nach dem Auspruch der „Wiener medizinischen Presse“ vom 20. Februar l. J. das Capillithor als eines der wirksamsten erwiesen und zahlreiche ärztliche Autoritäten des In- und Auslandes, Anerkennungs-schreiben zahlreicher Privater, darunter des k. k. Hof- und Kammer-Physikers L. Kusmann, bestätigen die überraschendes günstige und positive Resultate liefernde Wirkung dieses auf physiologischer Basis ruhenden Mittels.

Rheuma, Gicht, Nieren-, Galle- und Blasenleiden werden sicher geheilt durch die auf wissenschaftlicher Grundlage basirende Döbische Nisso-Citronensaftur. Prof. vers. gratis Döb J. Bajos, Apoth., Budapest, Damjanich-utca.

Gerichtshalle.

Aus Nothwehr erschossen.

Budapest, 22. Juni. Großes Aufsehen erregte der Fall des im Dienste der hauptstädtischen Staatspolizei stehenden Detektivs Ludwig Domonyi, der am 13. Dezember v. J. Nachts den Taschnergehilfen Joseph Kurka auf der Straße erschoss. Domonyi wurde in Haft genommen und man leitete eine strenge Untersuchung ein, welche folgenden Sachverhalt ergab:

Der Detektiv Ludwig Domonyi beauftragte sein Amtsvorgesetzter, am 13. Dezember Nachts die Döbchen, Kaffeehäuser und sonstige Nachlokale zu inspizieren. Während seiner Tour durch die Szonygasse bemerkte er, daß mehrere Arbeiter der Artilleristen Franz Marzák, der mit seiner Seitenwaffe die Angreifer von sich fernhielt, mit Steinen bewarfen. Da er wahrnahm, daß er mit diesen Leuten allein nicht fertig werden könne, bemühte er seine Signalpfeife, um Sulkurs zu erhalten. Dies bemerkend, sprang der Taschnergehilfe Kurka auf ihn zu und ohrfeigte ihn. Nebenher im Sinne führend, drangen auch die übrigen Arbeiter auf Domonyi ein, welcher, um die Leute zu verschrecken, erst zwei Schüsse in die Luft abgab, dann aber, als ihm die Angreifer ernst an den Leib rückten, einen dritten Schuß abgab, der Kurka traf und dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Obgleich schon im Laufe der Untersuchung die Annahme gerechtfertigt erschien, daß Domonyi aus Nothwehr sich der Waffe bedient habe, stellte ihn das Strafgericht dennoch wegen vorsätzlicher Tödtung unter Anklage, weil entgegen der Behauptung der Mehrzahl der Zeugen sich dennoch einige Personen fanden, welche der Anschauung waren, daß Domonyi sich damals nicht in so großer Gefahr befunden habe, um zum Schutze des eigenen Lebens von seiner Waffe Gebrauch machen zu müssen.

Heute fand in dieser Strafsache vor dem Budapester Strafgericht (Vorsitzender Gerichtsrath Dr. Koloman Szósa) die Schlussverhandlung statt. Ludwig Domonyi, der erst drei Monate im Dienste der Staatspolizei stand, war frühere Jahre Gendarmrie-Wachtmeister, später Diurnist und zuletzt Wegkommisär. Er erzählte, er sei am 13. Dezember 1896, auf einer Inspizirungstour begriffen, in ein Kaffeehaus hineingegangen. Als er dies verließ, sah er einen Artilleristen, der mit 5-6 Arbeitern rannte. Der Soldat wehrte sich mit seinem Säbel, konnte aber seine Angreifer nicht in die Flucht schlagen. Um den Artilleristen aus seiner bedrängten Lage herauszuhelfen, piff er (der Angeklagte) um Sulkurs. Da stürzte einer der Laufenden auf ihn los und versetzte ihm mit den Worten: „Du Hund, Du wagst es, zu pfeifen?“ einen kräftigen Backenstreich; dieser Angreifer war Kurka.

Präsident: Hat dies Jemand gesehen? — Angeklagter: Nein, es geschah dies an einer Straßenecke, wo ich allein stand. — Präsident: Und die übrigen Leute? — Angekl.: Während des Wortwechsels kamen sie herbei und drangen auf mich los, so daß ich zur Mauer gedrängt wurde. Hier überfielen mich Alle und schlugen mich. — Präsident: Wie lange befanden Sie sich in dieser Situation? — Angekl.: Etwa dreißig Sekunden, dann aber zog ich meinen Revolver hervor und schuß, um die Angreifer zur Flucht zu veranlassen, zweimal in die Luft. — Präsident: Und der dritte Schuß? — Angekl.: Den gab ich erst dann ab, als man mich schon arg mißhandelt und sogar verwundet hatte. Ich wollte meinen Angreifer unschädlich machen. — Präsident: Wenn man Jemanden erschießt, so ist er gewiß unschädlich. — Angekl.: Ich wollte Kurka nicht erschießen und bedauere tief, daß ihn die Kugel in der Brust traf. — Präsident: Sie haben damals Verletzungen davongetragen? — Angekl.: Ich hatte zwei tiefe Wunden am Kopf und mußte zwei Wochen lang das Bett hüten. — Im weiteren Verlauf seines Verhörs suchte Domonyi den Nachweis zu liefern, daß er aus Nothwehr geschossen habe.

Eine größere Anzahl von Zeugen befestigt dies, bloß die unmittelbaren Akteure dieser nächtlichen Straßenszene machten farblose ausweichende Aussagen. Unter solchen Umständen ließ Unterstaatsanwalt Dr. Theodor Méháros, da er die Nothwehr für erwiesen erachtete, die Anklage fallen. Nachdem auch der Verteidiger Dr. Adam Bózkó diesen Standpunkt sich zu eigen gemacht hatte, fällte der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil.

— (Prozeß Dr. Korotnai's.) Der gewesene Innerstädter Bezirksarzt Dr. Arpad Korotnai wurde bekanntlich wegen Diebstahls eingezogen, weil er seiner Patientin, der wohlhabenden Witwe Patsu, als sie in den letzten Zügen lag, den Schlüssel der Wertheimkaffe, den sie um den Hals befestigt hatte, abnahm und nach dem Tode die Kasse öffnete, aus welcher er Brillanten, Aktien der vaterländischen Sparkasse und Baargeld entwendete. Das Budapester Strafgericht fand Dr. Korotnai dieses Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn zu drei Jahren Kerker und fünf Jahren Amtsverlust. Die kön. Tafel erhöhte das Strafausmaß auf vier Jahre Zuchthaus. Heute wurde der Strafprozeß Dr. Korotnai's vom dritten Senat der kön. Kurie (Vorsitzender Alexander Sella, Referent Moriz Kelemen) revidirt. Die kön. Kurie änderte nach längerer Beratung das zweitinstanzliche Urtheil und verurtheilte Dr. Korotnai zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus; gleichzeitig bestimmte sie, daß Dr. Korotnai fünf Monate der Untersuchungshaft in die Strafe einzurechnen sind.

— (Der Raubmord auf dem Vloksberg.)

Gegen einen der Mörder Ludwig Appel's Karl Heggyi wurde bei der Polizei die anonyme Anzeige erhalten, daß er vor drei Jahren seinen jüngeren Bruder Alois Heggyi ebenfalls ermordet habe. Der entsetzliche Verdacht ist durch nichts erwiesen, aber auch nicht ausgeschlossen und die Polizei hat die Untersuchung nach dieser Richtung bereits eingeleitet. Laut der anonymen Anzeige wäre Alois Heggyi ein leidenschaftlicher Sportsmann gewesen, der mit seinem älteren Bruder Karl wöchentlich auf dem Vincze Ausflüge in die Umgebung der Hauptstadt unternahm. Samstags den 25. März 1894 fuhr die Brüder auf dem Zweirade zusammen nach Gintota, von wo Karl Heggyi am Abend allein zurückkehrte. Seinen Eltern sagte er, daß er sich in Gintota von seinem Bruder getrennt und seinen Weg in einer anderen Richtung fortgesetzt habe. Die besorgten Eltern warteten auch am nächsten Tage vergebens ihren Sohn, bis sie am dritten Tage erfuhr, daß Alois im Gintotauer Wäldchen todt aufgefunden wurde. Die Behörde konstatierte damals einen Selbstmord. Der Erstatler der Anzeige behauptet nun ganz bestimmt, daß Karl Heggyi seinen Bruder ermordet und beraubt habe. Das Oberkriminalamt von Gödöllö forderte am 2. April 1894 die Gemeinde auf, den im Gintotauer Wäldchen gefundenen Leichnam bestatten zu lassen. Die Obduktion des Leichnams sei nicht erforderlich, da in den Kleidern des jungen Mannes ein Brief vorgefunden wurde, welcher mit Bestimmtheit auf einen Selbstmord schließen lasse. So kam es, daß Alois Heggyi, ohne gerichtsarztlich obduzirt zu werden, begraben wurde. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß das bei der Leiche vorgefundene Schreiben von Karl herrühre und daß er dieses zur Frevführung der Behörde dem ermordeten Bruder in die Tasche steckte. Der im Gefängnisse befindliche Karl Heggyi weiß noch nichts von dem Verdachte.

— (Beschuldigungen gegen einen Arzt.)

Vor Kurzem haben wir von den Anklagen berichtet, welche der Budapester Apotheker Dr. Joltán Barságh gegen den Gemeindefeldarzt derselben Orttschaft Dr. Ladislaus Pechán erhob, und die darin kulminirten, daß der Arzt in der Ausübung seines Berufs nicht gewissenhaft war und sich Versäumnisse zu Schulden kommen ließ, durch welche einzelne seiner Patienten zu Schaden kamen. Die der Behörde zur Kenntniß gebrachten Anklagen wurden vom Bezirksgericht für den Pesther Landbezirk auf ihre Richtigkeit geprüft und nach mehrmaliger Verhandlung kam heute endlich der Bezirksunterrichter Joseph Fodor in die Lage, ein Urtheil zu fällen. Laut diesem wurde Dr. Pechán von allen ihm zur Last gelegten Uebertretungen freigesprochen und der Privatkläger Dr. Barságh zur Bezahlung von fünfzig Gulden Gerichtskosten verurtheilt. In der Motivirung wird darauf hingewiesen, daß der Strafanzzeige jede Basis fehle. Ueberdies ist das Bezirksgericht im Laufe des Prozesses zur Ueberzeugung gelangt, daß der Privatkläger bei Erstattung der Anzeige nicht bloß von der Wahrung des öffentlichen Wohles geleitet war.

— (Enthaltung.)

Vor einigen Tagen wurde der fallite Lederhändler Eugen Boros, wie wir mitgetheilt haben, verhaftet, weil er die von seinen Gläubigern bezogenen Lederwaaren vor Konkursöffnung heimlich seinen Bruder Alexander Borosstein zuführen ließ, der unter eigenen Namen ein Ledergeschäft eröffnete. Gegen Boros ist die Voruntersuchung bereits durchgeführt und er wurde heute über motivirtes Verlangen seines Verteidigers Dr. Alexander Bais auf freiem Fuß gestellt.

— (Die Hödmezö-Básárhelyer Gistmischerinnen.)

Man telegraphirt aus Szeged in, daß die Hödmezö-Básárhelyer Gistmischerinnen heute Morgens 3 Uhr durch vier Gendarmen nach Hödmezö-Básárhely gebracht wurden. Die Angeklagten: Marie Fager, Lidia Baraga, Lidia Csordás, Frau Michael Mucsi, Johann Horváth und Samuel Gulyasik wurden in schweren Ketten zu Fuß zur Bahnhstation geleitet. In Hödmezö-Básárhely angekommen, wurden die Verbrecher in Wagen ins Stadthaus gebracht, in dessen Saale

morgen früh 9 Uhr die Schlussverhandlung beginnt. Wie es heißt, wollen die Verteidiger gleich am ersten Tage um einen Aufschub der Verhandlung ansuchen.

Offener Sprechsaal. *)

Irma Berger, Wieselsburg, Tibadar Mittelman, Aranos-Maráth, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Mittelman Regine, Turóc-Szent-Márton, Wix Miksa, Rabesa (Árvam), jegyesek.

Die Katholiken der Leopoldstadt

wurden aufgefordert, anlässlich der Autonomie-Kongress-Wahlen zur Entgegennahme ihrer Wähler-Certifikate am 24., 25. und 26. Juni Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, am 27. Juni (sonntags) Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr im Pfarramt (Lipót-ter Nr. 9) vor der Wählerkonstitutions-Kommission je zahlreicher zu erscheinen. Das Alter und die Konfession wolle man mit dem Taufschein, Arbeitsbuche oder anderen Dokumenten nachweisen.

Karl Haydin, Kommissionspräsident.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. Includes text: 'Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarren...', 'Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungstrank...', and 'Echter Sauerling'.

Telegramme.

Das Jubiläum der Königin Victoria.

Der Festzug.

London, 22. Juni. Um Viertel 12 Uhr kündigte Kanonendonner die Abfahrt der Königin Victoria vom Buckingham-Palaste nach der St. Pauls-Kathedrale an. Die Königin wurde von der Volksmenge mit stürmischem Enthusiasmus begrüßt. Im Augenblicke der Abfahrt erließ die Königin folgende Botschaft an die Nation:

„Vom Herzen danke ich meinem geliebten Volke. Gott segne es!“

Um 12 Uhr 12 Minuten traf die Königin bei der St. Pauls-Kathedrale ein, vor welcher die Kolonialtruppen, welche der königlichen Prozession vorausziehen, die Königin erwarteten.

Das Wetter ist schön.

Die Ceremonie in der St. Pauls-Kathedrale verlief ohne Zwischenfall, worauf die Königin die Fahrt durch die Stadt in südlicher Richtung fortsetzte. Man beginnt, die Truppen aus der City zurückzuführen.

London, 22. Juni. Um 11 Uhr Vormittags begab sich der Lordmayor Faudel Phillips zu Pferde in Begleitung der Sheriffs nach dem Temple-Bar, der alten Ostgrenze der Stadt London, wo er um ein Viertel 12 Uhr eintraf, um die Ankunft der Königin zu erwarten. Als der königliche Zug an dem Temple-Bar Halt gemacht hatte, trat der Lordmayor, welcher inzwischen abgestiegen war, an den Wagen der Königin heran und überreichte derselben das Pearlschwert der Stadt London. Die Königin nahm das Schwert, lieferte es aber dem Lordmayor wieder aus, der zu Pferde stieg und sich mit den Sheriffs dem Zuge anschloß. Zum zweiten Male machte der Zug Halt um Viertel 1 Uhr vor der St. Pauls-Kathedrale, wo ein kurzer Gottesdienst im Freien stattfand. Nach Abkündigung des Tebeums sprach der Bischof von London, Maudell Creighton, das Dankgebet und der Erzbischof von Canterbury, Friedrich Temple, den Segen. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt und die Ceremonie fand bei hellem Sonnenschein statt. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Man-

tion-Hause, während die Truppen, die auf der zurückgelegten Strecke und in der City Aufstellung genommen hatten, mit dem Abmarsche begannen. Die Königin wurde auf dem ganzen Wege mit unbeschreiblichem Jubel und mit dem Schwelgen von Taschentüchern von Fenstern und Tribünen aus begrüßt. Einen wahrhaft großartigen Anblick bot die Stirnseite der St. Paulskirche durch die glänzende Versammlung der in reichen Uniformen erschienenen in- und ausländischen Fürstlichkeiten, Prinzen, Abgesandten und Großwürdenträger. Um halb 2 Uhr kehrte die Königin in den Buckingham-Palast zurück.

London, 22. Juni, 2 Uhr 16 Minuten Nachmittags. Königin Victoria kehrte um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach dem Buckingham-Palast zurück.

Auszeichnungen.

London, 22. Juni. Die Liste der Jubelfeier-Auszeichnungen hat etwas enttäuscht. Viele hatten die Kreierung neuer Herzöge und vieler neuer Pairschaften aus den Kreisen der Kunst und Literatur erwartet. Die bedeutenderen Auszeichnungen sind folgende: Die Erhebung des kanadischen Generalagenten in London zum Peer, was eine Anerkennung der jüngsten kanadischen Gesetzgebung zu sein scheint; die Erhebung aller Kolonial-Premiers zu Geheimräthen, was einen Tribut an die Reichsidee bedeutet; die Erhebung des Historikers Lecky zum Peer; die Verleihung der Baronetswürde an den Lord Mayor von London; die Verleihung des Bath-Ordens I. Klasse an den Wiener Botschafter Humboldt; die Ernennung des Grafen Arthur Mensdorff-Pouilly zum Ehren-Großkreuz des Victoria-Ordens; die Ernennung Lord Actons zum Kommandeur des Victoria-Ordens; die Ernennung des Wiener Malers v. Angeli zum Ehrenkommandeur des Victoria-Ordens. Dieselbe Auszeichnung erhielten der Komponist Sir Arthur Sullivan und der Dramatiker William Gilbert; der Sänger und Liederkomponist Dost wurde zum Ehrenmitglied IV. Klasse des Victoria-Ordens ernannt. Der zum Peer erhobene John Burns ist nicht etwa der bekannte Arbeiterdeputirte, sondern der Präsident der Cunard-Dampfer-Kompagnie. Die bereits gemeldete Ernennung des Prinzen von Wales zum Großmeister des Bath-Ordens ist sehr populär.

London, 22. Juni. Die „Official Gazette“ veröffentlicht die Ernennung des Herzogs von Sachsen-Koburg zum Admiral der englischen Flotte.

Die Theilnahme Italiens.

Rom, 22. Juni. In der Sitzung der Kammer führte der Deputirte Sonnino-Sidney aus, daß die britische Nation heute im Mutterlande und in den über die ganze Welt zerstreuten Kolonien den 60. Jahrestag der Thronbesteigung ihrer huldvollen Königin in erhebender festlicher Weise begehe. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bin gewiß — fährt Redner fort — im Sinne der ganzen Kammer zu sprechen, wenn ich den Präsidenten bitte, aus diesem festlichen Anlasse dem Sprecher des Hauses der Gemeinen die warmen Wünsche der hier versammelten Abgeordneten für die künftige, möglichst lange und glückliche Herrschaft der glorreichen Königin zu verdolmetzen und dem Antheil Ausdruck zu geben, welchen das italienische Volk an dem freudigen Ereignisse der großen englischen Nation, der Hüterin der Freiheit, Duldsamkeit, des bürgerlichen Fortschrittes und der bürgerlichen Ordnung nimmt. (Stürmischer Beifall.)

Minister Prin schließt sich im Namen der Regierung aus vollem Herzen dem Antrage Sonnino's an. (Lebhafte Beifall.)

Der Präsident sagt, er schätze sich glücklich, mit der angenehmen Mission betraut worden zu sein, anlässlich des glorreichen Festtages beim Sprecher als Dolmetsch der Gefühle der Abgeordneten des italienischen Volkes zu dienen. (Lebhafte Beifall.)

Rom, 22. Juni. Im Senate lenkte der Senator Blaserna die Aufmerksamkeit des Hauses darauf, daß die englische Nation das sechzigjährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria feiere, und beantragte, daß der Senat der erhabenen, ruhmreichen Königin seine Wünsche für das Gedeihen und den Ruhm der Königin und des englischen Volkes übersende. (Aufe: Sehr gut!)

Minister Prinetti erklärte, daß sich die Regierung aus ganzem Herzen dem Antrage Blaserna und den von ihm zum Ausdruck gebrachten Wünschen anschliesse.

Der Antrag Blaserna wurde hierauf genehmigt. Der Präsident erklärte, er werde es sich zur Pflicht machen, den Wünschen des Senates gerecht zu werden.

Der Glückwunsch der Vereinigten Staaten.

Washington, 22. Juni. Der Präsident Mac Kinley hat an die Königin Victoria einen Brief gerichtet, welcher der Königin im Namen des Volkes der Vereinigten Staaten herzlich Glückwünsche zu ihrem Jubiläum entbietet, sowie die besondere Freundschaft, welche die Königin

für die Vereinigten Staaten empfindet, und die Tugenden, die sie bei verschiedenen wichtigen Gelegenheiten gezeigt habe, rühmend hervorhebt. Der Brief ist unterzeichnet: „Your good friend William Mac Kinley.“ (Ihr guter Freund W. M. K.)

In Wien.

Wien, 22. Juni. Anlässlich des Jubiläum der Königin von England erschienen auf der englischen Botschaft zur Gratulation Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Badeni, der gemeinsame Finanzminister v. Kállay, die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und Italiens und der griechische Geschäftsträger. Außerdem zeichneten sich nahezu sämtliche höchsten Hof- und Staatswürdenträger, Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps in die in der englischen Botschaft aufstiegender Bögen ein.

Gegen 1 Uhr Mittags fuhr Se. Majestät vor der englischen Botschaft vor und wurde im Vestibule vom Botschafter Humboldt, sowie den Herren der Botschaft ehrsüchtig empfangen und in den Salon geleitet, woselbst die Gemahlin des englischen Botschafters den Monarchen empfing, welche am Arme Sr. Majestät den Salon betrat. Nach einviertelstündigem Aufenthalt verließ Se. Majestät, von dem Botschafter und dem Personale der Botschaft in das Vestibule zurückgeleitet, das Botschaftspalais.

Wien, 22. Juni. Se. Majestät trug bei dem Besuche auf der englischen Botschaft die Uniform des I. großbritannischen Garde-Drägerregiments mit dem Bande des Hofenbandordens.

Wien, 22. Juni. Um 8 Uhr Abends fand bei dem englischen Botschafter Humboldt und Gemahlin ein Diner zu 28 Gedecken statt. An demselben nahmen das Personale der Botschaft und der englische Generalkonsul theil. Die Stirnseite des Saales zierte das bekränzte Bild der Königin Victoria.

Botschafter Humboldt brachte zunächst einen Toast auf Ihre Majestäten Kaiser und Königin Franz Joseph und Kaiserin-Königin Elisabeth aus. Er erinnerte an das nächstjährige Jubiläum des Kaisers und sagte, Kaiser und Königin Franz Joseph und Königin Victoria seien einig in den Gefühlen der aufopferndsten Hingebung für alle Völker ihrer weiten Reiche. Beide werden überall als Friedenshort gepriesen. England und seine Königin rühmen sich mit Stolz, daß Kaiser und Königin Franz Joseph ihr Freund sei. Der Botschafter fühle sich glücklich, bei einem erhabenen, durch so viele Tugenden ausgezeichneten Monarchen beglaubigt zu sein. Kaiser und Königin Franz Joseph, Kaiserin und Königin Elisabeth sie leben hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert ein, während die Musikkapelle die Volkshymne intonirte.

Sodann brachte Botschafter Humboldt einen Toast auf die Königin Victoria aus. Er führte aus, der heutige Tag biete der Welt ein Schauspiel, wie es die Erde noch nicht gesehen. In jedem Welttheile werde heute das Fest mit den gleichen Gefühlen der Ehrfurcht und Liebe gefeiert. In der Residenz der Königin seien heute die Premierminister von elf sich selbst verwaltenden Kolonien, Mitglieder aller europäischen Fürstenthümer, Vertreter aller Reiche der Welt versammelt, um der Königin die Glückwünsche der ganzen Welt darzubringen. Unter der Regierung der Königin habe sich ihr Reich so ausgedehnt, daß heute die Signale der britischen Truppen auf dem ganzen Erdball erklingen. Ueberall, wo die britische Macht sich befestigte, herrsche Fortschritt, Freiheit und Gerechtigkeit. Die höchsten Herrschertugenden zieren die Königin. Sie sei aber auch das edelste Weib. Die begeisterte Liebe ihrer Völker begleite sie auf allen Wegen, eine Liebe und Treue, der auch wir Ausdruck geben wollen. Gott schütze die Königin! Die Anwesenden brachen in stürmische nicht endenwollende Cheers aus. Die Musikkapelle spielte „God save the Queen“, was die Anwesenden mitfingen.

Um 10 Uhr Abends fand beim Botschafter und Gemahlin ein Empfang statt, zu welchem die Mitglieder der hiesigen britischen Kolonie, mehrere Diplomaten und Vertreter der Presse geladen waren. Der Abend verlief in sehr animirter Weise.

Das Palais der britischen Botschaft war Abends glänzend illuminiert. An der Hauptfassade war ein aus farbigen Glühlichtern zusammengesetzter englischer Wappenschild angebracht. In gleicher Weise war auch das englische Generalkonsulat illuminiert. Auch die Wohnungen zahlreicher Mitglieder der britischen Kolonie waren beleuchtet.

Aus Anlaß des Jubiläum der Königin von England hat das Budapestener englische Konsulat heute Abends seine Lokalitäten illuminiert. Der Balkon des Hauses Raiznerboulevard 26, in welchem das Konsulat sich befindet, war mit Draperie in den englischen Farben geschmückt und zeigte im Transparent die Inschrift „Victoria R. J. 1837—1897“.

Die Türkei und Griechenland.

Paris, 22. Juni. In einem unter Vorsitz des Präsidenten Faure im Elisee abgehaltenen Ministerrath theilte Minister des Aeußern Ganota mit, das sich die in Konstantinopel geführten Friedensverhandlungen auf gutem Wege zu einer Verständigung befinden.

Das Vereinsgesetz.

Berlin, 22. Juni. Das Abgeordnetehaus ist heute wieder zusammengetreten und hat das Vereinsgesetz in zweiter Abstimmung angenommen. Dafür stimmten die Konservativen, die Freikonservativen und die National-liberalen.

Berlin, 22. Juni. (Abgeordnetenh.) Bei der zweiten Abstimmung über das Vereinsgesetz führt Abgeordneter Richter aus, es sei unzulässig, eine Verfassungsänderung vorzunehmen, wenn dies nicht im Gesetze selbst ausgedrückt sei. Redner erwähnt die Auslegungen der Presse über die Veränderungen in den höchsten Stellen. Die Verteidigung des Vereinsgesetzes durch Bötticher stehe thurnhoch über der seitens des Ministers Rede geführten Verteidigung. Der kommende Mann werde Miquel sein. Von dem könne man, wie von Wallenstein, sagen: Was der glaubt, das weiß Niemand. (Stürmische Heiterkeit.) Sein Herz kenne man noch lange nicht. Man müsse einfach der Verfassung gemäß Miquel vorladen, um zu erfahren, was er über das Vereinsgesetz denke. Man müsse wissen, was eigentlich die Juli-Regierung und später die Herbst-Regierung wollen werde. Mit den herbstlichen Blättern werde auch Rede fallen. Das Vereinsgesetz solle man einfach beiseite legen.

Abgeordneter Limburg-Sturum weist die Ausführungen des Vorredners zurück, dessen Vorschlägen kein Gewicht beizulegen sei, da er jetzt Bötticher's Rede im Reichstage rühme, während er sie feinerseit in der verächtlichsten Weise abthut. Die Konservativen stimmen für die Vorlage, um sie in das Herrenhaus zu bringen. Als definitives Gesetz sei die Vorlage unannehmbar. Dem Abgeordnetenhause stehe verfassungsmäßig nicht das Recht zu, Minister vorzuladen und ihre Meinung zu hören.

Abgeordneter Richter bittet den Präsidenten, er möge seine Meinung über das geschäftsordnungsmäßige Vorgehen bei der Verfassungsänderung äußern. Der Minister des Innern sei verpflichtet, hier zu erklären, welche Stellung die Regierung zu der Vorlage einnehme. Der Minister des Innern von der Neffe bemerkt, die Angriffe der Abgeordneten Richter und Richter berühren die Regierung nicht. (Lachen links.) Was die Verfassungsänderung betreffe, sei die Regierung als Hüterin der Verfassung berufen. Der Weg, den Richter vorschlägt, sei denkbar, aber unnützlich. Der Finanzminister, der durch ein Unwohlsein am Erscheinen verhindert sei, halte das Verfahren des Abgeordnetenhauses für durchaus verfassungsmäßig.

Abgeordneter Richter erklärt, schon viele Minister sagten, das sie durch solche Ansuffungen nicht berührt würden, bis sie gingen. (Heiterkeit.) Viele schlugen noch höhere Töne an und waren dazu nach ihrer Qualifikation auch mehr berechtigt als Minister von der Rede. (Große Unruhe rechts.) Die Regierung mache jetzt ihren Kurs, als ob sie ganz allein auf der Welt wäre. Derartige Zustände könne man nur Konfusion nennen. Er sei selbst erstaunt gewesen über die Wirkung seiner Rede im Reichstage, welche sie selbst in konservativen Kreisen ausgeübt habe. Seine Worte waren auch nicht gegen den Minister selbst persönlich gesprochen, sondern sie gingen höher hinaus. (Lärm und Rufen rechts. Bravo! links.) Abgeordneter Schaffle tritt für eine feste Politik gemäß dem Viesfelder Programm ein, aber im Reichstage sei jetzt eine verblendete Mehrheit. (Großer Lärm. Rufe: Zur Ordnung! Abgeordneter Richter ruft: Das ist ja eine Frecheit! Zurthbarer Lärm. Abgeordneter Richter: Was ist das für eine Handhabung der Geschäftsordnung?) Die übrigen Ausführungen des Abgeordneten Schaffle bleiben unverändert.

Der Präsident Köller bemerkt, der Ausdruck des Abgeordneten Schaffle „Verblendete Mehrheit“ sei keine Beleidigung. Man könne daher Schaffle nicht zur Ordnung rufen. (Stürmische Unruhe links. Beifall rechts.)

Abgeordneter Lieber bemerkt, er halte Schaffle nicht für so erleuchtet, das die Mehrheit des Reichstages seine Aeußerung sehr ernst zu nehmen brauche. Sein Vorwurf, mit einem solchen Reichstage könne man nicht deutsch-nationale Politik treiben, müsse von allen besonnenen Elementen abgewehrt werden.

Bács-Almás, 22. Juni. Auf der Besitzung des Grafen Teleki in Csikserik, beim Guts-pächter Keiner in Kunbaja und bei zahl-reichen anderen Gutsbesitzern haben die Feldarbeiter die Ernteverträge gelöst und die Arbeit eingegestellt. Der Almáscher Stuhlrichter verhaftete in Kunbaja drei sozialistische Agitatoren.

Muffig, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Am 27., 28. und 29. Juni sollte in Aussy die dritte Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Böhmen stattfinden und aus Anlaß desselben ein großes Bundesfest abgehalten werden. Die Bezirkshauptmannschaft hatte auch bereits die Bewilligung zur Abhaltung des Festes erteilt, hat dieselbe jedoch wieder zurückgenommen und die Abhaltung des Festes untersagt. Zum hiesigen Feste hätten 42 Vereine aus dem ganzen Reiche erscheinen sollen.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) In der Wandelhalle des Reichstages hat der Kaiser abermals mehrere Redertusch-azeichnungen mit Tabellen aufstellen lassen, um das Uebergewicht der fremden Flotten, namentlich der englischen, darzustellen. Unter die Tabellen der englischen Schiffe schrieb der Kaiser: „Eine Flotte ersten Ranges.“ Am Schlusse einer anderen Tabelle heißt es hinsichtlich der deutschen Marine: Die Kreuzer erster Klasse existiren nicht! Sodann wird berichtet: Frankreich hat 43, Rußland 18, England 94 Kreuzer. Sämtliche Tafeln hat der Kaiser für die Reichstagsbibliothek bestimmt.

Berlin, 22. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, das der deutsche Votschafter beim Quirinal, v. Bülow, dem Vernehmen nach heute Rom verläßt, um sich an das Hoflager des Kaisers zu begeben. Das Blatt fügt hinzu, man gehe wohl nicht fehl, wenn man annimmt, das diese Reise mit dem Gesundheitszustande des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall im Zusammenhange steht.

Berlin, 22. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, die Mittheilung der „Nationalzeitung“ von der Amtsmüdigkeit des Staatssekretärs Nieberding in Folge eines hochgradigen Augenleidens könne nur, wie viele andere, auf grundlose Kombinationen beruhen.

Berlin, 22. Juni. Mittwoch Abends findet, nach Mittheilungen des Parlamentsberichterstatters, eine Besprechung von Reichstagsmitgliedern mit dem Handelsminister bezüglich der Ausführung des Börsengesetzes statt. Es bestehe die Absicht, eine Interpellation hierüber im Reichstage einzubringen.

Bozen, 22. Juni. Professor Jürgens von Meyer ist heute Früh gestorben.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Professor v. Leyden nahm heute die Vorlesungen wieder auf und erklärte, das es ihm im Vereine mit anderen Ärzten gelungen sei, dem Thronfolger von Rumänien seine Gesundheit wiederzugeben.

Paris, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine neue hochinteressante Anwendung der Röntgenstrahlen wird in Frankreich geplant. Heute fanden auf dem Zollamte Experimente statt, um mittelst Röntgenstrahlen importirte Produkte zu verifiziren. Die Experimente ergaben vorzügliche Resultate und versprechen baldige praktische Anwendung bei Zollrevisionen. Schwärzungen werden in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Berlin, 22. Juni. (Nachbörse.) Vierperzentige ungarische Goldrente 104.70, österreichische Kreditaktien 230.—, Südbahnaktien 37.10, ungarische Kronenrente 100.70, Staatsbahn 150.50, Karl Ludwigbahnaktien —.—, Schwach.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 230.—, Lombarden 37.10, Franzosen 150.60, Buschtiehrader —.—, Diskonto 203.25, Handelsgef. 165.50, Deutsche 202.62, Dresdener 160.—, National 144.70, Laura 166.50, Bochumer 165.50, Gelsen 172.75, Harpener 185.75, Hibernia 187.75, Consolidation 267.25, ung. Goldrente 104.70, ungarische Kronen 100.70, 1890er Mexikaner 98.40, 1893er Mexikaner 96.50, 4perz. Russen 66.80, Rubel 216.25, Italiener 94.37, Meridional 134.62, Mittelmeer 101.25, Gotthard 155.90, Schw. Central 140.25, Schw. Nordost 113.25, Jura Simplex 87.40, Raaber 56.75, Braunschweiger 144.50, Edison —.—, Montan 133.50, Tramway —.—.

Frankfurt, 22. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 311.50, Südbahnaktien 76.75, Staatsbahn 304.75, 4perz. ungarische Goldrente —.—, Alpine —.—, Wiener Bankverein —.—, ung. Kronenrente —.—, österr. Goldrente —.—, Schwach.

Hamburg, 22. Juni. (Schluß.) 42perzentige Silberrente 86.90, österreichische Kreditaktien 311.75, 1860er Lofe 128.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 761.50, Südbahn 183.—, Italiener 94.25, 4perzentige österreichische Goldrente 104.50, 4perzentige ungarische Goldrente 104.60. — Schwach.

Paris, 22. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 103.60, 3 1/2perzentige Rente 106.85, Italiener 95.30, österreichische Bodenkredit 1300.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 763.—, Südbahn —.—, französische amortisirbare Rente 102.20, vierperzentige österreichische Goldrente 105.—, 4perzentige ungarische Goldrente —.—, Ottomanbank 573.50, türkische Tabakaktien 343.50, Banque de Paris 884.—, österr. Länderbank —.—, Alpine Montan 212.—, Ruhig.

Berlin, 22. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Nm. —.—, Roggen per loco Nm. —.—, Hafer per loco Nm. —.—, Rüböl per loco Nm. —.—, per loco Nm. —.—, Spiritus per loco Nm. 41.10, per Nm. —.—.

Paris, 22. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.60, per Juli 23.90, per letzten vier Monate 23.75, per vier Monate von November 22.25. — Roggen per laufenden Monat 14.25, per Juli 14.30, per letzten vier Monate 13.90, per vier Monate von November 13.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 46.10, per Juli 46.40, per letzten vier Monate 46.75, per vier Monate von November 46.75. — Rüböl per laufen-

den Monat 57.—, per Juli 57.—, per vier letzten Monate 57.—, per ersten vier Monate 57.75. — Weizenöl per laufenden Monat 35.75, per Juli 36.—, per letzten vier Monate 36.—, per erste vier Monate 37.25. — Spiritus per laufenden Monat 39.50, per Juli 39.—, per letzten vier Monate 35.75, per erste vier Monate 35.25. — Weizen behauptet, Roggen ruhig, Mehl, Rüböl, Weizenöl und Spiritus behauptet. — Wetter: Warm.

Newyork, 22. Juni. Mehl 3.80, Weizen per Juni 75 1/2, per Juli 74 1/2, per September 70 1/2, Mais per September 30 1/2.

Chicago, 22. Juni. Weizen per September 64 1/2, Mais per September 25 1/2.

Wien, 22. Juni. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute um ein Geringes ermäßigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 16 fl. 30 kr. Geld, 16 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr zeigte eine etwas schwächere Haltung; Amerika sendete ermäßigte Notirungen, und hier glaubt die Spekulation nach den so bedeutenden Steigerungen der letzten Wochen das voraussichtliche Minderergebnis der ungarischen Ernte bereits eskomptirt zu haben. Die Umsätze blieben mangels neuer Anregungen belanglos. — Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 72 kr., Weizen per Herbst von 8 fl. 3 kr. bis 8 fl. 4 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 42 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 28 kr. bis 4 fl. 30 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 30 kr. bis 4 fl. 32 kr., Mais per September-Oktober von 4 fl. 46 kr. bis 4 fl. 48 kr., Hafer per Mai-Juni von 5 fl. 83 kr. bis 5 fl. 88 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 64 kr. bis 5 fl. 66 kr., Rohkaffee per August-September von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 85 kr., Rüböl per September-Dezember von 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. 50 kr.

Budapest, 21. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontrollmarktes. — Angelangt am 21. Juni 1101 Stück, verpackt für den Budapester Konsum 544 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 603 St. Tagespreise: 220 bis 280 Mgr. schwere 48 kr. bis 52 kr., 320 bis 380 Mgr. schwere 48 kr. bis 52 kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 48 bis 52 kr., alte schwere 50 kr. bis 51 kr., Spanferkel 36 kr. bis — kr.

(Wiener Vorkontrollmarkt vom 22. Juni.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9407 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 5987 Stück Jungschweine und 3131 Stück ungarische Festschweine, zusammen 9118 Stück, aufgetrieben. Die Tendenz war trotz des kleineren Auftriebes von Festschweinen in Folge der größeren Jungschweinezufuhren sehr flau bei gedrückten Preisen. Es notirten: Prima von 45 kr. bis 46 kr., ausnahmsweise 46 1/2 kr., extrem 47 kr., mittlere und alte Schweine von 43 kr. bis 44 kr., leichte von 39 kr. bis 42 kr. und Jungschweine von 34 kr. bis 44 kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer. — Der nächste Vorkontrollmarkt findet des Feiertags wegen schon am Montag den 22. Juni statt.

Wiener Börse vom 22. Juni.

Der günstigere Barometerstand im Vereine mit den festen Schlusskursen der gestrigen Auslandsbörsen hat an der heutigen Börse eine weitere Befestigung der Tendenz zur Folge gehabt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1860er Lofe, 1864er Lofe, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 366.25, ungarische Kreditaktien 401.75, Anglobank-Aktien 159.25, Bankverein 257, Unionbank 301.50, Länderbank 241, österreichisch-ungarische Staatsbahn 352.50, Lombarden 96, Elbthal 264.50, Nordwestbahn 260, Rima-Murányer 250, Tabakaktien 162.50, Alpine 97.70, Maixente 102.15, ungarische Kronenrente 100, Türkenlofe 57.50, Marknoten 58.71 per Kasse, 58.71 per Ultimo, Napoleond'or 9.52 1/2.

Verleger: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilf.

Jedem ergrauten Haare die ursprüngliche, natürl. schwarze, braune, chätain od. blonde Haarfarbe binnen 15 Minuten wiederzugeben, empfiehlt sich der 1870 mit l. u. l. ausöchl. Privilegium ausgezeichnete

Nuss-Extract

welcher, aus der grünen Nusschale bereitet, das einfachste, beste u. garantiert völlig unschädliche Haarfärbemittel ist, welches das Haar haltbar und echt färbt, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht. Die Anwendung ist eine höchst einfache und kann ohne vorherige Kopfwäsche in jeder beliebigen Zeit und ohne fremde Beihilfe angewendet werden.

1 Original-Flacon Nuss-Extract fl. 3.—
 1 Flacon Nuss-Milch fl. 3 u. 1.50
 1 Flacon Nuss-Bomade fl. 2.—
 1 Flacon Nussöl fl. 2 u. 1.—

En gros zu beziehen vom Erfinder
A. MACZUSKI
 WIEN, III, Erdbergerlande 2.
 Detail-Verlauf: I., Kärntnerstrasse 22.
 Dépôt in Budapest bei
 Josef v. Török, Apotheker, Vértessi, I. Hof-Parfumerie, Neruda Nándor, Andrássystrasse.



Gegründet 1865.

Gustav Heckenast,

Budapest, IV., Kigyó-utca 7. sz.
Hauptlager der besten in- und ausländischen Klavire.
Größte Leihanstalt. Preiscourante gratis.

Vertretungs-Gesuch.

Daß ich circa 6 Jahre zur gegenseitigen Zufriedenheit eine bedeutende ungar. Weizenmühle in Berlin vertreten habe, mußte diese Verbindung gelöst werden, da die betreffende Mühle durch Abbreuen eingegangen ist. Durch meine 24jährige Thätigkeit und stetem Verkehr mit der Kundschaft, mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut, suche ich die Vertretung einer ungarischen Weizenmühle für Berlin zu übernehmen. Allerbeste Referenzen stelle ich zur Verfügung. Offerten erbitte unter „S. S. 3089“ an Rudolf Mosse, Berlin, W. S. 88120

Bessere durch Höheres
 Kenntnisse der
BUCHFÜHRUNG
 durch
F. SIMON
 Geschäftliche Buch-Veran-
 staltungen
 BERLIN O. J. Adler-Verlag

Ne vegyen

osztályosorsjegyet, mielött az osztályosorsjáték-kézikönyvet el nem olvassa, 20 krért franko küldi

Károlyi György,
 Budap., Dorottya-utca 10.

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Verunstaltung garantiert der ausgezeichnete Arzt dieses berühmten Spezialarztes.

Die schwersten Formen veralteter
Nerven- und Geschlechtskrankheiten,
 alle Folgeleiden von Selbstschwächung, Rückenmarksleiden, hartnäckigste Harn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten
Geheimkrankheiten
 werden durch meine, die glänzendsten Heilerfolge aufweisende
Neue Heilmethode
 gründlich, rasch und mit sicherem Erfolge behoben.

Gegen Nerven- und Geschlechtskrankheiten hat sich meine neue Heilmethode auf das Vorzüglichste bewährt, übertrifft bei Weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigsten Fälle innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden können. In meinem Direkt zu diesem Zwecke nach den hervorragendsten Grundsätzen der ärztlichen Wissenschaft und modernster Lehren eingerichteten Hydro-Elektrotherapeutischen Heilanstalt. Direkt eingerichtete separate Heilzelle für Herrenleiden, für Nerven- und Geschlechtskrankheiten und Frauenkrankheiten, separater Eingang und Ausgang. Honorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet.

Dr. Mitzger Tivadar,
 Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten,
 Hydro-Elektrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr),
 Budapest, VI., Teréz-körut 44, I. em.

Dr. Wagner & Co. Vereinigte Fabriken

als Commandit-Gesellschaft

Budapest, IX., Tinody-utca 3 (hinter der Gisellamühle)

Wien, Währing, Schopenhauerstrasse 45.

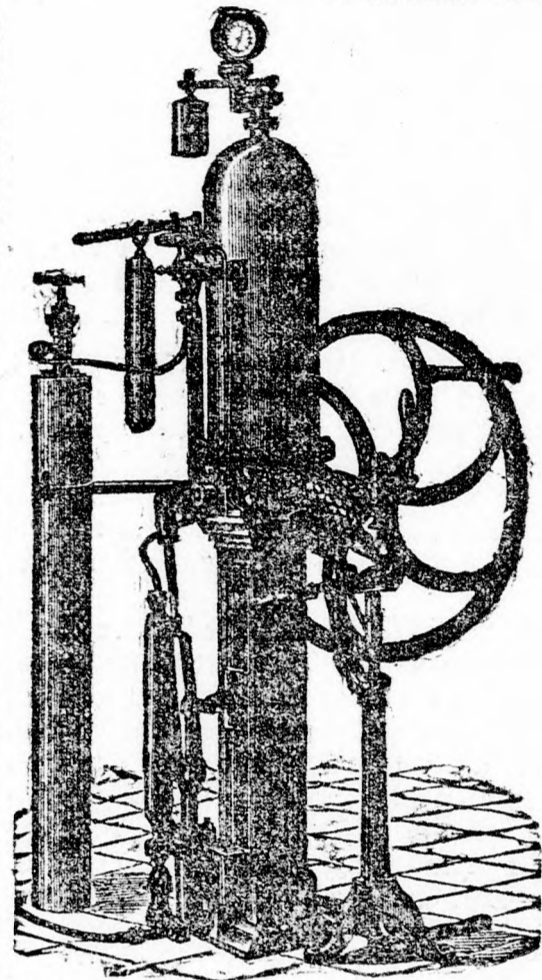
Gründer: Dr. Eugen & Emil v. Wagner.

Hygiea Metallind. Akt.-Ges.

Dr. H. W. Mandler.

L. Millacher & Wagner.

Stefan Frumm Nachf.



Einrichtung und Versorgung von Sodawasserfabriken, Bier- u. Weinschank-Apparate (Buffets) für flüssige Kohlensäure und Luftdruck.

Metallgiesserei,

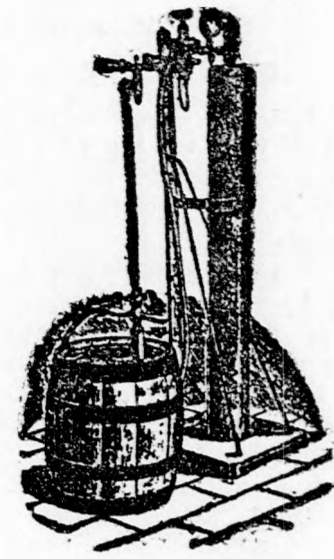
elektro galvanische
 Metallplattirungs-Anstalt.

Grosses Lager in Sodawasser- und Bier-Apparaten, Siphons, Gazeuseflaschen, Fruchtsäften etc.

Flüssige Kohlensäure.

Solideste Bedienung, billigste Preise.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.



PAX

WANZEN-VERNICHTUNGS-ESSENZ.

! die beste der Welt!
 — wirkt vernichtender als die stärksten Gifte. —

HAUPTNIEDERLAGE
 in der Droguerie
ZUR SCHLANGE
 CARL DETSINI,
 BUDAPEST,
 V., Badgasse 10.
 1 Flasche 20, 40 und 60 kr

Kaufe

Verfahzettel,

altes Gold, Silber, Juwelen und Antiquitäten. Die ausgehöhten, auf Zitationen und en partie zusammengekauften, auch neue Waaren verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Brautgeschenke u. modernster Ausführung zu allen Preisen. Eine Bestellung oder Anfrage mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. **Friedr. A., Kerepesi-ut 2.** Gegründet im Jahre 1870.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einwirkung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt. Die Nerven- und Geschlechtskrankheiten (Impotenz) wird von mir durch die Hydro-Elektrotherapeutische Methode mit Erfolg und dauernd geheilt.

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. Stock, Th. 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig, auch brieflich.

Sensationelle Erfindung!

„ANTIKORIS“

selbstthätiger Wanzenfänger.

Weltpatent!!

Macht unmöglich, daß Wanzen in die Schlafstellen gelangen und reinigt die Wohnung mit überraschender Sicherheit von Wanzen.

Laut Erklärung der Insekten-Beobachtungsstation des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau sub. Zahl 276 897 ist „ANTIKORIS“ als praktisch und wirksam anerkannt.

Schon eine Probe überzeugt Jedermann von der unfehlbaren Wirkung und Unentbehrlichkeit dieses Apparates.

Braucht nur einmal angeschafft zu werden! Ist sozusagen von ewiger Dauer!

Gratis-Prospekt enthält nähere Aufklärung.

Zu haben im Central-Depot: Budapest, VI., Teréz-körut 38 und überall.

Preis der aus 4 Stück bestehenden Garnitur fl. 1.40.

Provinzaufträge werden per Nachnahme prompt effektiert.

Platzagenten werden angestellt; Wiederverkäufer für Loco und Provinz gesucht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Obstruktionsdebatte. —

Ein trostloses Bild der Hilflosigkeit bot heute wie gestern und in den vorigen Tagen unser Abgeordnetenhause, in welchem die Obstruktionsreden wie ein Landregen unausgesetzt niederrieseln, ohne daß ein baldiges Ende abzusehen wäre. Es war also ziemlich gleichgültig, zu wissen, wer eben sprach. Den größten Rekord als Dauerredner erzielte heute der alte **Mócsy** von der Volkspartei, welcher mit greisenhafter Weitschweifigkeit nahezu zwei Stunden hindurch über Schwurgerichte im Allgemeinen, über einzelne Preßprozesse im Speziellen sprach und schließlich den §. 16 der Vorlage über die Einführung des Strafverfahrens als freiheitsfeindlich verurtheilte. Nach einer Erholungspause ergriff dann der Leiter der Obstruktionscampagne **Julius Zúth** das Wort, um unter demonstrativem Beifall seines Anhanges ein langes Sündenregister der Regierung zu entwerfen und zum Ueberflusse auch seinerseits darzulegen, daß der §. 16 eigentlich nur der Anfang der reaktionären Maßnahmen sei, welche das freiheitsfeindliche Kabinett **Bánffy** im Schilde führe. Dabei erging sich der Obstruktionschef in so heftigen Ausfällen, daß ihm der Präsident einmal einen Ordnungsruf erteilen mußte. **Zúth** hatte also die warmen Ovationen seiner Freunde vollauf verdient. Dann sprach **Árpád Szentiványi** von der Nationalpartei über die Wahlmissbräuche, welche auch dazu gut sind, um den §. 16 anzugreifen und schließlich veranlaßte der äußerlinke **Julius Endrey** die liberale Partei zu einer stürmischen Ovation für **Baron Bánffy**, weil er den Regieren persönlich angriff. Morgen wird weiter obstruiert.

Präsident **Desider Szilágyi** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkäufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über die Vorlage betreffend

die Einführung des Strafverfahrens.

Der erste Redner, **Anton Mócsy**, eröffnete in ausführlicher Weise, daß die Besorgnis der liberalen Partei, die Opposition werde den Parlamentarismus kompromittiren, unbegründet ist, da die bisherige Debatte keine Obstruktion ist, so wenig wie etwa Redner selbst obstruiert, der nur sein Herz von dem, was ihm daran liegt, erleichtern will. Redner beleuchtete dann das Vorgehen der Sachgerichte, die Unbilligkeit der Duelle, und plaidierte dafür, daß es nur eine einzige Ehre geben soll. Redner erwähnte dann einige konkrete Fälle, in denen seiner Angabe nach die Schuldigen in Folge des abschließlichen Verhältnisses der Anklagebehörde nicht bestraft wurden. Redner sieht in der Vorlage einen reaktionären Versuch und lehnt deshalb dieselbe ab. (Zustimmung links.)

Da es in der Zwischenzeit halb 1 Uhr geworden, gewährte der **Präsident** eine kurze Pause.

Nach der Pause erhob sich der Chef des Debatten-Arrangierungskomitees **Julius Zúth**, von den stürmischen Gekrüchen der Opposition begrüßt. Er erklärte gleich zu Beginn gehobenen Tones, daß die Freunde der Vorlage vollständig geschlagen seien, da dieselben mit ihren haltlosen Argumenten die Gegner der Vorlage nur bestärkt haben in dem Bewußtsein, daß hier ein Attentat gegen die Preßfreiheit geplant wird. (Lebhafte Zustimmung links und äußerlinks. **Rufe:** Die Minister sollen demissioniren!) Es beweisen das alle Redner, die für die Vorlage eingetreten, vom Justizminister bis zu dem Mutterbilde der Prinzipientreue und Konsequenz **Koloman Szentiványi**. (Stürmische Heiterkeit links und äußerlinks.) Aber selbst wenn der §. 16 nicht klar seinen Zweck zeigen würde, so thäten es die Handlungen der Regierung. Schon deren Beginn war unkonstitutionell. Niemand mußte, warum die großen Talente einem Kabinett Platz machen mußten, welches nicht einmal die Mittelmaßigkeit erreicht. Die Majorität kann, trotz ihrer Größe nicht die Herrschaft der Fähigkeit erringen, sondern muß schließlich die Macht der Schwächsten erdulden. (Lärm rechts. Stürmische Zustimmung links und äußerlinks.) Diese Regierung, die sich liberal nennt, hat alle Garantien der Freiheit angegriffen und die brutalsten Wahlmissbräuche gefördert. In Sachen der persönlichen Freiheit herrschen völlig asiatische Zustände, und jetzt will man auch die Preßfreiheit angreifen. Daß die Regierung reaktionäre Absichten hegt, beweist auch der allerdings fallengelassene §. 35. (Stürmische Zustimmung bei der Opposition.) Diese Regierung, welche Ungarn zu einem Polizeistaat machen will, usurpirt nur den Namen liberal. (Lebhafte Zustimmung links und äußerlinks.) Weil die Regierung sich liberal nennt, beginnt schon im Lande der Liberalismus unpopulär zu werden. Die Opposition sei nicht aus Machtinteressen gegen den §. 16, denn auch ein Theil der liberalen Partei will denselben nicht. Oder thun Chorin und Genossen auch etwas, um die Opposition in ihren Machtinteressen zu unterstützen? (Lebhafte Beifall links und äußerlinks.) Es gibt gar Viele in der Regierungspartei, die im Geheimen gegen den §. 16 sind, und sagen: Wäre nur der Ausgleich nicht vor der Thür, so würden wir schon gegen den §. 16 stimmen.

Johann Klobuszky: Wer sind dieselben?

Julius Zúth: Einige nannte ich schon, mit den übrigen Namen werde ich in der Spezialdebatte dienen. Allerdings gibt es auch solche in der liberalen Partei,

welche gegen den §. 16 sind, weil ihnen derselbe zu wenig scheint, weil sie sich vor der freien Presse fürchten. (So ist's! äußerlinks. Bewegung rechts.) Daß diese Vorlage nur der erste Schritt sein soll zum Sturze der Preßfreiheit, zeigte auch die Rede des Referenten, der mit mehr Eifer als Sachkenntnis (Heiterkeit links und äußerlinks) sagte, daß das Fehlen der Präventivcensur eine genügende Garantie der Preßfreiheit ist und welches Gericht urtheilt, gleichgültig sei.

Julius Endrey: Nun, in der Wachperiode urtheilte das Kriegsgericht.

Julius Zúth: Der Justizminister hält den §. 16 für eine Lappalie und klammert sich harträchtig an denselben, und da wundert man sich, daß die Opposition, welche denselben für sehr bedeutend hält, hartnäckig gegen denselben kämpft. Und sie wird diesen Kampf mit der größten Entschlossenheit fortführen, weil diese schlechte, undurchführbare Vorlage, welche die Regierung und die Majorität kompromittirt, für ewig ein Schandfleck des ungarischen Parlaments bleiben würde. Die Vorlage nimmt Redner nicht an. (Langanhaltende stürmische Gekrüche und Applaus der Opposition.)

Präsident: Der Herr Abgeordnete **Zúth** gebraucht einen Ausdruck, welcher wohl gegen keine einzelne Person gerichtet ist, aber auf eine ganze Partei angewendet so scharf und beleidigend ist, daß er nicht in den Rahmen einer parlamentarischen Debatte gehört. Deshalb rufe ich ihn zur Ordnung. (Rufe äußerlinks: Welcher Ausdruck?) Der Ausdruck, daß es ein Schandfleck für das Parlament ist. (Rufe äußerlinks: Das ist wahr! Lärm rechts.) Jeder darf seiner Ueberzeugung entschieden, ja sogar scharf Ausdruck geben, aber um den parlamentarischen Ton und den Erfolg der Verathung zu wahren, muß man sich solcher Ausdrücke enthalten, in die man eine persönliche Spitze hineininterpretiren kann. (Zustimmung rechts. **Rufe** äußerlinks: Gien **Zúth**!)

Árpád Szentiványi verliest hierauf kurz sein ablehnendes Votum. Die Vorlage macht auf ihn den Eindruck, als ob der Minister für die Privatdekrete nicht so sehr vor der Presse, als vor den Schwurgerichten fürchten würde. Wer aber ist denn eigentlich Privatmensch? Ist vielleicht der **Csacsaer** Wahlpräsident, welcher der Opposition dreihundert Stimmen raubte, auch ein Privatmensch? Er sieht in der Vorlage so viel Hypokrisis, daß ihm das Wort des **Szigligetischen** Zigeuners einfällt: Warum ohfregt man nicht den Menschen, der lügt. Die Vorlage lehnt er ab. (Zustimmung links und äußerlinks.)

Julius Endrey, welcher hierauf das Wort nahm, erklärte, die Debatte habe bewiesen, daß trotz des vernichtenden Wahlsieges, welchen der **Szolnot-Dobokaer** Staatsmann gegen die Opposition geführt hat (Lebhafte Zustimmung äußerlinks, Gekrüche rechts), dieselbe doch noch immer ihre Pflicht erfüllen kann und wird. (Lebhafte Zustimmung äußerlinks.) Der Kampf wird jetzt erst recht beginnen, denn das einzige Mittel hier ist, den obiofen Paragraphen fallen zu lassen, welcher die Preßfreiheit verlegt. (So ist's! äußerlinks.) Redner spricht dann von der Versammlungsfreiheit und sagt, die Regierung habe dasselbe mit einer geheimen Verordnung für das ganze Alfsöld konfiszirt. Redner appellirt schließlich an den Minister, er möge, nachdem die Argumente beiderseits erschöpft sind, seinen Irrthum einsehen und die Vorlage zurückziehen. (Lebhafte Zustimmung äußerlinks.)

Nachdem **Graf Benyovsky** hierauf hat, seine Rede, welche länger als gewöhnlich sein wird, morgen halten zu dürfen, wurde die Sitzung um dreiviertel 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist. Der Saatenstand.

Budapest, 22. Juni.

Auf Grund der seitens der ständigen Referenten bis zum 15. d. an das Ackerbauministerium eingegangenen Berichte stellte sich die landwirthschaftliche Situation wie folgt dar:

Nach den wochenlangen, ja in manchen Gegenden sogar monatelangen Niederschlägen hat sich endlich gegen den 16. Juni eine günstige, d. i. trockenere und wärmere Witterung eingestellt. Die Pflanzenwelt war aber dazumal bereits längst über die Entwicklung hinaus, so daß die Mängel, welche sich damals zeigten, nur zu geringem Theil wettgemacht werden konnten. Dazu war aber der Witterungswechsel noch genügend früh eingetreten, damit in den gefährdeten Gegenden jener Theil, welcher lebenskräftig war, Aussicht auf eine leidliche Ernte hie. Die überaus reichlichen Niederschläge haben sehr starken Schaden verursacht theilweise in Folge Rostes, theilweise in Folge der überchwemmten Felder, so daß weder die Herbst- noch die Frühjahrssaaten den gehegten Erwartungen entsprechen. Die Weizen sind in vielen Gegenden kleiner als sie normaler Weise sein sollten, und zwar nicht nur beim Weizen, sondern auch beim Roggen und der Gerste. Zufriedenstellender ist jedoch der Hafer, der mit Eintritt der trockenen Witterung sich entsprechend entwickelte. Die Gewitter zwischen dem 17. bis 19. d. haben insbesondere im Westen des Landes Schaden angerichtet, so daß unter den Getreidearten nur der **Hafers** eine gute Mittelernte liefern wird.

In vielen Gegenden hat der Rost die Weizen des Weizens in den Nachtstunden zugrunde gerichtet, die Mutterähren sind jedoch unverletzt geblieben. In jenen Gegenden jedoch, wo das Wasser nicht abfließen konnte und ebenso dort, wo sich Lagerfrucht gebildet hatte, sind auch die Mutterähren angegriffen worden. Nachdem im Alfsöld viel Lagerfrucht zu verzeichnen ist, wird der Weizen dort von schwächerer Qualität und geringem Gewichte sein als im Vorjahre. Ebenso wird es sich mit der Quantität verhalten, insofern im Alfsöld die Ernte fast ausnahmslos kaum mittel sein wird. **Mittel** und **hies** und **da** **g** **u** **t** **i** **e** **s** **i** **c** **h** **e** **r** **W** **e** **i** **z** **e** **n** **i** **m** **A** **l** **f** **s** **ö** **l** **d** **i** **n** **d** **e** **n** **K** **o** **m** **i** **t** **a** **t** **e** **n** **B** **á** **c** **s** **-** **B** **o** **d** **r** **o** **g**, **T** **o** **r** **o** **n** **t** **á** **l**, **E** **s** **o** **n** **g** **r** **á** **d**,

C **s** **a** **n** **á** **d**, **i** **n** **e** **i** **n** **z** **e** **i** **n** **e** **n** **L** **e** **i** **t** **e** **n** **v** **o** **n** **P** **e** **s** **t** **-** **P** **i** **l** **i** **s** **-** **R** **i** **s** **-** **K** **u** **n** **u** **n** **d** **i** **e** **i** **n** **t** **h** **e** **i** **l** **w** **e** **i** **s** **e** **i** **n** **L** **e** **m** **e** **s**. **A** **m** **b** **e** **s** **t** **e** **n** **s** **t** **e** **h** **e** **n** **n** **o** **c** **h** **d** **i** **e** **W** **e** **i** **z** **e** **n** **s** **a** **a** **t** **e** **n** **j** **e** **n** **s** **e** **i** **t** **s** **e** **i** **n** **d** **e** **r** **D** **o** **n** **a** **u**, **w** **o** **a** **u** **f** **e** **i** **n** **e** **r** **o** **r** **d** **e** **n** **t** **h** **e** **r** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d** **e** **r** **E** **r** **n** **t** **e** **g** **u** **t** **m** **i** **t** **t** **e** **l** **e** **n** **d** **e** **r** **R** **o** **s** **t** **e** **n** **i** **s** **t** **v** **o** **r** **h** **a** **n** **d**

Das die heuer bebaute Fläche bloß auf 1.52 Millionen Hektar...

Die Reisernte ist im Allföhl im Zuge, die Ergebnisse sind sehr verschieden...

Die Hülsenfrüchte und Gartengewächse stehen zumeist befriedigend...

Die Aussaat des Mais wurde von den Landwirthen noch im Juni fortgesetzt...

Hanf und Flach stehen beinahe ausnahmslos sehr schön; die Pflanze ist hoch...

Bei der Kartoffel hat die große Feuchtigkeit und die Peronospora Schaden angerichtet...

Die Futterpflanzen sind zumeist sehr schön, die Feuchtigkeit hat aber 30-40 Prozent gänzlich vernichtet...

Österreichisch-ungarische Bank. Für nächsten Donnerstag ist eine Sitzung des Generalkonvents...

Vandeskongress der Glasindustriellen. Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hat im Einvernehmen mit der Miskolczer...

Goldzufuhr. Gestern wurden der österreichisch-ungarischen Bank mehr als eine Million Gulden in Gold eingeliefert...

Berliner Getreide- und Produktenhändler. Die gestern stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des Vereins...

Das derselbe in dem dem Handelsstande aufgezwungenen Kampfe nicht erlahmen...

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ignaz Ehrenfeld, Kaufmann in Szatmár...

Prag, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent...

Hamburg, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 8 M. 52 Pf...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 22. Juni. Bei äußerst geringem Verkehr zeigte sich heute zu Beginn der Börsezeit eine geringe Besserung...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 403.50, Rima-Murányer zu 252.25 bis 253...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Pester Kommerzbank zu 1350 bis 1360, allgemeine Kohlenbergbau zu 123.75 bis 124...

An der Nachbörse war die Tendenz auf Wiener Abgaben und niedrige Berliner Notierungen flau und wurden umgekehrt...

Getreidegeschäft. Der Verkehr war lebhaft. Weizen war heute mäßig offeriert, die Kaufkraft günstig...

Weizen: Heiß: 800 Mtr. 80 R. zu fl. 8.92 1/2, 1700 Mtr. 80 R. und 550 Mtr. 79 R. zu fl. 9, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 8.90...

Hafer: 200 Mtr. zu fl. 6, 100 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.85, 200 Mtr. zu fl. 5.65, Alles per Kasse.

Termin: Auf billigeres Amerika ruhiger eröffnend, im Verlaufe befestigt und Nachmittags wesentlich erhöht auf ungünstigere Saatenstandsberichte...

Termin: Auf billigeres Amerika ruhiger eröffnend, im Verlaufe befestigt und Nachmittags wesentlich erhöht...

Termin: Auf billigeres Amerika ruhiger eröffnend, im Verlaufe befestigt und Nachmittags wesentlich erhöht...

Termin: Auf billigeres Amerika ruhiger eröffnend, im Verlaufe befestigt und Nachmittags wesentlich erhöht...

Geld, fl. 4.15 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.30, Geld, fl. 5.32 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.17...

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert, Pfannkuchen und Pfannkuchenmehl fester...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theil: Pester Boden: Banater: 76 R. fl. 8.50-8.60...

Termin: Weizen per September-Oktober fl. 7.90-7.91, Weizen per Mai-Juni fl. 8.65-8.75...

Budapest, 21. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 15.- Geld, fl. 15.25 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische Landesstatistische Amt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 20. Juni Abends 6 Uhr bis 21. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten...

Table with columns: Angewonnen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Erklärung der Zeichen: < unter Null; > über Null; ° Temperatur nach Celsius.

Allerlei.

(Die Letztüre der Königin von England.) Die Königin von England zieht natürlich die englischen Schriftsteller, besonders Shakespears, der sie immer mächtig ergreift, allen Anderen vor. Gleichmäßig zollt sie Walter Scott, Tennyson und Abelaide Procter hohe Bewunderung. Ihre bevorzugten Romanchriftsteller sind sämtlich Frauen: J. Austen, Mrs. Oliphant, George Eliot etc. Auch in der deutschen Literatur ist sie bewandert; sie liest — schreibt die „Italie“ — besonders gern Schiller, Goethe und Heine. In ihrer französischen Bibliothek nehmen die Verfasser von Memoiren die erste Stelle ein; Saint-Simon und Sully erfreuen sich ihrer besonderen Vorliebe und sie rühmt immer wieder deren mützende Anmut. Unter den französischen Dramatikern stehen der hohen Frau Corneille und Racine, unter den Sprechern Lamartine obenan. Die Vollkommenheit, mit der sich die Königin in der französischen Sprache ausdrückt, schreibt ihre persönliche Umgebung allgemein ihrer Vertrautheit mit den Werken jener zwei großen französischen Klassiker zu.

(Ein Jubiläums-Wettstreit.) Unter den vielen Veranstaltungen, die das Regierungsjubiläum der Königin Victoria ins Leben rufen wird, dürfte sich eine solche befinden, die, wenn sie auch nicht gerade die great attraction bilden wird, so doch eine ziemlich wunderliche, dabei aber immerhin bemerkenswerthe Rolle zu spielen berufen sein möchte. Wir meinen das heute, am 22. Juni, im „Hotel Cecil“ beginnende, unter der Gönnerschaft der Prinzessin Maud (Carl von Dänemark) stehende internationale Damen-Schachturnier. Von je her war es nämlich einer der vornehmsten Glaubensartikel aller männlichen Verehrer des königlichen Spiels gewesen, daß die Schachfeindschaft des weiblichen Geschlechts keine Grenzen kenne. Der Anfangs der Sechziger-Jahre verstorbene Leipziger Magister Portius, dessen bis auf unsere Tage unübertroffen gebliebener Schachfatechismus den meisten Schachjüngern auch heute noch die ersten Spielgeheimnisse zu erschließen beliebt, zeigte sich wenigstens bei festlichen Gelegenheiten nicht selten bestrebt, den obigen Glaubenssatz humorvoll zu variieren und, wenn er sich bei besonders guter Laune befand, auf die schachfeindliche Frauenwelt ein handfestes Brevet auszubringen, das er wie folgt begründete: „Willst Du Dich über den wahren Charakter einer Frau unterrichten, so spiele mit dem Manne in der gemeinsamen Behausung Schach; bewahrt sie dabei — ein selbener Fall — Sanftmuth, Gelassenheit, Freundlichkeit, Geduld, so kannst Du sicher darauf bauen, daß sie ein Muster dieser lebenswürdigen Tugenden ist.“ Uebrigens ist auch schon behauptet worden, daß, um das Schachspiel als Hilfsmittel bei anthropologischen Studien zu benutzen, die Betrachtung der Frage Gelegenheit biete, wie sich die Leistungen des weiblichen Gehirns zu denen des männlichen verhalten. Man sagt nämlich, dem Weibe fehle die Gabe der Erfindung, die schöpferische, zeugende Kraft des Geistes. Nun zeigt sich zweifellos beim Schachspiel, ob Jemand Erfindungs-gabe besitzt, ob er eigene, selbstständige Ideen hervorzubringen vermag, oder ob er lediglich Routine ist. Bei solchen Erwägungen gelangte man jedoch sehr bald zu der Ueberzeugung, daß der Fall um deswillen besonders schwierig liege, weil Frauen überhaupt wenig Schach spielen. Noch nie sozusagen hat es ein weibliches Weib auch nur zu mäßiger Bedeutung im Schachspiel gebracht. Möglicherweise gibt aber allein schon dieser Umstand eine genügende Antwort auf jene Frage. Es läßt sich eben wohl annehmen, daß die Frauen keinen Sinn haben für bloße geistige Abstraktion, daß sie sich lieber nutzbringender Thätigkeit zuwenden; andererseits kann man aber auch die Vermuthung hegen, daß das Schach nur dem Vergnügen bereitet, der Erfindungs-gabe besitzt, und daß eben darum die Frauen kein Vergnügen am Schachspielen

haben können. Die weiblichen Fähigkeiten haben nun aber auf anderen Gebieten schon so ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten gezeigt, daß im Schoße des Londoner Turniers vielleicht eine Ueberraschung mehr sich zur Zeit noch verbirgt. In jedem Falle wird nach Beendigung desselben die Prüfung der gespielten Partien besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfen, wobei auch Nebenfragen eine gewisse Rolle spielen könnten, wie z. B. welche Figuren die schachspielenden Damen am geschicktesten zu handhaben wußten, ob den leichtfüßigen, über alle Hindernisse sich hinwegsetzenden Springer, den bedächtigen, mit eiserner Stirne altväterisch einschreitenden Thurm, oder den flotten, jedoch nie von seiner Farbe lassenden Läufer. Vielleicht möchte aber schon jetzt darauf zu werten sein, daß sie in der planmäßigen Führung der auch im Schach den Partoffel so beherzt schwingenden Dame als geborene Meister auftreten werden. Zu bemerken ist noch, daß der Londoner „Ladies Chess Club“, auch eine Erregungenschaft der Neuzeit, die Einrichtung des internationalen Schachturniers in allen Einzelheiten in die Hand genommen hat und der erste Preis im Betrage von 60 Pfund Sterling von Sir George Newman gestiftet worden ist, während Baron Albert v. Rothschild für die im glänzendsten Stil gewonnene Partie einen Spezialpreis von 20 Pfund ausgesetzt hat. Im Ganzen ist die früher nie für erreichbar gehaltene Zahl von 32 Anmeldungen erfolgt, von denen 20 unbedingt und 5 bedingtermaßen angenommen wurden. Die Anmeldungen vertheilen sich auf England (18), Irland (2), Schottland (1), Nordamerika (2), Kanada (2), Deutschland (3), Frankreich (1), Belgien (1) und Italien (1). Täglich sind zwei Partien zu erledigen, und zwar in der Zeit von 1—5 und 7—11 Nachmittags. Ubrigens sehr harte Bedingungen, welche sich Schachmeister schon lange nicht mehr gefallen lassen.

(Das Martyrium eines Kindes.) Aus Wien meldet man: Ein beispielloser Fall, der den Psychologen und den Kinderfreunden Anlaß zu schmerzlichen Betrachtungen gibt, hat sich am Sonntag ereignet. Wien hat den jüngsten Selbstmordkandidaten in seiner Mitte. Ein fünfjähriger Knabe ist lebensmüde geworden und sprang ins Wasser. Man hat das arme Würmdchen, wie wir gleich hinzufügen wollen, gerettet, man hat es dem Leben erhalten, dem es entfliehen wollte zu einer Zeit, da glücklichere seiner Altersgenossen kaum ein Hauch von der Mithal des Daseins angeweht. Und das Motiv der That? Nach Aussage des Kindes: hat es Furcht vor häuslicher Züchtigung in den Tod getrieben. Das Würdchen ist bei einem Ziegelarbeiter in Favoriten in Pflege, das sagt — vielleicht Alles. Das Glend in diesen Kreisen ist groß; Liebe zum armeneligen Kinde hatte wohl auch Niemand, es war Allen eine Last. In diesem entsetzlichen Milieu erkaufte den Fünfjährigen eine unstillbare Sehnsucht nach dem Tode und er sprang in das Niederschlagswasser eines Ziegelwerkes, das tief genug war, um die schwache Lebensflamme des Kleinen zu verlöschen. Mit tiefer Wehmuth erfüllt jeden Menschenfreund die kurze Mittheilung über dieses Ereigniß. Aber auch eines Gefühls von Jorn und der brennenden Scham kann man sich nicht erwehren, wenn man derlei erfährt. Im Thierdunzverein haben sie dieser Tage eine hitzige, eine überaus heftige Debatte geführt, weil es dem Heren vieler Mitglieder naheging, daß ausgelegte Hunde entgegen den Bestimmungen des Statuts anstatt durch zehn Tage nur durch einen oder zwei Tage verpflegt und dann vergiftet wurden. Die Zustände im Hundepfahl seien trostlos, hieß es... und bei den Menschen? Der polizeiliche Bericht verlaublich über die Mfaire die folgenden amtlich trockenen Mittheilungen: Sonntag um 2 Uhr Nachmittags sprang der 5 Jahre alte Franz T o b e k, beim Ziegelarbeiter Johann Poppiß in Favoriten, Wienerberge III, in Pflege, in das Niederschlagswasser bei dem erwähnten Werke. Der Schlossergehilfe Anton H a n f e r, welcher in der Nähe weilte, konnte das Kind lebend aus dem Wasser ziehen.

Der Kleine gab an, er habe aus Furcht vor häuslicher Strafe in den Tod gehen wollen.

(Viele Gebräuche) in unserem jetzigen fashionablen Leben sind nur Ueberbleibsel aus alten Zeiten, die theils ihre Bedeutung behalten, theils diese aber auch gänzlich verändert haben. Die Sitte, den Hut abzuziehen, stammt von dem Gebrauche der Ritter, den Helm abzulegen, wenn sie sich der Gnade ihres Gegners ergaben. Deshalb nimmt der höfliche Europäer auch den Hut vor Jedermann, der Amerikaner aber nur vor Frauen, denen er sein Herz ergeben hat, ab und grüßt sonst mit bedecktem Kopfe. — Das Ausziehen des Handschuhes deutete ein Freundschaftsanerbieten an, und noch heute gilt es als ungebildet, die Hand eines Anderen zu schütteln, ohne den Handschuh auszuziehen. — Die Handreichung vor dem Kampfe war die gegenseitige Versicherung eines ehelichen Kampfes, und davon schreibt sich der Gebrauch her, daß Brautleute bei ihrer Trauung sich die Hände reichen müssen. — Ein französischer Gefangener in der älteren Zeit Englands zog einst eigenthümlichen Nutzen aus dem Gebrauche des Handreichens. Er sollte zur öffentlichen Schau gegen einen Negerbörger kämpfen, da er aber vom Bören nichts verstand, faßte er beim Beginn des Kampfes des Negers rechte Hand und zerbrach sie mit einem eisernen Druck der seitigen. — Die Verbeugung stammt von dem alten Gebrauche der Gefangenen, ihren Nacken dem Streiche des Gegners zu bieten. — Die Haarnadeln der Damen sind nur verkleinerte Dolche, wie sie die alten Italiener trugen, und in einigen Theilen von Sizilien werden sie noch jetzt in einer Größe benützt, die sie leicht in Waffen verwandeln läßt. — Die Ohringe waren in den ältesten Zeiten Zeichen der Sklaverei und waren so geschlossen, daß sie nicht aus dem Ohre entfernt werden konnten. Die Form derselben bezeichnete den Besitzer des Sklaven. Deshalb trugen auch bei vielen barbarischen Völkern die Frauen Ohringe als Zeichen der Unterthänigkeit gegen ihre Männer, und noch heute sind sie ein Zeichen der Sklaverei unserer Damen, wenn auch nicht den Männern gegenüber, so doch einer Lustsucht, die sie zwingt, sich dem Willen, der Nase und Ohren durchbohrt, gleichzustellen.

(Die „Madonna des Vaterlandes.“) Aus Paris, 18. Juni, schreibt man: Die Bombe, die am Fuße der Statue Straßburgs geplatzt ist, veranlaßt den „Gaulois“, die Geschichte der Statue zu erzählen. Der Plan, den ganzen Platz, wo unter der ersten Republik die Guillotine arbeitete, künstlerisch zu dekorieren, wurde schon unter der Restauration gefaßt. Ludwig XVIII. wollte die Reiterstatue Ludwigs XV. wiederherstellen, die die Revolution zerstört hatte; aber der Kaiser kam nicht zur Ausführung. Karl X. überließ im Jahre 1828 die Ausschmückung des Places der Stadt Paris, auf deren Kosten im Jahre 1836 der Platz mit den acht Kolossalstatuen der Städte Straßburg, Lille, Nantes, Bordeaux, Lyon, Marseille, Rouen und Brezil umgeben wurde. Die Wahl fiel auf diese Städte, weil sie gewissermaßen nach den vier Himmelsrichtungen die Grenzen des damaligen Frankreichs bewachten. Vier Bildhauer führten die Statuen aus. Der bedeutendste dieser Künstler war der geborene Genfer James Bradier, dem die Statuen von Straßburg und Lille zugefallen waren. Sie wurden auch damals am meisten bewundert, obgleich sie durchaus nicht zu den Meisterwerken Bradier's gehören, der seine größten Erfolge im weiblichen und graziosen Genre erlangte. Die Statue Straßburgs interessirte auch deshalb, weil eine Geliebte des berühmten Dichters Victor Hugo für sie Modell geformt hatte. Die eigenthümliche Haartracht erinnert nur zu sehr an die unschöne Mode der Dreißiger-Jahre. Der patriotische Kultus, der noch immer mit dem Standbilde getrieben wird, so daß man vor lauter Kränzen und Fahnen die eigentlichen Formen gar nicht mehr sehen kann, begann zur Zeit des Einzuges der deutschen Truppen in Paris. Ein großer schwarzer Schleier umhüllte damals zum

Die Stieftochter.

— Roman von Jeanne Mairat. — (Autorisirte Bearbeitung.)

Endlich sprach Irma, sich zu einer gewissen gesellschaftlichen Höflichkeit zwingend: — Und Sie, liebe Kleine, was treiben denn Sie? Hat sich Ihre neue Familie, zu der Sie flüchten, weil Sie europamüde waren, jetzt nach Chicago gezogen? — Nein, ich bin allein hier. Ein Ausdruck der Verwunderung trat in Irma's Züge. Marguerite raffte ihren ganzen Muth zusammen und stammelte: — Ich bin eigens hieher gekommen, um Sie zu sehen. — Ah, das ist hübsch, erwiderte die Schauspielerin; aber es drückte sich mehr Ueberraschung als Freude in ihren Zügen aus. — Ja, fuhr Marguerite in sichtlich erregter fort, in einer Erregung, die sie noch hübscher erscheinen ließ als sonst; ja, ich bin gekommen, um Sie zu sehen, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie am liebsten gar nicht mehr verlassen möchte, daß ich Schauspielerin werden will gleich Ihnen, daß ich mein Brod verdienen will wie Sie, daß ich um Ihren Beistand, um Ihre Unterstützung bitte in einem Berufe, der mich anzieht und für den ich mich geschaffen fühle. Sie sagten mir, daß ich Talent gabe...

Die zitternde Stimme des jungen Mädchens wurde immer leiser, endlich schwieg sie ganz, weil sie sich unfähig fühlte, ihre Thränen zurückzudrängen. Die beiden Männer waren nähergetreten. An der Stelle der Neugierde stand jetzt die Verblüffung. Wieder trat eine verlegene Pause ein, und Irma war es, welche zuerst ihre gewohnte Fassung wieder erlangte. — Sie sind ja verrückt, mein armes Kind, rein verrückt, was fällt Ihnen ein? — Warum sollte ich verrückt sein; weil ich danach strebe, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen? Mein Vater kümmert sich nicht viel um mich, ich bin keiner Menschenseele nothwendig, und ich strebe nach Unabhängigkeit. Jemand eine kleine Stellung wird es für mich in Ihrer Truppe doch wohl geben, ich bin nicht anspruchsvoll und will mit Allem zufrieden sein, wenn ich es erreiche, in Ihrer Nähe zu weilen. — Sie scheinen also die thörichtesten Komplimente, welche man Ihnen, einer Dilettantin, sagte, für baare Münze genommen zu haben? — Wollen Sie damit andeuten, daß man meiner nur spottete, daß Sie selbst dies gethan? Ein solches Vorgehen wäre nicht großmüthig, denn es war leicht, mich zu täuschen. — Hören Sie mich an, wenn man Dilettanten sagt: Sie haben Talent, Sie sind für's Theater geboren, so bedeutet das nichts weiter als eine Redensart, ja es liegt sogar in manchen Fällen ein leichter Spott darin, es soll einfach heißen: Dafür, daß Sie nicht zum Handwerk gehören, spielen Sie gar nicht so übel! Mit diesem Maßstabe gemessen,

sind die Huldigungen, welche man Ihnen entgegenbrachte, als wahr zu bezeichnen; wenn sie mit fünfzehn Jahren das Konservatorium besucht hätten, wenn Sie fleißig gearbeitet und eine Unzahl Fehler in Ihrer Aussprache beseitigt haben würden, so hätte es Ihnen vielleicht gelingen können, mit der Zeit etwas aus sich zu machen. Es würde überdies nothwendig gewesen sein, daß Sie vor Allem gehen gelernt, das ABC des Handwerks hätte Ihnen zur zweiten Natur werden müssen, damit Sie gleich manchen Anderen mit der Zeit Resultate erzielt hätten. Jetzt ist das Alles zu spät, und ich kann mir leicht vorstellen, wie verblüßt das französische Publikum wäre, wenn ich demselben ein junges Mädchen aus der Gesellschaft vorstellen wollte, das sich einbildet, man könne als Schauspielerin geboren werden und deshalb ein Engagement begehrt. Marguerite fühlte sich so vernichtet, daß sie jeder Antwort unfähig war; sie wußte, daß sie sich diesen Leuten gegenüber unsterblich lächerlich gemacht habe; aber sie verstand es trotzdem, sich zu beherrschen, und nicht ohne Würde erhob sie sich, um sich zu verabschieden. — Sie sind im Rechte, mein Fräulein, und ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung, daß ich Sie behelligt habe; es ist mir während Ihrer Auseinandersetzungen klar geworden, daß ich allzu naiv gewesen bin; aber ohne Intelligenz bin ich doch nicht, und ich werde die gute Lehre beherzigen, welche Sie mir, wenn auch vielleicht etwas schonungslos, ertheilten. Ein leichtes Neigen des Hauptes und sie wollte der Thüre zuschreiten; Irma aber biß sich auf

ersten patriotisch ging in die „Mehr Statu die „M schreib stellung Esplan der G Gnttän Alexan Czaren haben, sion de Doppel jekt an Jekt h um ein Werfe talen schlag reich. Figure sionder Schöne wurde franco-Erft w meist f „Nenn Nachb Folgen Nacht u jchmerz Angefid Frazer schmeigt „Auges dem zur Wadere suchte furcht, f das Dir zentrum sich zu k gekloppte blättrige großen Wert er zogen er Gejahr rath dra faßt. Sp alarm, a waren je Revolue Fenster. Thranen. C der „M lebte ein 120 Kilo Eisenba wünschte zialist machen, ben Jah maler S Spazier sich eine Spezial die Füß hatte er zog er f die Lipp in ihre bisher. Eslande Verzeihe gekomme und Sie den muß daß ich gegenbr Ihnen n Art be wesen ist das jun Selbstbe großen hart gen richtige Medizin. Rath me Ihrigen Ihnen d sehr rafd und M vor Allen dem größ M wirklich kurzen

ersten Male das Werk des Genfer Bildhauers. Die letzte patriotische Kundgebung vor der Explosion des 16. Juni ging von den Abiturienten der Pariser Lyceen aus, die in die Offizierschule von Saint-Gyr eintreten wollen. „Mehr als je,“ ruft der „Gaulois“ aus, „bleibt die Statue Straßburgs nach dem einseitigen Bombenwurf die „Madonna des Vaterlandes“.

(Die „Alexanderrücke“.) Aus Paris, 18. d. schreibt man: Die große Eisenbrücke, die zur Weltausstellung 1900 von den Champs Elysees zur Invaliden-Geplanade geschlagen werden soll und deren Grundstein der Gar in Oktober v. J. selber gelegt hat, ist eine Enttäuschung, noch ehe sie überhaupt gebaut wird. Diese Alexanderrücke, so genannt nach dem verstorbenen Czaren, sollte eigentlich eine Spannweite von 60 Metern haben, indeß stellt es sich heraus, daß bei solcher Dimension der Bau den Kostenanschlag weit, um mehr als das Doppelte überschreiten würde. Man reduzierte das Projekt auf 50 Meter, doch auch das kam viel zu teuer. Jetzt hat man 40 Meter angenommen. Selbst bei dieser um ein volles Drittel reduzierten Spannweite, die dem Werke nur noch wenig von der geplanten monumentalen Großartigkeit läßt, übersteigen die Kosten den Anschlag derart, daß das Weltausstellungsbudget nicht ausreicht. Man muß daher an dem Zierrath sparen. Der Figurenschmuck soll nun nicht mehr aus echter Bronze, sondern aus Zink gegossen werden. Das wird etwas Schönes für das stolze Paris. Bei der Grundsteinlegung wurde gesagt, daß die Alexanderrücke ein Sinnbild des franco-russischen Bundes sei. Das stimmt nun allerdings. Erst wird die Spannweite immer kleiner und dann erweist sich das Ganze ebenso komisch wie unecht.

(Ein Schildbürgerreich in Amerika.) Die „Newyorker Staatszeitung“ erzählt unter dem Titel „Ein Nachtbild aus dem Verbrecherleben von Schilda-Newyork“ folgendes: Drei Ritter vom Kracheisen gingen in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai in Baldwinville ihrem schweren Beruf nach; sie arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts daran, den eisernen Kassenkranz der „John Frazer Milling Co.“ zu sprengen. Draußen stand ein schweißgamer Zuschauer in der blauen Uniform des „Auges des Gesetzes“ mit dem Knüttel in der einen und dem funkelnden Schießschießen in der anderen Hand. Der Wadere — Leroy ist sein Name — schoß nicht, sondern zitterte und bebte, doch nicht etwa vor banger Todesangst, sondern, wie er später erklärte, vor Angst, daß das Ding losgehen und er — die theure Fenstertheibe zertrümmern könnte. Doch der Sicherheitswächter mußte sich zu helfen; er holte drei aus den Bösen herausgeklopte Spießbürger als Verstärkung und das vierblättrige Kleeblatt von eingeschlossenen Männern hielt nun großen Kriegsrath ab angesichts der Einbrecher, die ihr Werk eifrig vollendeten. Sie fanden nichts und zogen enttäuscht ab, ohne zu ahnen, welsch entsehrlicher Gefahr sie entgangen waren. Im jähnklappernden Kriegsrath draußen hatte man noch immer keinen Beschluß gefaßt. Später erließ die wackere Polizei einen Generalalarm, aber die drei Mitglieder der lichtschonen Junft waren feige genug, sich nicht zu stellen. Doch einen Revolver fand man Tags darauf unter dem „kostbaren“ Fenster. Der tapfere Blaurock Leroy versicherte unter Thränen, daß er nicht ihn aus der Hand gefallen sei.

(Von einem ewigen Patienten) berichtet der „Imparcial“ folgende Schurke: In Madrid lebte ein Handlungsreisender Namens Lopez, der seine 120 Kilogramm wog. Da er befürchtete, auf der Eisenbahn das doppelte Fahrgehd zahlen zu müssen, wünschte er schlank zu werden. Der vorzügliche Spezialist Dr. A. rieth ihm, weite Spaziergänge zu machen, und wirklich verlor er dadurch in einem halben Jahre beinahe 30 Kilo und war wieder ein normaler Mensch geworden. Aber durch die beständigen Spaziergänge, an die er nicht gewöhnt war, zog er sich eine Geschwulst an den Füßen zu. Der berühmte Spezialist Dr. B. rieth ihm, täglich eine Zeit lang die Füße in feuchte Erde zu stecken. Dies Mittel hatte einen großartigen Erfolg für die Füße, leider zog er sich dadurch einen Kehlkopfkatarrh zu. Glück-

licherweise begab er sich in die Kur des Spezialisten Dr. C., der durch sein in den Jahrbüchern der Heilkunde mit Recht gepriesenes elektrisches Verfahren den Kehlkopf vollkommen wiederherstellte. Nur litt der arme Lopez seit dieser Zeit an Nervenstörungen und Schlaflosigkeit. Er befragte also den hervorragenden Spezialisten Dr. D., der ihn mit Brom behandelte und seine Nervenkrankheit vollkommen kurirte. Aber ach! Das Brom hatte ihm den Magen ganz zugrunde gerichtet. Was blieb ihm übrig, als zu dem Spezialisten Dr. E. zu gehen, der durch seine vorzügliche Maffkur den Magen in einem halben Jahre wieder in Ordnung brachte. Was geschah aber da? Lopez fing in Folge der Maffkur wieder an dick zu werden und gestern Nachmittags wog er wieder seine 120 Kilo. Jetzt kann er wieder von vorn anfangen.

(Als Beitrag zur Kenntnis chinesischer Kulturzustände) theilt man die nachstehende Uebersetzung eines am 16. April dieses Jahres in der amtlichen „Pefinger Zeitung“ veröffentlichten kaiserlich chinesischen Edikts mit: „Bon Ihrer Majestät der Kaiserin Cregententzung an Uns das folgende hohe Edikt: Die Gemahlin des verstorbenen Ni-hui, Prinzen von Fu, hat Uns mitgetheilt, daß ihr Sohn der Weile (— Prinz dritten Ranges) Hai-shu, von hohem Charakter sei und sich allen Erziehungsmäßigkeiten widerehe. Tagtäglich offenbart sich bei vielen Gelegenheiten seine Hochheit. Am 10. d. war der Geburtstag der Prinzessin; der Weile hatte aber vorher unter der fälschlichen Angabe, krank zu sein, Urlaub erbeten. Als Wir unsere Geburtstags-geschenke überbrachten, hat er sich geweigert, dieselben mit der gebührenden Ehrfurcht und Inneid in Empfang zu nehmen. Er hat auch seiner Mutter im prinzipalen Palaste nicht gratulirt. Eine solche Unmähung und Verachtung der bestehenden Gesetze, welche die Grundfäße des kindlichen Gehorsams untergräbt, muß auf das Strengste geahndet werden, wenn die Einrichtung der den Eltern schuldigen Pietät nicht einen harten Stoß erleiden soll. Wir verordnen daher hiedurch folgendes: Hai-shu ist des Ranges als Weile zu entkleiden und dem Ministerium des kaiserlichen Hauses zu überantworten, woselbst er zunächst mit 80 Bambusschlägen zu bestrafen ist. Daraus ist er für ewige Zeiten im Gefängnis dieses Ministeriums zu interniren. Der Oberpräsident dieses Ministeriums, Schi to Prinz von Si, soll ihm das Urtheil überbringen und die Strafe vollstrecken. Die Gemahlin des Prinzen Fu soll selbst eine andere Persönlichkeit zwecks Adoption als Sohn auswähle und nach geschcheher Wahl seinerzeit um ein genehmigendes Edikt bitten.“

(Ein Regiment ohne — Hemden.) In einem Kavallerie-Regimente, das nahe bei Paris garnisonirt wurde zu Beginn des laufenden Jahres ein Wachtmeister zahlreicher Unterschlagungen überführt. Unmähig wurde die Angelegenheit aber erstickt und der Wachtmeister nach einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe als Soldat zweiter Klasse in ein anderes Regiment veretzt. Für die Unterschlagungen mußten aber die unglücklichen Soldaten büßen, die der Kompagnie des diebischen Wachtmeisters angehörten. An Stelle der vier vorchriftsmäßigen Weinkleider haben sie nur noch drei, manche selbst nur zwei zur Verfügung, so daß sie bei den Paradeübungen von ihren Kameraden in beschämender Weise abstecken. Das Tollste aber ist, daß in der betreffenden Kompagnie keine Hemden mehr vorhanden sind. Da die Leute nun aber nicht ohne dieses Bekleidungsstück auskommen können, so zwingt man sie, es sich von ihren Angehörigen zu lassen. Wer diesen Anordnungen nicht nachkommt, dem wird jeder Urlaub entzogen, und ein Jeder, der nicht am Samstag die vorchriftsmäßigen drei Hemden aufzuweisen vermag, wird für den Sonntag un-nachlässiglich dazu verurtheilt, die Zimmer auszukehren und sonstige angenehme Hausarbeiten zu verrichten. „Die Geschäfte wäre überaus belustigend“, schließt der „Gil Blas“, dem diese Mittheilung entnommen ist, „wenn sie nicht ein so trauriges Licht auf gewisse Militärmisstände werfen würde.“

(Englische Jubiläumsmarken.) In London werden gegenwärtig zwei Arten von besonderen Briefmarken in Verkauf gebracht, und der Erlös fließt wohlthätigen Zwecken zu. Der Prinz von Wales hat selbst die Zeichnung für diese zwei Marken ausgewählt: das Hauptmotiv ist dem Gemälde Joshua Reynolds' „Charitas“ entnommen, das einen Bestandtheil des Dekorationsbildes „Die Tugenden“ in der Kapelle des neuen College in Oxford bildet. Auf einem über dem Bilde schwebenden Wimpel steht das Wort „Charitas“ und auf dem Querstreifen unter der Zeichnung sind die Worte zu lesen: „Prince of Wales's Hospital Fund“ und ein Facsimile des Thronerbes. Die eine dieser Briefmarken ist indigoblau und wird für einen Schilling verkauft, die andere von ziegelrother Farbe kostet eine halbe Krone. Nach einem Bericht der „Italia“ wurden 800,000 Stück angefertigt und die Clischees sofort nach der Herstellung des Druckes vor den Augen des Prinzen vernichtet. Der Generaldirektor der Posten wird gleichfalls sogenannte Jubiläumsmarken in Umlauf setzen. Diese Spezialmarken werden auf die Dauer eines Vierteljahres an Stelle der im großbritannischen Reiche kursirenden Briefmarken gesetzt werden.

(Giuseppe Verdi.) Wie sowohl aus Mailand von Herrn Ricordi als auch aus Genua übereinstimmend gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand Verdi's, der allerdings kürzlich nach einem vorübergehenden Aufenthalte in Genua eine leichte Indisposition durchzumachen hatte, gegenwärtig ein ganz vorzügliches und gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Die Nachricht von einer schweren Erkrankung Verdi's beruht lediglich auf einem Mißverständnis, das durch ein Schreiben hervorgerufen wurde, welches die Gattin Verdi's an einen Freund desselben, den bekannten Schriftsteller De Amicis, richtete. Frau Verdi hatte an De Amicis unter Anderem geschrieben: „Wir bereiten uns gegenwärtig auf den Tod vor.“ Dieser Passus war lediglich eine Anspielung darauf, daß Verdi und seine Gattin gegenwärtig damit beschäftigt sind, die Herstellung einer Gruft auf ihrem Gute Sant' Agata, zu deren Errichtung Verdi kürzlich die Erlaubniß der Präfectur in Parma erhalten hat, zu überwachen, in welche sie aber noch lange nicht einzuziehen gedenken.

(Eine interessante Stiftung.) Unser seit nahezu einem halben Jahrhundert fern von Ungarn lebender Landsmann Dr. Theodor Duka hat sich einen Anlaß des Krönungsjubiläums der Königin Victoria seiner Vaterstadt Eperies erinnert und zu Gunsten des dortigen Kollegiums eine Stiftung von 1000 fl. gemacht. Dr. Duka, der gegenwärtig in London als pensionirter englischer Stabsarzt lebt, ist korrespondirendes Mitglied der ungarischen Akademie. Er zählt derzeit 72 Jahre. Anlässlich des Millenniums wollte er zu Gaste in seiner alten Heimath. In dem Stiftungsbrief bestimmt Dr. Duka die Zinsen der 1000 fl. als Prämie für einen Hörer der Rechtsakademie, eventuell der Theologie oder des protestantischen Obergymnasiums. Dr. Duka hebt hervor, er habe durch diese Stiftung das Jubiläum der Königin Victoria in seinem eigenen Vaterlande feiern wollen.

(Eine königliche Kabinettsordre.) Ähnlich der, wonach Kriegervereine nicht mehr Namen preussischer Herrscher ohne Genehmigung führen dürfen, ist jetzt in Preußen auch für Gasthöfe, Wirtschaften und Vergnügungsorte ergangen. Hiernach haben die Polizeibehörden zu verhindern, daß in Zukunft derartige Unternehmungen sich den Namen eines preussischen Herrschers zulegen.

(An der Table d'hôte.) „Wohnen Sie schon lange in diesem elenden Hotel?“ — „Seit zehn Jahren.“ — „Ich staune, daß Sie es so lange haben aushalten können. Warum sind Sie denn nicht schon längst ausgezogen?“ — „Ich kann leider nicht.“ — „Ja warum denn nicht?“ — „Die Wirthin ist meine Frau.“

(Kindlich.) Eltschen: „Du, Mama, wenn ich meinen Geburtschein verliere, muß ich dann nochmals geboren werden?“

die Lippen und vertrat ihr den Weg; sie legte jetzt in ihre Worte größere Wärme an den Tag als bisher.

— Ich habe Ihnen Schmerz bereitet, Fräulein Eslandes, und es thut mir dies vom Herzen leid! Verzeihen Sie. Sie sind in einem Augenblicke zu mir gekommen, in welchem ich der ganzen Welt große, und Sie waren es, die in erster Linie darunter leiden mußten! Ich gebe Ihnen aber die Versicherung, daß ich durch die Freundschaft, welche Sie mir entgegenbrachten, auf das Herzlichste gerührt bin und Ihnen meine aufrichtigsten Empfindungen in besserer Art beweisen möchte als dies bis jetzt der Fall gewesen ist.

— Ich danke Ihnen, mein Fräulein, erwiderte das junge Mädchen, welches inzwischen seine volle Selbstbeherrschung erlangt hatte. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen. Mag sein, daß Sie etwas hart gewesen sind, aber das war notwendig. Aufrichtige Deutlichkeit ist in manchen Fällen die beste Medizin.

— Ob Sie es nun wollen oder nicht, einen Rath werde ich doch hinzufügen: kehren Sie zu den Ihrigen zurück! Für ein junges Mädchen gleich Ihnen gibt es hier keinen Platz.

Die kleine, eben geschilderte Szene hatte sich sehr rasch, und zwar nur zwischen der Schauspielerin und Margueriten abgepielt; die Anderen aber, vor Allem Jenny Hirsch, waren dieser Szene mit dem größten Interesse gefolgt.

Als jetzt Marguerite sich anschickte, den Salon wirklich zu verlassen, in welchem sie während einer kurzen Spanne Zeit so manche schöne Hoffnung be-

graben, folgte ihr Fräulein Hirsch und sprach mit ihrem anmuthigsten Lächeln:

— Und mir schenken Sie keinen Blick? So leichten Kaufes lasse ich Sie nicht fort! Ich kann nicht vergeffen, wie gütig und liebevoll Sie stets mit mir waren, während ich mich krank und elend auf dem Schiffe befand. Ich will Ihnen beweisen, daß ich Ihnen dankbar bin, heute Abends bin ich nicht im Theater beschäftigt; wir wollen zusammen plaudern und soupiren. Sind Sie einverstanden?

Sie war so zärtlich, so liebevoll und geschmeidig, daß die arme Marguerite, welche sich tief gekränkt fühlte, ihr dafür dankbar war. Jenny Hirsch mochte vielleicht nicht sehr vornehm sein in ihrem ganzen Wesen, aber ihr Herz war gut, und sie empfand wirkliche Anhänglichkeit für die junge Französin, die ihr eine so liebevolle Pflegerin gewesen.

Während des Abends erzählte sie ihr von den Irrfahrten der Schauspielertruppe, die manchen harten Kampf zu bestehen gehabt.

— Was man in der Fremde am schwersten versteht, das ist das Lustspiel mit seinen feinen Nuancirungen, erzählte Jenny Hirsch. Die Tragödie mit ihren erschütternden Konflikten ist ein Ding, dem man hierzulande doch immer noch eine gewisse Würdigung entgegenbringt; aber eine sehr feine Komödie, die echt pariserisch ist, kann von Menschen, welche kaum der Sprache mächtig sind, nicht erfaßt werden. In den großen Städten kommen die Millionen und die anderen reichen Leute in's Theater, welche nicht wollen, daß man ihre wirkliche Unkenntniß ohne, um uns zuzuhören, weil sie dies als eine unangenehme Pflicht betrachten, der sie nicht gut aus dem Wege gehen können. Es gehört zur Modische,

eine französische Truppe anzuhören, wenn sie in einer oder der anderen größeren Stadt spielt, und man folgt eben der Mode. In den kleinen Orten können unsere hübschen Lustspiele oder Vaudevills den Unwissenden nicht gefallen, weil sie deren Sinn nicht erfassen, und die Geschmacklosigkeit besitzen, über Paris zu spotten, über die Stadt, welche sie ebenso wenig kennen wie den Mond. Was ist das Resultat davon? Leere Bänke, Zorn des Impresarios, dessen Auslagen immer fortlaufen, Nervenanfalle der erhabenen Dame Irma, welche ihren Groll an uns und mehr noch an Sam ausläßt.

— Erklären Sie mir aber nur, weshalb Herr Smith bei der Truppe geblieben zu sein scheint, seine Mutter dürfte sich davon nicht absonderlich freuen.

Jenny spielte etwas verlegen mit den Brodkugeln auf dem Tische.

— Nein, die stolze Frau Carol Smith ist damit allerdings nichts weniger wie einverstanden, es gab sogar einen heftigen Zwist zwischen Mutter und Sohn. Die alte Frau hat nun einmal eine ausgesprochene Vorliebe für England und rauft sich die Haare aus, weil sie die Thorheit begangen, Frankreich in der Gestalt der großen Schauspielerin Irma Regnier zu beschützen. Sam hingegen tritt der Anglomanie der Mutter feindlich entgegen, aus nun sagen wir aus Liebe zur französischen Sprache.

— Ach, meinte Marguerite naiv, es muß wohl mehr als das sein; vielleicht aus Liebe zu einer Französin. Ich bin überzeugt, er möchte Fräulein Regnier heirathen und die Mama wird sich vermuthlich diesem seinem Plane widerehen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 23. Juni 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Vigszínház.
Trilby.
Sainmá 4 felvonásban. Irta Paul M. Polter. Fordította Fay I. Béla.
Trilby O'Ferral Varsányi
Talbot Wynne Goth
Alex. Mc. Alister Ráthonyi
William Bagot Tapolczai
Rochemartel Szerényi
Th. de Lafarce Ballassa
Evangeli Penyovessi
Geoko Beregi
Vinardné Niki
Anthony Sziklay
Lorimar Gyöngyi
Thomas Bagot Hegedüs
Mrs. Bagot Hunyadi
Kezdeté fél 8 órakor.

Bigyó, kisbíró Kormendy
Bigyóné Lászy E.
Csörgő István Földváry
A völgyény nász- nagyra Fűredy J.
A menyasszony Varass S.
násznya Maszy A.
1-és vőfély Halmay L.
2-ik vőfély
1-és nyoszolyó- leány Czene St.
2-ik nyoszolyó- leány Keleti A.
Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház.
Selymest magán-színésziskolájának az évi 4. vizsgálatára.
Nők harcaza.
Vigjáték 3 felvonásban. Írták Soribe és Legouvé.
Autreval grófné Hajóssy
Willegautier Hegyi
Flavignoul Hegyesi
Grignon Sebos
Montriehard Terényi
Dragonyos altiszt Juhász
Inas Ivánfi
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.
Blaha Lujza asszony vendégszékéül.

A gymesi vadvirág.
Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irta Géczy István.
Balánka János Tóvölgyi B.
Orzse Várnay P.
Imre) gyerme- Anday E.
Mária) keik Anday B.
Ozv. Fábriáné T. Szakáll
Gyurka Kiss Pista
Rab-Prezmer Berkv
Magdolna Blaha
Törpe Csura Dezséry
Csuráné Berzsenyi
Marozsi, fiuk Ligethy V.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkór.
Egy görbe nap.
Látványos bohózat 5 képből. Freind és Manstádt után szabadon átdolgozta Reiner Ferencz.
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. — Donnerstag „Trilby“ — Freitag „Trilby“ — Samstag „Trilby“ — Sonntag „Trilby“.
Repertoire der Christenstädter Arena. — Donnerstag „A három Kázmér“ — Freitag „A diplomás kisasszonyok“ — Samstag „A diplomás kisasszonyok“ — Sonntag „A diplomás kisasszonyok“.
Repertoire des Kisfaludy-Theaters. — Donnerstag „A két Kohn“ — Freitag „A két Kohn“ — Samstag „A két Kohn“.

Etablissement Somossy.

Anfang 8 1/2 Uhr. Grosse Feldgasse 17. Ende 12 Uhr. Ausgezeichnet benützt. 16 1/2 Grad Celsius.
HEUTE:
„MOGLIA“, mit seinen 8 unerreichten Akrobatenaffen. Litke Carlsen, Dumonts, Tableaux vivants. Louis Tortakoff, russische Truppe. Ballet-Ensemble und Gesangsnummern.
Freie der Plätze: Loge im I. Rang 8 fl., Loge im II. Rang 5 fl., Orchesterst. 1.50, Balkonst. 1 fl., Entrée 80 fr., vorhergelöst 60 fr. — Karten im Vorverkauf: Trafik, Andráffystrasse 38. — Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeunerkapelle Munczi Lajos.



Konstantinápoly mulató.

Heute, Mittwoch, den 23. Juni
Grosses Konzert der Meklenburger Militär-Musikschule. Auftreten sämtlicher engagierten Kunstkräfte. Die gratis Verlosung einer herrlichen Schlafzimmereinrichtung wurde e de schlechten Wetters wegen von Sonntag auf Donnerstag, 24. Juni verlegt und erhält hierzu heute schon jeder Besucher ein Gratislos. Entrée 20 fr.
Kommunikation: Eigene ständige Propeller vom Eskü-tér und Boráros-tér, Lokalschiffe und elektrische Bahn bis zum Boráros-tér, von hier Ueberfuhr mit Propeller.

Heute, Mittwoch,
grosses Zitherkonzert
in FRANZ SCHMIDT'S

Gasthaus zur „Ameise“

nebst reizendem Restaurationsgarten,
II., Retek-utca 22.
(Haltestelle der elektr. Bahn, Landstrasse, Ecke Retek-utca). Der Besucher dieses Etablissements erhält hier für mäßige Preise eine sehr schmackhafte Küche, unverfälschte Gebirgsweine und das gute Dreher'sche Kronenbier. Außerdem findet Derselbe durch die gute, würzige, frische Luft in meinem schattigen Garten eine wahre Erholung. Um abzutreiben Zuspruch wird gebeten.

P. T.
Ich erlaube hiermit meinen geehrten Gästen, Freunden und Gönnern die höf. Mitteilung zu machen, daß ich meinen bisherigen Posten im „Café International“, Königs-gasse Nr. 37, verlassen habe und mit heutigem Tage die Leitung bei Herrn Ehrenreich Ferencz, „Café Elisabeth“, Königs-gasse Nr. 23, übernommen habe.
Indem ich in jeder Beziehung bestrebt sein werde, meinen geehrten Gästen auch fernerhin entgegen zu kommen, zeichne ich, um freundl. Zuspruch höf. bittend, hochachtungsvoll ergebenst
JEAN,
gewesener Oberkellner im „Café International“

Bestand 100. Bad-Heilanstalt Neu eingerichtet 1890.
Kaiserbad Rosenheim Oberbaiern München-Salzburg
Best eingerichtet. Heilanstalt für Kaltwasser-Heilverfahren, vorzugsweise nach Kneipp. Alle Arten Bäder. Aestzliche Leitung Dr. med. Friedrich Bernhuber. Näheres die Prospekte (gratis und franko).
Die Badeverwaltung.

Ös Budavára.

Heute, Mittwoch, den 23. Juni:
Confetti, Serpentinaen.
Brillante Effektbeleuchtung.

Programm (Alles auf offenen Bühnen ohne Entrée):
Neu! The O'Leary's orientalische Akrobaten. Mademoiselle Margot excentric et mimic. Neu!
„Nowikoff“, russische Gesangs- und Tanzgesellschaft. „The Sisters Waltons“, engl. Tanz- u. Gesangs-Truppe. „Les Trois Bergs“, Akrobaten-Truppe. „Rainer“, Tiroler Tanz- und Gesangs-Truppe. Abends 10 1/2 Uhr bei elektrischer Beleuchtung: Auftreten der weltberühmten Thurmseilkünstler Ponchery und Niagara, ungarische Tanz- und Gesangs-Gesellschaft. „Apollo“ Männer-Quartett, gebildet aus dem Gesangschor der kön. ung. Oper. Konzert der Berliner Symphoniker. Konzert der vollständigen Honvéd-Infanterie-Regiments-Kapelle.

Konzert der Zigeunerkapelle Balogh Károly. Konzert der Tamburinentapelle Miklós Pista.
Entrée bis 6 Uhr Abends 40 fr., nach 6 Uhr 50 fr.

Cirkus Krembser (Thiergarten).

Heute, Mittwoch, halb 8 Uhr Abends:
Sensationell! Gefährlich geföhrt!
„Buffalo Bill“ oder „Der Ueberfall einer Farm“.
Neueste Sensations-Ausstattungs-Pantomime in 2 Akten, für den Cirkus bearbeitet vom Direktor A. Krembser. Mr. James Gillis mit „Marfir“, Mr. Maximilian, Gebrüder Willand, Sennora Dolinda de la Plata. Morgen, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr
Familien-Kinder-Vorstellung
zu ganz kleinen Preisen.

Kövesi's

grosse Restauration, Wein- u. Bierhalle
Budapest, VII., Erzsébet-körut.
Täglich Musik-Konzert.
FAMILIE HASCH.
Musik-Spezialitäten-Kapelle mit exquisitem Programm. In Budapest noch nie aufgetreten, im Auslande überall befannt durch ihre ausgezeichneten Leistungen.
Heute Mittwoch, zum ersten Male:
„Die Schmiede im Walde“.
Vorzügliche Küche. — Gute, reine Getränke.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
KÖVESI NÁNDOR.

Station Kaschau-Oderberger Bahn.

Jodbad Darkau

(Oest.-Schl., 5 St. v. Wien, 7 St. v. Budapest, Berlin.)
Saison 15. Mai bis 15. Oktober.
Stärkste Jodbromquelle am Kontinent,
das einzige Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.
Größter Komfort mit bedeutenden Neuerungen, mäßige Preise, große schattige Anlagen, Trink-Kuren etc.
Kinder aus guten Familien werden unter persönlicher Beaufsichtigung des dirigirenden Arztes im neuerrbauten „Kinderheim“ in sorgfame Behandlung u. Pflege angenommen. Nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet gratis Dr. Wilhelm Degré, Chefarzt.

L. Luser's Touristenpflaster

Schnell wirkendes Mittel gegen Fieberaugen, Schmie-len an den Fußsohlen, Fersen und alle abris-sen harten Hautver-derungen.
Wirkung
garantirt.
Durch die Apotheken zu bezie-hen.
Dieses Pflaster enthält nur in einer
Stärke zum Preise von 60 fr.
Die genügenden Anweisungen sind den erliegen im Hauptver-sandungs-Depot:
L. Schwenk's Apoth.,
Medling-Wien.
Nur ein, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der neben-gehenden Schutzmarke und Unvers-fälscht versehen ist; daher achte man auf diese und weise mindere-werthige Nachahmungen zurück.
Saupt-Depot für Ungarn: Budapest, Königs-gasse Nr. 12
Apothek des Josef von Török.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:
Trulby.
HUNGARIA-BOUQUET,
4 Damen, 1 Herr.
BROTHERS ATLESSY.
Anfang halb 9 Uhr.

A budapesti villamos városi vasut rész-vénytársaság részvényeinek ötödik kisorsolása

a társaság alapszabályainak 11. szakasza és a kormányhatóságilag jóváhagyott törlesztési tervek alapján dr. Gászner Béla kir. közjegyző közbenjöttével folyó 1897. évi június 21-én, délelőtt 10 órakor, a társaság Kertész-utca 20. szám alatti helyiségeiben megejtetett.

Kisorsoltott 343 darab részvény, melyeknek számai a következők: 163 265 335 376 619 831 855 899 970 997 1029 1191 1194 1570 1589 1689 2253 2307 2395 2594 2652 2653 2654 2689 2709 2745 2830 2841 3026 3362 3544 3704 3788 3939 4176 4331 4362 4627 5149 5162 5193 5240 5436 5496 5606 5643 5818 6116 6364 6404 6439 6482 6564 6634 6641 6683 6721 6738 6784 6803 6894 7024 7125 7140 7220 7257 7743 7744 7755 7878 8146 8461 8526 8618 8631 8748 8908 8942 9032 9162 9371 9467 9556 9762 9900 10022 10184 10266 10720 10775 10918 10960 11012 11158 11188 11190 11196 11214 11219 11425 11518 11557 11689 12468 12829 13108 13470 13525 13829 14714 14994 15026 15161 15283 15310 15508 15531 15746 15984 16288 16408 16842 16992 17009 17095 17300 17323 17407 17528 17530 17538 17584 17586 17587 17612 17693 18045 18758 18632 18662 18672 18712 19260 19610 19613 20144 20520 20573 20661 21448 21542 21759 21773 21775 21782 21807 22415 22508 22608 22783 22922 22948 22980 23013 23092 23399 23667 23723 23934 24175 24207 24243 24248 24457 24843 24889 25069 25140 25141 25234 25627 25853 26164 26271 26272 26273 26444 26721 26834 26910 27070 27127 27130 27691 27774 28453 28612 28670 28734 29234 29507 29659 29902 29975 29996 30025 30261 30821 30895 30950 30995 31353 31372 31420 31904 31924 31994 32212 32350 32394 32745 33045 33046 33369 33521 33533 33587 33600 33674 33757 33759 33770 33773 33800 33834 34108 34283 34381 34406 34436 34795 34882 34969 34987 35064 35116 35127 35167 35182 35223 35246 35275 35368 35377 35486 35495 35615 36624 35861 35884 35946 36004 36548 36557 36803 36920 37234 47368 37418 37616 38023 38089 39358 39873 40156 40321 40715 40760 41166 41246 41332 41404 41442 41667 41925 42003 42259 42379 42402 42449 42523 42734 43036 43544 43952 44161 44180 44778 44843 44865 44891 44966 45012 45105 45136 45157 45436 45489 45630 45675 45869 46018 46131 46320 46372 46487 46624 46826 47103 47285 47325 47436 47446 47490 47608 47665 47700 47869 47883 47993 48310 48456 48538 48680 48697 48714 48718 49072 49136 49147 49638 49640 49971.

Ezen kisorsolt részvények 1898. évi január hó 2-ától a budapesti villamos városi vasut részvény-társaság által az angol-osztrák bank budapesti fióktelepénél (V., Fürdő-utca 6. sz. a.) névértékük összegében fognak beváltatni és bemutatásra szóló élvezeti jegyekkel kicseréltetni.

A társasági alapszabályok 11. szakasza és kereskedelmiügyi m. kir. miniszter ur 6 nagyméltósága által 3881, 1897. sz. a. jóváhagyott törlesztési terv alapján ugyanezen alkalommal ejtetett meg az elsőbbségi kötvények első sorsolása.

Kisorsoltott a 340 460 473 490 636 741 794 834 számú egyenként 1000 frtos és a 19 44 52 387 508 531 557 716 781 825 számú egyenként 100 forintos elsőbbségi kötvény.

Ezen kisorsolt elsőbbségi kötvények szintén 1898. évi január hó 2-tól a budapesti villamos városi vasut részvény-társaság által az angol-osztrák bank budapesti fióktelepénél (Fürdő-utca 6. sz. a.) névértékük összegében fognak beváltatni.

Az 1896. évi sorsolásból eddig be nem váltattak a következő számú kisorsolt részvények és pedig: 1360 1732 4230 5384 5610 6538 7815 8711 9410 12542 12716 13269 14223 15087 17428 17929 20527 20693 21129 21989 22631 26581 28995 30965 31544 32075 34443 34618 35586 36710 39574 40331 41770 45591 45726.

Az 1895. évi sorsolásból eddig még be nem váltattak a következő számú kisorsolt részvények és pedig: 345 3802 4692 7311 13150 13273 25041 26201 26634 31879 32425 40476 40512 41103.

Az 1894. évi sorsolásból eddig még be nem váltattak a következő számú kisorsolt részvények és pedig: 2897 6354 20599 21951 25456 35391.

Az 1893. évi sorsolásból eddig még be nem váltattak a következő számú kisorsolt részvények és pedig: 5855 8396 12139 13151 16964 16966 21293 29017.

Kelt Budapest, 1897. június 21-én.
Az igazgatóság.
Budapesti villamos városi vasut részv.-társ.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen... offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6 78105

Konkurs. An der hiesigen orth. kant. isr. Kultusgemeinde ist bis 15. Juli d. J. die Stelle eines...

Kiadó egy családház a „Róza“-dombon, tiz percz a vilamos vasúttól, 5 szoba, 2 konyha, 2 veranda, cseleldsoba és moskonyha...

Die Volksversicherungs-Abtheilung der „Allianz“, Andrássystrasse 49, 1. Stock, engagirt repräsentationsfähige und redigebare Herren unter günstigen Bedingungen...

Kommiss der Spejereibranche, hinter Bediener, findet fortwährend Engagement Samuel Grusba, Lipót-Rosenberg, 11747

Witve! 34-jähriger Jst., Privatbeamter, sucht bei einer anständigen und intelligenten Witve Wohnung, eventuell gänzliche Verpflegung, Gesf. Anträge unter „Charakter I“ an die Exp. 78054

Elegant möblirtes Caffeezimmer mit Vorzimmer, separater Eingang vom Stiegenhause ist sofort zu vermieten. Károly-körut 7, II. udvar, II. emelet 11. 78069

In einem hiesigen Kreditinformationsbureau finden mehrere stillgewandte Korrespondenten, welche nicht nur der ungarischen, sondern auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind...

Große Demolirung von 22, I, II, und III. Stockhöhen Häusern wird sämtliches Baumaterial in der Demolirungskanzlei IV., Sebestyén-tér Nr. 6...

billigt verkauft u. zw.: 5 Mill. Mauerziegel, 1 Mill. Dachziegel, 100,000 Pflastersteine, 10,000 Fuhren Mauersteine, 50,000 Latten, und Bretter, 50,000 Crt. Meter-Dachholz, 50,000 Crt. Meter-Doppelbäume, 3000 prächtige moderne Thüren und Fenster, 1000 Stück Marmor-Stufen, 500 Marmor-Träger, 500 Meter Gang-Platten, 500 Sparherde u. Ofen, 500 Meter Gang-Gitter, 50 Haarthöre, 50 ganz neue Kachelöfen, Amerikaner- und Tafel-Parquetten. Näheres in der Demolirungskanzlei IV., Sebestyén-tér 6, szám. 11753

Schönes Caffeezimmer mit Zimmer, am Josephsring, sofort zu vermieten, Josephsring Nr. 14, Hausmeister. 11712

Tátra-Lomnicz allamkinestári nyaralótelep a Magas Tátrában, Tátrafüred és Mallárháza között, 849 méter a tenger színe felett. Hidegvizgyógyintézet, külön férfi és női osztályokkal, gőzölő, burkoló- és dörzsölőszobák, nap- és légfürdők, 162 m² melegviz-medence, svéd tornaterem. Furdőidény: június 1-től szeptember 30-ig. Furdőorvos: Dr. Hammersberg Arpád. Posta, távirda- és vasuti állomás helyben. Telefon. Nyári löversonyek. Allamkinestári képviselőség Tátra-Lomniczon. 11746

Komptoirist mit 30-40 fl. und Wohnung acceptirt J. Klein, Budafok. 78191

Ein Praktikant wird für das Bureau eines technischen Geschäftes sofort acceptirt. Offerte unter „B. 76“ an die Expedition. 78194

Greislerei mit Wein, Bier- und Brantweinshant, alter Posten, monatlich 200 fl. Umsatz, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Abt. in der Exp. 78188

Witve sucht einen Kapitalisten mit 4-5000 fl. zur Gründung eines patentirten Unternehmens. Abt. in der Expedition. 78255

Seifensieder, tüchtiger Kern- und Parzieder, ausgedienter Rechnungunteroffizier, sucht Stelle in einer mittelgroßen Seifensiederei, wo er eventuell auch die Kanzelegeschäfte versehen und in freier Zeit die Kunden besuchen kann. Gesf. Anträge bitte unter Chiffre „Schumann 185“ an die Exped. zu richten. 78185

Füszerezlet bor-, sör- és pálinkamérrel, mely 33 éve fennáll, családi viszonyok miatt azonnal eladó. Venni szándékozók kéretnek özímüket „Aranybánya 3“ jelleg alatt a kiadóba az értesítéssel leadni, hogy mely időben találhatók. 78181

Palaczkbor-üzlethez ügyes ügynököt felveszek 30 frt fix fizetéssel és jutalékkal. Csak olyan részvétel önlényben, aki helybeli és jobb körökben kiterjesztett ismeretséggel bír. Czím a kiadóban. 78179

Nevelőnek ajánlok tanításban gyakorlott erélyes joghallgató vidékre vagy helyben pótvizsgázóhoz vagy egész évre. Megköresések „Negyedévesnek 190“ alatt a kiadóba kéretnek. 78190

Andrássystrasse 56, Thür 8, 1. Stock ist eine Jahreswohnung, bestehend aus zwei Caffeezimmern, Küche, Badezimmer, für 1. August zu beziehen. 11751

Lehrjunge aus gutem Hause wird in einer Konditorei aufgenommen. Adresse in der Expedition. 78223

Salami, schöne hochrothe, schnittreife ung. Salami à fl. 1.40 per Können bestellt werden bei John G. Nadler, Budapest, Vadasz-utca 34 oder im Borozó, Váci-körut 33. 11745

Fabriklokal, licht, 30 Meter lang, 6 Meter breit, per August zu vermieten. VI. ker., Lópor-tár-utca 11. 78189

Bauzeichner, geschickt, zugleich Bauleiter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, Christ, wird dauernd engagirt. Offerte mit Referenzen unter „A. B. 100“ an die Expedition. 78224

Mauerziegel und Steine, 50,000 Dachziegel, 10,000 Kurrent-Meter Dach- und Dippelholz ist sehr billig zu verkaufen. Näheres Barossigasse, Maria Theresiaplatz 21. 78235

Grüner Heirathsantrag. Ein intelligentes Kaufmann (Christ), 31 Jahre alt, von kommerzieller und allgemeiner Bildung, derzeit als Buchhalter einer hervorragenden Fabrik in Kronstadt angestellt, wünscht behufs baldiger Ehe mit einer Dame, welche im Besitze einiger tausend Gulden Vermögen ist, in eheliche Korrespondenz zu treten. Gesf. Anträge werden unter „Transylvania“ an das Postamt Brasov, Kronstadt poste restante bis 1. Juli erbeten. 78261

Rasseur- u. Friseurgeschäft, ganz neu eingerichtet, sehr guter Posten, im 5. Bezirk, anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 78258

Brathühner, 1897er Butter! Große, junge fette, lebende Brathühner, 9-10 Stück fl. 2.50, große, fette Enten 3-4 Stück fl. 2.80. Täglich frische Gras-Tafelbutter, 10 Pfund fl. 3.80, fette Tafelfäse, 10 Pfund fl. 2.- verwendet franco gegen Nachnahme, unter Garantie bester Bedienung Anna Drobner in Brzesko Galizien. 78264

Liqueur-Reisender wird per 1. August gesucht. Derselbe muß der drei Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig und in Ungarn-Siebenbürgen sehr gut eingeführt sein. Reflektanten wollen ihre Offerte bei Befamntgabe der bisherigen Thätigkeit richten an die Firma M. A. Roth u. Graus, Sunfaln, Szepesmegye. 11749

Probirer-Billa im Bade Zblau, in reizender Lage, umgeben vom Fichtental, sehr nahe zu den Restaurations- und Konversations-Sälen gelegen, trodene, komfortabel eingerichtete Zimmer und Wohnungen, mäßige Preise. Nachfragen und Bestellungen bitte man an Th. Gyula v. Probirer, Grundbesitzer in Bácsa, zu richten. 11738

Hotel Schiffbeck, Kassa, mit 27 Zimmern, hochselegant, mit durchaus neuen Möbeln, mit allen zum Hotelwesen nötigen Bequemlichkeiten, in flottem Gange befindlich, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres bei Josef Zmesché, Hotelier, Kassa. 78265

Ein tüchtiger Plagagant aus der Papierbranche, der bei den Spejereibändlern gut eingeführt ist, findet sofortiges Engagement. Offerte unter „Plagagant 320“ an die Exped. 78320

Für mein Getreide-Exportgeschäft suche ich einen Praktikanten. Schriftliche Offerte ungarisch und deutsch erbittet Michael Jadenheim, Leopoldstr. 24. 76033

Fraulein gesucht in ein Wiener Caffeehant, die deutsch u. ungarisch spricht. Bedingung: Fix, ganze Verpflegung und gute Behandlung. Abt. in der Exp. 11774

Junger Mann, in der Getreidebranche verjert, wird als Magaziner gesucht. Offerte nebst Gehaltsanprüchen erbeten an Heinrich Frank u. Sohn, Balaton-Voglar. 11721

Dringend gesucht, beutische dipl. Kindergärtnerin mit vorzüglichen Zeugnissen, nur Tagsüber. Abt. in der Exped. 78316

Restauration, Wein u. Bierhalle, Cafelokal, auf der frequentesten Hauptstrasse, mit großer Schwemme, Salon u. Garten, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Grünwald, Csengery-utca 26, II. 22, zu treffen von 10-2 Uhr. 78325

Törlesztésés és közönséges kölesöntingatlanokra, épitkezésekre második helyen is keresztülviz, személyhittel váltóra, örökségre, nyugdíjra, katonai övadékokra, közszolgálati fizetéssre kieszközöl, úgy ingatlanok kibérlése, vétele és továbbadására vonatkozó ügyleteket köt az „Országos hitel- és ingatlan forgalmi intézet“ Budapest, József-körut 15. 78317

Ziegelpresse, liegend, komplet, mit Abschneidestisch, Fabrikat Richard Raupach, Grlitz, Leistungsfähigkeit per Stunde 400 Vollsteine, in gebrauchtem, jedoch tadellosem Zustande, billig zu verkaufen. Lenhardt Guhrauer, Maschinenfabrik, Budapest, 5. Bezirk, Szabolcs-utca 4. 11741

Besonderer Gelegenheitskauf in Möbeln. Andrássystrasse 56, I. St. Th. 8. Wegen Uebernahme der großen Wohnung eines Barons werden allerlei großartige Einrichtungsgegenstände zu jedem annehmbarem Preise verkauft: 1 Vorodschlafzimmer und Speisezimmer, 1 engl. Zimmer und mehrere geschmückte Zimmer-Einrichtungen; ferner eine wunderbare Salongarnitur mit echter Goldstickerei, Vorzimmerwand, Nähmaschine, Vorhänge, Hängelampe, Bilder, Teppichdivan, Ottomane, Schreibstisch etc. Ganzen Tag zu besichtigen. 11678

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Entbindung bei Adelheid Seidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 32, Thür 1, Partier rechts (nächt der Andrássystr.) 76081

Konkurs. Bei der isr. Kultusgemeinde in Ruma (Syrmenien) ist am 1. Oktober l. J. die Stelle eines Tempeldieners WAW, welcher zugleich שוחט sein muß, zu besetzen. Vorzugt wird Derjenige, welcher auch als zweiter Vorbeter an den hohen Feiertagen fungiren kann. Jahresgehalt beträgt fix 300 fl. und freie Wohnung, dann 40 fl. von der Chewra Kadisha, mit Vorbetergehenden 280 fl. cc. Bewerber haben ihre schriftlichen Gesuche nebst Zeugnisabschriften und Familienangabe längstens bis 15. August l. J. an den gefertigten Vorstand einzureichen. Die Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Isr. Kultusgemeinde Ruma, im Juni 1897. Josef Steiner, Vorsteher. 11748

Pályázat. Az ungvári kongr. hitközség előjárósága ezenel pályázatot hirdet az idej nagy ünepekre egy jó iskolázott hangu és korszerű elöadással bíró Mussaf-Elömadkozóra 100 frt fizetés és ellátás mellett. Tiz ftrta szabott utazási költség csak a fölfogadattnak megterítettik. Pályázók bizonyítványai ide benyújtandók és a meghihivott előpróbára utasítatik tiszteledő Friedmann Adolf Rabbi urhoz, Köbányára. Ungvárt. 1897. évi június hóban. Szenzer Henrik, hitközs. elnök. 11714

Komptoirerichtung, Stellagen und Glaskästchen, sind billigst zu verkaufen. Abt. in der Exped. 78332

Komptoir-Praktikant aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Abt. in der Exp. 11685

In einem anständigen Privathause, wird Küche zum Waschen übernommen. Abt. in der Exp. 78322

Praktikant mit guter Handschrift wird für ein Getreide-u. Kommissionsgeschäft gesucht. Offerte unter „B. M. 100“ an die Exp. 78095

Stauend billige Möbel. Wegen Demolirung verkaufe ich meinen Borrath an Tischler- und Tapezierer-Möbel in jeder Stilart um jeden annehmbaren Preis. Stadthausplatz 5, Grünerhof, Adolf Braun. 11734

Krankheitshalber eine seit 16 Jahren bestehende WAW Austocherei sammt Gänjegeschäft verbunden, billiger Zins, lebhafteste Gegend, auch für eine Frau geeignet, sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 77945

Kaufe Verfaßzettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelöste Gegenstände zu Spottpreisen. Perren-Goldketten 89 fr. per Gramm, Silber 4 1/2 fr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Goldbrillen, Ketten, edste Diamantohrgehänge, Diamantbrochen und Madeln 11 fl. Collierketten mit 1 fl. 60 fr. 12 Silber-Gebestecke 7 Gulden. A. S. Grünberger's Erben, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock, Thür Nr. 23. (Garis-bazar.) 77285

Möbel, Schlaf- und Speisezimmer in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen empfiehlt Bediener M. A. Tischlermeister, Hellerstrasse 31. 77698

Pracht-Klavier, von weltberühmtem Meister, so wie neu, Verhältnisse halber sofort spottbillig zu verkaufen Königsstrasse 54, 2. St. 16. 11729

Eine gebrauchte, oder neue Strickmaschine zu kaufen gesucht. Abt. in der Expedition. 11777

Zimmer mit Vorzimmer, schön möblirt, in der Nähe der Centralbahn, ist sofort zu vermieten. Abt. in der Exp. 11775

Komptoirist, Norddeutscher, militärfrei, gegenwärtig in einer größeren Dampfmaschine beschäftigt, mit gefälliger Schrift, sucht Stellung als Korrespondent egal welcher Branche. Geneigte Zuschriften erbeten unter „P. a 840“ an die Expedition. 78308

Für Rhadames! Erliegt Brief unter bekannten zwei Namen von Aida. 78306

Junger Beamter sucht bei alleinverdienender intelligenter Dame ruhiges, reines, billiges Monatszimmer. Gesf. Anträge unter „Ständig 34“ an die Exped. erbeten. 78307

Konkurs. Bei der Priglevicza-Szent-Jvauer isr. Kultusgemeinde ist per Mitte September l. J. die Stelle eines Vorbeters, der gleichzeitig die Agenden des Schächters zu versehen hat, zu besetzen; Jahresgehalt 312 fl. nebst freier Wohnung und sonstigen Nebenemolumenten. Die auf diesen Posten Reflektirenden wollen ihre Gesuche an den gefertigten Vorstand ein-senden. Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Vámosi Manó, Präses. 11768

Photographie. Im Kurort Korytnicza wird mit Anfang Juli ein erholungsbedürftiger Retourcheur oder Retourcheurin oder ein Photograph, der gut reisehant, auf 2 Monate engagirt. Angenehmer Aufenthalt, Unterkunft, ganze Verpflegung und Donorar. Täglich 6 Stunden Arbeit. Näheres bei Photograph Gut-fais in Korytnicza (Liptó). 11762

Ein tüchtiger Kommiss der Kuch-u. Modewarenbranche, welcher schon hier servirt, wird acceptirt. Groag Lipót Pia, VI., Váci-körut 43. 78314

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Dienstboten-
vermittlungsbureau ersten Ranges placirt Ladenmädchen, Gouvernanten, Stubenmädchen, Köchinnen, Wirtschaftlerinnen, Bonnen mit besten Zeugnissen. **Remes, Tabakgasse 1.** 78310

Weißes
Seidenmollmantel mit langer Schleppe, modern, sehr billig zu verkaufen bei D. Coumde, Andrássystr. 30. 78313

2500 frt
Kézpénzhozományal v. nyolcz éven keresztül évi 400 forint apanageval férjhez adom magas természetű, karcsu, szép és művelt 24 éves barna leányomat, ki menten van minden természetű testi vagy lelki fogyatkozástól. Csak feltétlenül komoly szándéku, tisztességes előtétli, egészséges és nyugdíjképes állásu hivatalnoknak körülményes és férvképpel ellátott ajánlatára reflektálok. Magas fizetés hiánya nem akadály, de szükséges, hogy megfelelő előléptetési jogosultsággal bíró legyen. Kor 40 éven alul. Fényképek visszaadtnak, titoktartás biztosítva. Választ a kiadóba kérek „Félarva 011“ ezimen. 78311

Kettőskönyvitelben jártas mérlegképes könyvelő, ki egyúttal jó magyar és német levelező, mifelébbi belépésre kerestetik. Fűszerzakmában jártasak előnyben részesülnek. Ajánlatok bizonyítványokkal, melyek vissza nem küldetnek és igények megjelölésével **Reinitz Lipóthoz Székesszéchyara** címzendeők. 11765

Paris-uteza.
Kedden Aradra érkeztem, hol, vagy a vidéken lesznek 3-4 héti kommandirozva. Ha tehetem, bemegyek oda. Naponként délután 2-3 óra között ablakán belül ügyeljen, ha arra menni lát, ismert lakásaira jöjjen azonnal okvetlen el, mert csak pár órát tartózkodhatom. Gy. 11760

Haus, ebenerdig,
mit schönem Garten, modern und neu gebaut, in der Nähe des Südbahnhofes (Ofen), bestens geeignet und gebaut für einen Wirtshaus oder Privat (seltener Gelegenheitskauf auch für Spekulation zu kaufen sehr geeignet), ist für 22,000 fl. zu verkaufen. Erforderlich 10,000 fl. in Baarem. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 11770

Für mein Spezerei-
u. Manufakturwaarengeschäft suche ich einen jungen (isr.) Kommiss, der in beiden Branchen gut bewandert, der leblichen u. deutschen Sprache mächtig sein muß. Offerte mit mäßigen Gehaltsansprüchen sind an **Heinrich Kraus Sohn, Cerevic** (Syrmien), zu richten. Eintritt per 15. Juli. 11767

Weinreißender,
der in der Somogy und umliegenden Komitaten, so auch in den Alpenländern mit Erfolg reiste, fleißig u. tüchtig ist, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Zeugnisblätter sind beizulegen und Gehaltsansprüche anzugeben. Offerte sind zu richten an **Joseph Lengyel & Sohn, Marczali.** 11764

Kurort Korytnicza!
Die Villa Schweiz empfiehlt sich den geehrten und bekannten Gästen in billigen und gesunden Wohnungen. Der Eigentümer: **Jos. Gutkai** in Korytnicza (Siptó). 11762

Szép lakás.
3 nagy utcai szoba és fürdő, eselédszoba stb., 3. em. (lift), augusztus 1-ére 680 forint kiadó. Bővebbet **Ferencz József-rakpart 6-7, a házmeister.** 11758

Parfümeriegeschäft,
eleganter eingerichtet, bestens eingeführt, wird sofort sammt Waarenlager zu billigstem Preis verkauft. Besonders geeignet für eine Dame. Monatl. Nutzen 100-150 fl. Adresse in der Expedition. 11759

Pékület,
jó forgalmu, 60 éve fennálló, egy 55 ezer lakossal bíró városban eladó. Komoly ajánlatok „Agglegény 303“ cím alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 78303

Ein in den besten
Jahren stehender Mann, verheiratet, kinderlos, mit Vermögen, kautionsfähig, wünscht Inkassantenposten bei Versicherungsgesellschaft oder dergleichen. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Anträge unter „S. S. 312“ an die Exped. 78312

Intelligente
Masseurin, Bühnenaugenoperateurin und Manicure aus Berlin, ärztlich ausgebildet, empfiehlt sich hohen Herrschaften. Josephstr. 71. 1. St., Thür 21. 78279

Oleó lakások.
2-3 szobás modern lakások és tiszta felső erdősor-uteza 38. sz. a. augusztus 1-ére kiadók. 78275

Fabrikbeamteter,
26 Jahre alt, mit 12-1500 fl. jährl. Einkommen, wünscht sich ehestens zu verheirathen. Ausführl. Anträge mit Photographie beifügen unter „Gladan 277“ an die Exped. 78277

Ein Kaufmann
mit großer Platzkenntnis, der auch sein eigenes Geschäft hat, sucht Agenten- oder Inkassanten-Stelle. Adresse in der Exped. 78278

Steinbrecher,
Steinmeise, Maurer, Zimmerleute, Piegelarbeiter, Kaltbrenner und ein Maschinist, gelehrter Schlosser, werden für die Provinz aufgenommen. Zu melden bei Th. Schlegel, 3. Bez. Vöröskereszt-uteza 13-15. 78289

Intelligente,
vertrauenswürdig, redogewandte Herren, auch aus der Provinz, die sich durch die Uebernahme der Vertretung einer vornehmen, sehr populären, humanitären Versicherungsbranche einträgliches bedeutendes Einkommen zu sichern wünschen, wollen ihre Offerte an „151 postaf. Budapest“ einbringen. 11321

Die im Karl Soffer'schen
Geschäfte befindlichen **Stellagen,**
Rulle und Auerlampen sind billig zu verkaufen. Näheres bei Em. Sühmann, Laudongasse 9. 78284

Stuhlfügel,
in gebrauchtem, jedoch noch gutem Zustande wird gekauft. Preis 150-200 fl. Gefl. Anträge unter „Preiswürdig 273“ an die Expedition. 78273

Ein auf vorzüglichem
Posten schon eingerichtetes **Gasthaus sammt Rechtbringer Abreise halber allso gleich billig zu verkaufen.** Adr. in der Exp. 78301

Eine Sommerwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern u. Nebenräumen, ist in Leopoldfeld **billig zu vergeben.** Näheres bei Herrn **Apáthy Lajos** dort. 11757

Wirthschafterin,
die gut kochen kann, wird in ein ruhiges Haus gesucht. Adr. in der Exp. 78297

Buchhalter,
gleichzeitig deutscher und ungarischer Korrespondent, wünscht auf Stunden oder für den ganzen Nachmittag Beschäftigung. Gefl. Zuschriften unter „Perfek 298“ an die Exped. 78298

Langjähriger,
bilanzfähiger Buchhalter, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, welcher zur selbstständigen Leitung eines Bureau befähigt ist, sucht Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Christ 299“ an die Exped. 78299

Ein großer Sparherd
für Wirthschaft, sowie Sessel sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78300

On cherche
une gentille demoiselle pour exercer la langue française, au temps après-midi ou soir. Offert sous „A. A. 100“ à l'Expedition. 78302

Wegen Auflösung
meines Flaschenweingeschäftes verkaufe ich Einrichtung, sowie 13 Hektoliter Wein sehr billig. Auskunft erteilt **Megländer, Konbitor, Kerepesystr. 34.** 78304

Gepüfte deutsche
Kinderdärterin mit französisch und vorzüglichem Wirthschaftswissen aus feinen Familien wie Institut sucht Stellung in der Provinz. Gefl. Briefe unter „Gepüft 305“ an die Expedition. 78305

Konkurs.
In der israelitischen Filialgemeinde **Dorwarth** (Felső-Eör) Eisenburger Komitat, ist die Stelle eines tüchtigen **Religionslehrers,** der gleichzeitig **Vorbeter, Vorkorrek, Schöhet und Hodek** sein muß, am 1. August l. J. mit einem Jahresgehalt von 800 Kronen und freier Wohnung zu besetzen. Referentent, die der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, haben ihre mit Zeugnissen versehenen Offerte nebst Angabe des Alters und Familienstandes bis 15. Juli l. J. an den Gefertigten einzuliefern. Zum Probevortrag werden nur Versene zugelassen und die Spejen nur dem Aceptirten nach Uebernehmen vergütet. **Josef Kornstein,** Vorstand. 11766

Deutsche Erzieherin,
Klavervirtuosin, perfekt im Französischen, im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse hochadeliger Familien; gepüfte deutsche Erzieherin (Israelitin), ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Französischen und Englischen; **deutsche Kinderdärterin,** sehr tüchtig in der Kinderpflege; wie auch **französische Erzieherin,** perfekt im Englischen, tüchtig in der Musik, im Zeichnen und Malen, wissenschaftlicher Stenzen- und Schablonmacher Stelle. Briefe unter „Genau 280“ an die Exped. 78290

Ein großer, lichter
Gassenkeller für Fruchtmagazin oder Werkstatt geeignet, bei der Neupeter Mauth, ist per 1. August billig zu vergeben. Adresse in der Exp. 78296

Wer Arbeiter
zur Ernte benötigt, der komme bis zum 27. d. M. zu **Kofensweig B.,** Budapest, Wäitznerstr. 33. 78292

In elektro-
mechanischen Werkstätten sucht selbstständiger Stenzen- und Schablonmacher Stelle. Briefe unter „Genau 280“ an die Exped. 78290

Heirathen
wünscht junger Mann, Korrespondent und Buchhalter, wenn er dadurch zu passender Stelle kommt. Vermittler nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Anständig 27“ an die Exped. 78285

Tüchtige
Zaillen-Schneiderin und Lehrmädchen werden aufgenommen. Adresse in der Expedition. 78286

Wirthshausrequisiten,
u. zw. Bierapparat mit Luftbrud, 4thüriger Eiskasten, Schanpult, Gläser, Stollage, Huthaken etc., echt China Silber-Service, schon gebraucht aber in gutem Zustande, sucht sofort zu kaufen **Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18.** 11769

Kaffeehaus,
ausschließliches Tagesgeschäft, auf der frequentesten und schönsten Straße der Hauptstadt, sehr elegant eingerichtet, vorjährige Leistung 42.000 fl., ist sofort zu verkaufen. Näheres erteilt **Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse Nr. 18.** 11658

Gute Trafik,
langjähriger lebhafter Posten, ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Gefl. Anträge unter „Trafik 268“ an die Exped. 78268

Gut gehendes
Brautweingeschäft mit Wohnung, billiger Zins, lebhafte Gegend, ist sofort, eventuell per 1. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78331

Róza Március S.
Eides jo kis feleségem! Mult heti levelemre bármég nem válaszoltál, mégis felkereslek levelemmel, mert felteszem, hogy nem irhattál. Mikor látalak már ismét? Hidd el, édes lelkem, hogy ma sokkal jobban bízom ügyünk sikerében, mint valaha, és pedig azért, mert meggyőztél szerelmem igaz voltáról és alhatatóságáról; hogy e kettő nálam sem hiányzik, azt mondanom felesleges. — Irjál, Anyám, mielőbb, mert aranyos soraid erőt adnak és biztatnak. En ezontul csak esütörtökön fogok írni. Mielőbbi kimerítő leveled epedve várja ezer esőket küldő ki férjed. **Nefeletjs márcz. 8.**

Seltene Gelegenheit
Klingstr. 4. Stock, mit 19,000 fl. Reinertragnis, auf rein 6 Prozent; 1 Stock hohes Haus in 6. Bezirk, mit 18,000 fl. Anzahlung auf rein 10 Prozent; 2000 Quadratflaster Grund in der Delegasse fl. 8.50 per Quadratflaster; 300 Quadratflaster Grund auf der Ullberstr. fl. 150 per Quadratflaster, an Selbstkäufer, durch **A. Tisch, Aradergasse 41** zu erfragen. 78295

Ein großer, lichter
Gassenkeller für Fruchtmagazin oder Werkstatt geeignet, bei der Neupeter Mauth, ist per 1. August billig zu vergeben. Adresse in der Exp. 78296

Zwei perfekte
Schneiderinnen, welche nach neuestem Journal, sowie englische u. einfache Toiletten zur Ausfühung bringen, empfehlen sich p. t. Damen ins Haus. Briefe zu richten unter „Ugyes szabónok 294“ an die Exped. 78294

Gelegenheitskauf.
Wegen Heirath ist sofort ein guter Kaffeehan mit anstehender Wohnung preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Dob-uteza 55. 78272

Abreisehalber
sind schöne, weiße Eichenmöbel, wenig gebraucht, zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 78326

Ein hübsches
Mädchen geleseren Alters, 3000 fl. Mitgift, wird ein passender Lebensgefährte in geleserer Stellung gesucht. Gut situirter Witwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Anträge sind zu richten unter „Gedicht 323“ an die Exped. 78323

Légszeszlámpák
diszes kivitelben, kapu bejárat alá, olcsón eladók. Erdélyi J. János, Szentkirályi-uteza 1. 78330

Jeni.
Stefanestrasse, Donnerstag, warum so grausam? Wollen Sie sich meinen Blicken ganz entziehen? Bitte inständigst unter Chiffre „Die Farbe Ihres Sports“ Hauptpostlagernd, wo ein Wiedersehen möglich. Bis Samstag. 78319

Kaffeehaus
ist auf der Hauptstr. Budapests wegen Familienverhältnisse sehr preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Flaschner Sándor, Café Marokko von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.** 78318

Ugyes szabónó
5-6 irtért készít elegáns utozai ruhát divatlap után. Ugyanott **varrónók jó ázetéssel** felvétetnek. Grünwald, Király-uteza 75. II. emelet 25. 78329

Egy gyakorlott
derékvarró-szabónó azonnal felvétetnek. Czim a kiadóban. 78321

Aufruf
an die geehrten Herrschaften, welche gute Dienstboten benötigen, bitte sich zu wenden an das Placirungs-Institut, **Franz Weiss,** Leopoldstadt, Czéchennyplatz 7. 78327

Sommeraufenthalt.
In einem Orte nächst der Hauptstadt, Gebirgs- und Waldgegend, ist eine am Saume eines Hochwaldes, 15 Minuten von der Bahnstation gelegene und im Betriebe befindliche Landmühle mit vorzüglichem Hochquellwasser sammt großem Obst- und Weingarten wegen Familienangelegenheiten sofort zu verpachten. Abgesehen vom Ertragnisse, ist diese Mühle wegen ihrer reizenden Lage als Sommeraufenthaltort besonders geeignet. Adresse in der Expedition. 78324

Zinshaus. Gelegenheitskauf.
Drei Stock hohes Haus in einer der schönsten Straßen des 7. Bezirks, 15 Jahre steuerfrei, auf das Elegante ausgestattet, mit großem Hof, kostet 130,000 fl., nöthiges Kapital 30,000 fl., das übrige ist Bankgeld. Trägt nach Abzug sämtlicher Ausgaben rein 5500 fl. **Ignaz Reich,** 7. Bezirk, **Borosay-uteza 6, 2. Stock,** Nr. 29. 11776

Zwei perfekte
Schneiderinnen, welche nach neuestem Journal, sowie englische u. einfache Toiletten zur Ausfühung bringen, empfehlen sich p. t. Damen ins Haus. Briefe zu richten unter „Ugyes szabónok 294“ an die Exped. 78294

Gelegenheitskauf.
Wegen Heirath ist sofort ein guter Kaffeehan mit anstehender Wohnung preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Dob-uteza 55. 78272

Zufassant
mit Kaution sucht Posten. Agenten nicht ausgeschlossen. Adresse in der Expedition. 78197

Ugyes ruhavarró-
leány kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 78291

Solides deutsches
Mädchen, in allen Zweigen der Hauswirthschaft wie im Kochen tüchtig, sucht Stelle zu einem Herrn oder auch zu mütterlichen Kindern. Adr. in der Exped. 78269

Kinderwagenl,
englisches, ganz neu, elegant, ist unter der Hand billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 78212

In Rákospalota
ist ein Haus mit Gemöbl u. drei Gassenfronten Grund aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exped. 78281

Ein gutgehendes
Frisiergeschäft
ist Todesfalls halber sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 78290

Ein Brautwein-
geschäft ist zu verkaufen. Vis-à-vis wird gebaut, sofort zu übergeben. Adresse in der Exped. 78270

Für Decoration
und tapezierte Möbel ver sende ich meine tüchtigen Gehilfen täglich a fl. 2.50 in Budapest und Umgebung. **Kosfenberg Emil,** Tapezierer-Meister, **Violagasse Nr. 4.** 78276

Schöner Kutschw-
agen und Pferdegeschirr ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 78274

Geschäftslokale,
feiner Detailposten, per August gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Verkehr 293“ an die Exped. 78293

A magy. kir. államvasutak
budapest-jobbparti üzletvezetősége. 18130/II. szám.

Hirdetmény.
A hatvan-salgótarjani második vágány építése közelebb végrehajtásra kerül. Vállalkozók, kik a földmunkáknak és műtárgyaknak egységárak alapján való létesítésére pályázni óhajtanak: ezennel figyelmeztetnek, hogy a tervek a magy. kir. államvasutak Budapest-jobbparti üzletvezetőség pályavetési és építési osztályában (KülsőKerepesi-út) a hivatalos órák alatt megtekinthetők és ugyanott a kiadásra vonatkozó feltételek is megtekinthetők. Budapest, 1897 évi június hóban. **Az üzletvezetőség.** 11722

Direction der kónigl. ungar. Staatsbahnen.
Nr. 75.558/21.600 C. V.

Sundmachung.
Die unanbringlichen und überflüssigen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebs-Reglements S. 70 in den Frachtenmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. In den Stationen: Budapest nyugoti pályaudvar, Kassa, Pozsony und Zágráb am 24. Juni; Pápa, Debreczen und Eszék am 25. Juni; Szegeged, Csaba und Ujvidék am 28. Juni; Kecskemét und Miskolcz góm. p. u. am 30. Juni. — Budapest, am 18. Mai 1897. Die Direction. 1149

ein in u
schen
Mor
jahre
nehm
an d
hohe
aien,
uns
Civil
Höhe
des,
und
Spie
länge
gestu
ware
myth
menf
und
die r
haben
Zufar
keitsz
richtu
Sittl
darge
peft.
wir k
genhe
namf
selbst
beide

Ihne
mein
Herr
übert

mit d
der u
feine
und z
ler z
Berlo

nicht
Sie f

gung
laden
nieder
die G
bracht
jamme

jein“
hande
Ich se
gering
der A
wohl
man
anony